

Festival der kroatischen Musik in Wien

10. Oktober - 22. November 2006



Organisation:



Verein zur Förderung
der kroatischen Musik



Kroatisches Musikinformationszentrum
Konzertdirektion Zagreb

Info: (+385 1) 450 11 89

www.mic.hr, mic@mic.hr

www.kdz.hr, info@kdz.hr



Festival der kroatischen Musik in Wien

10. Oktober - 22. November 2006

Inhalt

Begrüßungswort	3	14. November 2006, Dienstag, 19.30 Uhr	41
10. Oktober 2006, Dienstag, 20.30 Uhr	5	ENSEMBLE CANTUS	
DAS KROATISCHE KAMMERORCHESTER		BERISLAV ŠIPUŠ, Dirigent,	
DOMENIKO BRIŠKI, Dirigent		BERISLAV PUŠKARIĆ, Bariton	
HRVOJE JUGOVIĆ, Klavier		ANTONELA MALIS-HODŽIĆ, Sopran	
15. Oktober 2006, Sonntag, 16.00 Uhr	7	IVANA KLADARIN, Sopran	
ENSEMBLE DIALOGOS		MERLIN ENSEMBLE WIEN	
“DIE VISION DES TONDAL”		MARTIN WALCH, Violine und Leitung	
17. Oktober 2006, Dienstag, 19.30 Uhr	13	TILL A. KÖRBER, Klavier	
ANTE KNEŠAUREK, Orgel		15. November 2006, Mittwoch, 20.00 Uhr	51
22. Oktober 2006, Sonntag, 11.00 Uhr	15	ELVIS STANIĆ GROUP	
“CELLOMANIA”		ZAGREB JAZZ PORTRAIT	
CELLOENSEMBLE DES		22. November 2006, Mittwoch, 19.30 Uhr	55
FESTIVALS “STRINGS ONLY!”		IVANA KLADARIN, Sopran	
25. Oktober 2006, Mittwoch, 19.30 Uhr	17	VALENTINA FIJAČKO, Sopran	
HRVATSKI BAROKNI ANSAMBL		HELENA LUCIĆ, Mezzosopran	
SABINE FEDERSPIELER, Blockflöte		MARIO ČOPOR, Klavier	
HERMANN PLATZER, Chitarrone		KOMPONISTENPORTRAITS	59
31. Oktober 2006, Dienstag, 19.30 Uhr	21		
ANDELKO KRAPAN, Violine		<i>Das Festival findet unter dem Ehrenschutz</i>	
NADA MAJNARIĆ, Klavier		<i>des Präsidenten der Republik Kroatien, Herrn</i>	
6. November 2006, Montag, 18.00 Uhr	23	<i>Stjepan Mesić und des Staatssekretärs für</i>	
“MARATHON HOCHBEGABTER JUNGER MUSIKER”		<i>Kunst und Medien der Republik Österreich,</i>	
7. November 2006, Dienstag, 20.00 Uhr	37	<i>Herrn Franz Morak, statt</i>	
HGM JAZZ ORCHESTER ZAGREB		www.mic.hr/festival-wien	
SIGI FEIGL, Dirigent			
8. November 2006, Mittwoch, 20.00 Uhr	39		
ENSEMBLE “FARŠTEJSTU”			

Festival der kroatische

Sehr geehrte Damen und Herren!

Das Kroatische Musikinformationszentrum der Konzertdirektion Zagreb sowie der Verein zur Förderung der kroatischen Musik haben die besondere Ehre, Sie zum *Festival der kroatischen Musik in Wien* begrüßen zu dürfen und Sie herzlich willkommen zu heißen.

Es ist das zweite Mal seit der Unabhängigkeitserklärung Kroatiens, dass die reiche Musiktradition Kroatiens der Öffentlichkeit einer europäischen Metropole, der Stadt Wien, - die zu Recht "Weltmusikmetropole" genannt wird - innerhalb eines solch umfangreichen Musikfestivals vorgestellt wird. In der Zeitspanne zwischen dem 10. Oktober und dem 22. November 2006 bietet sich dem Wiener Publikum die einzigartige, interessante Gelegenheit, einige der besten Musiker Kroatiens in den prestigeträchtigsten Konzerträumlichkeiten Wiens zu hören und die kroatische Musik in einem großen Spektrum an Musikstilen, Zeitepochen und Musikgattungen, angefangen von Jazzmusik über World- und Volksmusik bis zur klassischen Musik, kennenzulernen.

Das Anliegen des Festivals ist nicht nur die Präsentation kroatischer Musikinterpreten, sondern vor allem die Präsentation der kroatischen Musikschöpfer, der Komponisten, welche außerhalb Kroatiens heutzutage trotz des großen künstlerischen Werts ihrer Kompositionen zu Unrecht noch immer viel zu wenig bekannt sind. Das Gleiche gilt für die Jazzmusiker. Die Wahl der Komponisten und der Werke, die nun in Wien präsentiert werden, resultiert aus der Auswahl der beim Festival mitwirkenden Künstler.

Das diesjährige *Festival der kroatischen Musik*, das unter dem Ehrenschutz des Präsidenten der Republik Kroatien, Herrn Stjepan Mesić, und des Staatssekretärs für Kunst und Medien der Republik Österreich, Herrn Franz Morak, stattfindet, ist grundsätzlich jungen Künstlern gewidmet, die das Musizieren mit großer Begeisterung und als eine wunderschöne Gabe angehen.

Es werden in diesem Jahr Werke aus einer zeitlichen Spannweite von beinahe zehn Jahrhunderten vorgestellt werden: Den Geist uralter glagolitischer Gesänge aus dem kroatischen Süden, aus Dalmatien und Istrien, die in das musikalische Gewebe der mystischen *Vision des Tondal* eingewoben sind - "einer der bekanntesten Visionstexte des 12. Jahrhunderts - eine Art Vorläufer der *Divina commedia* von Dante" in einer "eigenartigen musikalischen Rekonstruktion" - wird vom Pariser Ensemble "Dialogos" herbeigerufen werden. In der Reise durch die Geschichte wird die Interpretation des "Hrvatski barokni ansamb" (Kroatische Barockensemble) mittels der Kompositionen von Cecchini und Lukačić uns nach Wien den Hauch und die Sonne des Mittelmeers überbringen sowie die Klänge der Kirchen Hvars und Splits aus der frühen Barockzeit wieder beleben. Innerhalb des Festivals wird so manches Konzert auch einen ausgezeichneten Rahmen für eine gewisse "Hommage" dreier großer kroatischer Komponisten bieten, deren Geburtstag sich in diesem Jahr zum 100. Mal jährt (I. Brkanović, M. Cipra, B. Papandopulo). Das Konzert mit dem Arbeitstitel "Marathon hochbegabter junger Musiker", in welchem an die zwanzig junger Spitzenmusiker auftreten werden, sei allen unbekanntem und bekannten Musikprofessoren gewidmet, welche in Kroatien bereits seit Jahren, Jahrzehnten und Jahrhunderten selbstverborgen mit großem Eifer und großer Liebe irgendwo in engen Musikschulzimmern kroatiensweit ihr Wissen mit Geduld an die jungen Menschen vermitteln. Eigentlich sind sie die wahren „Helden im Schatten“ dieses Festivals.

Die sich über etwa zwei Monate hinziehende Reise durch die kroatische Musik in Wien wird durch

die Improvisationen des jungen Organisten Ante Knešarek auf der majestätischen Orgel der Wiener Schubertkirche und sodann im Jazzclub „Porgy & Bess“ mit dem Auftritt kroatischer Jazzmusiker beendet werden.

Das *Festival* ist dank der Hilfe und materiellen Unterstützung zahlreicher sowohl österreichischer als auch kroatischer Institutionen sowie dank großem persönlichem Engagement einiger Privatpersonen zustande gekommen.

Unser besonderer Dank möge so folgenden Einrichtungen gelten:

Kroatisches Kulturministerium, Botschaft der Republik Kroatien in Wien, Außen- und Europaministerium der Republik Kroatien, Kulturabteilung der Stadt Wien (MA 7), Stiftung Musik und Jugend aus Liechtenstein, Jazzclub Porgy & Bess, Burgenländisch-Kroatisches Zentrum, Arnold Schönberg Center, Kulturamt der Stadt Zagreb, Večernji list, Öl- und Gaskonzern INA, Vinarija Enjingi, Kroatische katholische Mission in Wien, Schubertkirche-Wien, Kroatischer Komponistenverband, Österreichisch-Kroatische Gesellschaft, NET Internet, Ciklus „Virtuoso“, Wiener Volksbildungswerk, Universität Wien

sowie folgenden Personen:

Herrn Stjepan Mesić, dem Präsidenten der Republik Kroatien, Herrn Franz Morak dem Staatssekretär für Kunst und Medien der Republik Österreich, Herrn Dr. Zoran Jašić dem kroatischen Botschafter in der Republik Österreich, Herrn Vladimir Matek, dem kroatischen Botschafter bei der OSZE in Wien, Frau Nina Obuljen, der Stellvertreterin des Ministers der Republik Kroatien, Frau Iva Hraste Sočo, der Kulturattaché der Republik Kroatien in Österreich, Frau Vlasta Gracin, der Rätin des Leiters des Stadtamtes für die Bildung, Kultur und Sport der Stadt Zagreb, Herrn Dr. Haydar Sari, dem Referenten für die interkulturelle und internationale Aktivitäten der Kulturabteilung der Stadt Wien, Herrn Željko Brkanović, dem Präsidenten des Kroatischen Komponistenverbands, Herrn Dr. Christian Meyer, dem Direktor des Schönberg Centers, Herrn Dr. Werner Varga, dem Präsidenten der Österreichisch-Kroatischen Gesellschaft, Herrn Berislav Šipuš dem künstlerischen Leiter des Ensemble „Cantus“, Frau Elena Cvjetković von der Marketing- und Promotionabteilung der Zeitung „Večernji list“, Frau Gabriela Novak-Karall und Frau Suzana Hombauer vom Burgenländisch-Kroatischen Zentrum, Herrn Professor Reinhold Rieger von der Universität Wien, Herrn Christoph Huber dem Leiter des „Jazzclubs Porgy & Bess“, Herrn Dražen Domjanić, dem Künstlerischen Leiter der Stiftung Musik und Jugend, Herrn Ivan Enjingi, dem bekannten kroatischen Weinbauer, Herrn Ing. Mag. Wolfgang Kaes, dem Pfarrer der Schubertkirche, Pater Ilija Vrdoljak dem Leiter der Kroatischen katholischen Mission in Wien, Herrn Krešimir Mihelić, dem Leiter des Zyklus „Virtuoso“, sowie Herrn Hrvoje Jugović dem Gründer des „Trio Pleyel“ aus Wien.

Davor Merkaš

Kroatisches Musikinformationszentrum Kroatien - Konzertdirektion Zagreb
Verein zur Förderung der kroatischen Musik

10. Oktober 2006, Dienstag, 20.30 Uhr

PALAIS LOBKOWITZ - EROICASAAL

Lobkowitzplatz 2, A-1010 Wien

Info: (+431) 982 24 61

**DAS KROATISCHE
KAMMERORCHESTER
DOMENIKO BRIŠKI, Dirigent
HRVOJE JUGOVIĆ, Klavier**

Programm:

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Kassation in G-Dur, KV 63

Marche - Allegro - Andante - Menuet.

Trio - Adagio - Menuet. Trio - Finale (Allegro assai)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Klavierkonzert A-Dur, KV 414

Allegro - Andante - Allegretto

Luka Sorkočević (1734-1789)

Sinfonia G-Dur, Nr. 7

Allegro - Largo - Allegro

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Symphonie in B-Dur, KV 319

Allegro assai - Andante moderato -

Minuetto - Finale (Allegro assai)

**Hrvatski komorni orkestar Zagreb
(Das Kroatische Kammerorchester Zagreb)**

Das Kroatische Kammerorchester wurde vom Verein der Kroatischen Kammer- und Orchestermusiker auf Initiative von Anđelko Ramušćak gegründet. Im Dezember 1988 fand das



DAS KROATISCHE KAMMERORCHESTER



DOMENIKO BRIŠKI



HRVOJE JUGOVIĆ

erste Konzert des Ensembles in Zagreb statt. Im Jahre 1989 übernahm Maestro Kazushi Ono die Leitung des Orchesters und leitete es erfolgreich bis zur Konzertsaison 1995/96, als Maestro Pavle Dešpalj zum Chefdirigenten ernannt wurde. Das Orchester wendet seine Aufmerksamkeit dem Standardrepertoire zu, insbesondere aber dem heimischen musikalischen Erbe, so dass auf die Initiative des Orchesters eine ganze Reihe neuer Werke von kroatischen Komponisten entstanden ist. Das Kroatische Kammerorchester trat auch im Ausland auf, namentlich in Italien, Österreich, Schweiz, Luxemburg. Seit der Saison 1991/92 erscheint es regelmäßig mit seinem eigenen Konzertzyklus im Konzertsaal des Musikvereins in Zagreb. Bisher dirigierten das Orchester Milan Horvat, Berislav Klobučar, Kazushi Ono, Uroš Lajovic, Milan Turković und viele andere. Das Kroatische Kammerorchester hat inzwischen einige CD's herausgegeben. Es wurden u. a. *Dubravka* von Jakov Gotovac, die *Goldene Bulle* von Anđelko Klobučar sowie Werke von Boris Papandopulo, Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart aufgenommen.

Domeniko Briški (Zagreb, 1978) erwarb seine musikalische Ausbildung (Unter- und Oberstufe) an der Zagreber Musikschule „Vatroslav Lisinski“. Im Jahr 1997 nimmt er das Studium der Musiktheorie an der Musikakademie in Zagreb auf und schließt es im Jahre 2002 mit dem Diplom ab. Danach unterrichtet er musiktheoretische Fächer an einer Musikschule. Ein Jahr nach seinem Diplom wird er in die Dirigierklasse von Uroš Lajovic an der Wiener Universität für Musik und darstellende Kunst aufgenommen.

Als Dirigent tritt er in Ungarn, Österreich und Kroatien auf, oft in Zusammenarbeit mit Sängerkollegen von der Wiener Universität.

Hrvoje Jugović wurde in Zagreb geboren und studierte Klavier an der Musikakademie in Zagreb (Diplom bei Jurica Muraš) wie auch an der Musikhochschule in Wien (Konzertdiplom bei Noel Flores als Stipendiat des österreichischen Wissenschaftsministeriums und der Alban-Berg-Stiftung). Hammerklavier-Meisterkurse bei Malcolm Bilson an der Cornell University (NY, USA) und in Belgien. Preis des kroatischen Musikvereins und des Rektors der Universität Zagreb. Gewann Preise bei den Klavierwettbewerben in Udine und Zagreb.

Spielt als Solist und Kammermusiker auf historischen und modernen Klavieren in Europa, in den USA und nächstes Jahr auch in Asien. Gründer des Pleyel Trio Wien, mit dem er für den Klassik Amadeus Award 2005 nominiert wurde. Im Rahmen des Mozart-Jahres 2006 spielte er bei der Eröffnung der grossen Albertina Mozart-Ausstellung im Wiener Hofburg und nahm eine CD mit Mozarts Klavierkonzerten auf.

15. Oktober 2006, Sonntag, 16.00 Uhr

KIRCHE "AM HOF"
Am Hof 2, A-1010 Wien
Info: (+43 1) 533 81 36

ENSEMBLE DIALOGOS (Paris)
"DIE VISION DES TONDAL"



Ensemble Dialogos:

Katarina Livjanić
Marie Barenton
Lucia Nigohossian
Laura Gordiani
Sylvie Spehar
Sandrah Silvio

Leitung und musikalische Konzeption, Textbearbeitung: Katarina Livjanić
Szenische Gestaltung, Kostüme: Sanda Hrzić

Die Vision des Tondal

Die Vision des Tondal
Auf den Spuren der dalmatinischen
Kirchensänger des Mittelalters

Anrufung am Leichnam Tondals

Gospodin, smiluj se (Kyrie eleison)
(Glagolitischer Gesang aus Mune, Istrien)
Zač noge tvoje sada u tanci ne igraju -
Deine Beine, warum tanzen sie nicht?
„Die Vision des Tondal“, Vartal, Zagreb,
HAZU-Archiv, Ms. IV a 31
(16. Jahrhundert)

**Der Engel hilft der Seele,
den Leib zu verlassen**

Venite, benedicti patris mei
(Gregorianischer Introitus)
Benevento, Bibl. capitolare, Ms. 34
(12. Jahrhundert).

A *duša reče* - Und die Seele sprach
„Die Vision des Tondal“
(16. Jahrhundert)
Qui habitat in adiutorio altissimi
(Gregorianischer Tractus)
Missale von Dubrovnik,
Oxford, Bodleian Lib. Canon. lit. 342
(12. Jahrhundert)

Das Tal des Grauens

I pridoše na dolac strašan -
Sie näherten sich dem Tal des Grauens
„Die Vision des Tondal“
(16. Jahrhundert)
Viruju u jedinoga boga (Credo)
Glagolitischer Gesang aus Poljica, Split
I onde bi duša grebena -
Und die Seele wurde ergriffen
„Die Vision des Tondal“
(16. Jahrhundert)
Gospodine, pomiluj (Kyrie eleison)
Glagolitischer Gesang aus Poljica, Split

Das tiefe Tal

I pridoše k drugomu dolcu -
Sie näherten sich dem anderen Tal
„Die Vision des Tondal“
(16. Jahrhundert)
Gospin plač
(Klage der Heiligen Jungfrau)
Glagolitischer Gesang aus Vrbanj, Hvar
Evo tudje strah -
Die Furcht
„Die Vision des Tondal“
(16. Jahrhundert)
O janjče božji (Agnus dei)
Glagolitischer Gesang aus Mune, Istrien

Das Licht, die goldenen Stühle

Obrativ se Tondal za angelom -
Sich nach dem Engel umsehend

„Die Vision des Tondal“
(16. Jahrhundert)
Čitanje knjige Otkrivenja
(Lesung aus der Offenbarung
des Johannes)
Glagolitischer Gesang aus Poljica, Split
A na jednoj katidri -
Und ein Stuhl
„Die Vision des Tondal“
(16. Jahrhundert)
Dodji, duše presveti
(Komm, Heiliger Geist)
Glagolitischer Gesang aus Poljica, Split

Die Rückkehr der Seele in den Leib

Čuvši toj - Als er das hörte
„Die Vision des Tondal“
(16. Jahrhundert)
Salve regina
Zadar, Franziskanerkloster,
Cantuale von Frane Divnić
(17. Jahrhundert)
I toj rekši vaze ga za ruku -
Sprach er und nahm ihn bei der Hand
„Die Vision des Tondal“
(16. Jahrhundert)
Svet (Sanctus)
Glagolitischer Gesang aus Mune, Istrien
I otvorivši oči -
Die Augen öffnend
„Die Vision des Tondal“
(16. Jahrhundert)
Laudes regiae (Akklamationen)
Zadar, Stiftsbibliothek, Fragment
(12. Jahrhundert)

„Die Vision des Tondal“, die Geschichte eines Mannes im Zustand der Ohnmacht, dessen Seele den Körper verlässt, war im 12. Jahrhundert einer der bekanntesten Texte über eine Vision und so etwas wie ein Vorläufer der *Divina commedia* von Dante. In diesem bemerkenswerten Bericht wandert die Seele des Ritters Tondal, geführt von der Stimme seines Engels, durch eine unbekannte Welt. Sie verirrt sich auf den Wegen, sie überquert in tiefer Finsternis Brücken, sie beobachtet und erleidet selbst die Qualen der Seelen, sie fleht den Engel an und weint, weil sie sterben möchte und nicht sterben kann ... Dann plötzlich fühlt Tondal, wie eine ganz neue Güte und Leichtigkeit sich seiner bemächtigt, Licht umflutet ihn und er verneigt sich vor einem goldenen Stuhl, einem Stuhl, der leer ist, und das ist ihm ein Rätsel. Diese Reise in die Welt jenseits des Todes, die den Charakter einer Initiation hat, war am Ende nur ein kurzer Augenblick, der „Augenblick einer Nacht“. Mit großem Bedauern kehrt seine „erleuchtete Seele“ zurück in seinen „finsternen Leib“. Als er - verwandelt - das Bewusstsein wiedererlangt, hört er die Stimmen derer, die während seiner inneren Reise an seinem Bett gewacht haben.

Die im 12. Jahrhundert von einem irischen Mönch namens Marcus in lateinischer Sprache verfasste „Vision des Tondal“ gelangte zu großer Verbreitung und ist in viele Sprachen des mittelalterlichen Europa übersetzt worden. Es sind drei Fassungen der „Vision“ in kroatischer Sprache überliefert. Die einem Benediktinerinnenkloster an der dalmatinischen Küste zugehörige Sammlung „Vartal“ enthält eine zuverlässige Abschrift aus dem 16. Jahrhundert.

Musikalisch ist dieses Projekt eine Rekonstruktion: Grundlage meiner Arbeit war die Kenntnis der gregorianischen, beneventanischen und glagolitischen Handschriften des mittelalterlichen Dalmatien und das Studium des glagolitischen Repertoires in der mündlichen Überlieferung. Im Text der „Vision“ sind keine Musikaufzeichnungen enthalten, es wird aber auf gesungene liturgische Texte Bezug genommen. Meine Aufgabe war deshalb die Textbearbeitung der „Vision“ und das Auffinden der im Originaltext genannten Gesänge in den (dalmatinischen und süditalienischen) Musikquellen der Zeit. Das Programm ist also auf zwei Ebenen angelegt: Es enthält zum einen die aus der „Vision des Tondal“ ausgewählten Abschnitte, in denen die Reise der Seele in die unsichtbare Welt erzählt wird, zum anderen die in der „Vision“ genannten Gesänge des glagolitischen Repertoires, die an dramatisch besonders eindringlichen Stellen des Berichts eingeschoben sind. So singt Tondal, als er allein in der Finsternis zurückbleibt, ein „Credo“, das von dem Kontrast zwischen der Ausgewogenheit des Textes und beinahe quälend dissonanten Melodien geprägt ist. Sein Abstieg in den Schlund des Todes wird von einer archaischen und höchst überraschenden Karfreitags-Lamentation, die sich in einem einzigen Dorf der dalmatinischen Insel Hvar erhalten hat, begleitet. In dem Augenblick, in dem die Finsternis strahlendem Licht weicht und die Seele dem leeren Stuhl gegenübersteht, singen wir einen Auszug aus der Offenbarung des Johannes, der an dieser Stelle der „Vision“ vorgesehen ist. Kurz danach, wenn die Seele in den Leib zurückkehrt, erklingt das „Salve Regina“, die allbekannte Betrachtung über die Mutterschaft Marias. Die Geschichte endet mit dalmatinischen Akklamationen als Schlussuldigung. Die aus ihrem liturgischen Zusammenhang herausgelösten Gesänge erhalten hier eine neue Funktion, sie dienen als Kommentar der dramatischen Narration. In unserer Interpretation sind sie deshalb in Ausdruck und Rhetorik dem

neuen Kontext angepasst und in der Klangschattierung auf den wechselnden Affektgehalt im Verlauf der Reise des Tondal abgestimmt.

Das Resultat ist ein Nebeneinander von Melodien aus Istrien, die herb wirken in ihrer primitiven Mehrstimmigkeit voller unglaublicher Dissonanzen (die altüberlieferte Messe des Dorfes Mune zieht sich wie ein Ariadnefaden durch das Geschehen: Teile dieser Messe sind an verschiedenen Stellen der „Vision“ eingeschoben, sie unterstreichen die dramatische Dichte der Narration), von Lesungen, deren gesungener Vortrag den gregorianischen Lektionstönen sehr ähnlich ist (Lesung aus der Offenbarung des Johannes aus Poljica), und „lieblicheren“ mehrstimmigen Gesängen aus dem südlichen Kroatien („Gospodin, pomiluj“). Glagolitische Gesänge stehen in einer Reihe mit Gesängen des gregorianischen („Venite benedicti“ und „Qui habitat in adiutorio altissimi“) und verwandter mehrstimmiger Repertoires. Die Gegenüberstellung dieser beiden Faktoren des „zweisprachigen“ liturgischen Lebens im mittelalterlichen Dalmatien war mir sehr wichtig. So wird erkennbar, dass es in den glagolitischen und den lateinischen Stücken einige Klanggestalten gibt, die große Ähnlichkeiten aufweisen. Es ging bei meinen musikwissenschaftlichen Untersuchungen darum, die ältesten Schichten des so genannten glagolitischen Gesangs aufzuspüren. Dieses liturgische Repertoire, das zwar dem römischen Ritus angehörte, seltsamerweise aber in der Volkssprache der Region (kirchenslawisch kroatischer Redaktion) gesungen wurde, ist in den Büchern in glagolitischer Schrift überliefert, wie sie im mittelalterlichen Kroatien gebräuchlich war. Die spärlichen schriftlichen Quellen belegen die Existenz dieses Gesangs in Dalmatien schon im 11. Jahrhundert. Es ist aber eine Besonderheit des glagolitischen Repertoires, dass es sich auch in der mündlichen Überlieferung erhalten hat und dadurch in einigen Gegenden der Küste Kroatiens, auf den Inseln und in Istrien auch heute noch gepflegt wird. Mich hat in diesem Zusammenhang vor allem interessiert, wo die Grenze zwischen den lateinischen Einflüssen und den slawischen Wurzeln verläuft. Die Küste Kroatiens ist sehr lang. Sie ist von zahlreichen Inseln gesäumt, auf denen häufig unterschiedliche Dialekte gesprochen werden, obwohl sie so nahe beieinander liegen, dass man sich rufend verständigen kann. Jede dieser Inseln ist eine Welt für sich, auch musikalisch. Der glagolitische Gesang hat die merkwürdige Eigenschaft, eine „alte Musik“ zu sein, die dennoch nie Gelegenheit hatte zu altern, da sie bis heute in den Gassen und den Kirchen Dalmatiens erklingt und nie gezwungen war zu verstummen. Gegenstand dieses Programms ist aber nicht der glagolitische Gesang, wie er heute noch von den Sängern des traditionellen Kirchengesangs gepflegt wird. „Die Vision des Tondal“ ist eine Reise in die mittelalterliche Musik Dalmatiens, zurück in eine Vergangenheit, in der die Kirchensänger um ihre Sprache und ihre Musik kämpften und in der die Kirchen im Besitz sowohl der lateinischen als auch der glagolitischen Handschriften waren. Der Gesang, der Tondal auf seiner sonderbaren Reise begleitet, ist zugleich kühn und archaisch, wie eine unvermutete Begegnung mit unseren eigenen Ahnen, die die Jahrhunderte überdauert haben, ohne dass sie uns das je gestanden hätten.“

Katarina Livjanić

Übersetzung Heidi Fritz

Zur Inszenierung

Die Inszenierung der „Vision des Tondal“ zielt darauf ab, die gesungene Geschichte von der inneren

Reise der Seele des Ritters Tondal klar herauszuheben und will diesen Bericht nicht durch eine Form überlagern, die von einer rein ästhetischen Interpretation der Musik diktiert würde.

Um die unbekanntenen Kräfte dieser geheimnisvollen Reise der Seele sichtbar zu machen, haben wir keine Gesten aus dem täglichen Leben oder mit starken Bezügen zu heute gewählt.

Die Formen und Gesten, die die Sängerinnen im Raum ausführen, nehmen Gestalt an und lösen sich behutsam in der nächsten auf. Sie unterstreichen die Ausdruckskraft der Sängerinnen und folgen der Vision selbst, so wie sich diese entfaltet.

Der Wechsel zwischen Augenblicken der Pein und barmherziger Ruhe in der „Vision des Tondal“ führt uns zu einem stärkeren Bewusstsein über die Kraft von Gut und Böse in unserem Leben.

Sanda Hrzić

Das 1997 von Katarina Livjanić gegründete Vokalensemble **Dialogos**, das sich aus einer Frauen- und einer Männervokalgruppe zusammensetzt, beschäftigt sich insbesondere mit mittelalterlichem Gesang und verbindet musikwissenschaftliche Forschung mit ausdrucksstarker Musikalität. Das grundlegende Motto des Ensembles besteht darin, archaische, in den wenig bekannten mittelalterlichen Manuskripten des mediterranen Kulturkreises aufbewahrte Schichten auf eine expressive Art und Weise dem heutigen Publikum näher zu bringen. Gleich nach den ersten Konzerten wurde die Kreativität des Dialogos in der Programmauswahl und -vorbereitung von französischen Kritikern, z. B. in *Le Monde* und *Le Figaro*, mit Beifall bedacht, und das Ensemble wird inzwischen als eine der interessantesten unter den jüngeren internationalen Gruppen für mittelalterliche Musik betrachtet. Der *Dialogos* trat bisher in zahlreichen europäischen Ländern auf, darunter bei den wichtigsten Festivals in Frankreich, sowie in Deutschland, in der Schweiz, in Schweden, Norwegen, Kroatien, Belgien, Marokko, Kanada, den USA, Kolumbien und Mexiko. Außerdem wurden viele von seinen Konzerten für Rundfunk und Fernsehen aufgezeichnet. All die CDs des Ensembles - *Terra Adriatica*, *Lombards et Barbares*, *La Vision de Tondal* und *Chant Wars* - erhielten einhelliges Lob von französischen Musikkritikern, unter anderem die Preise *Diapason d'or*, *Choc du Monde de la musique*, *10 du Répertoire*, und *La Vision de Tondal* erhielt den *Diapason d'or* für das Jahr 2004 in der Kategorie Alte Musik.

Die derzeitigen Projekte des Ensembles befassen sich mit Formen der europäischen mittelalterlichen Musik vom 9. bis 12. Jahrhundert, dem Choral und liturgischen Theater. Eines der erarbeiteten Projekte ist die szenische Aufführung der *Vision des Tondal*, in Zusammenarbeit mit Sanda Hrzić und Yoshi Oida, einem der führenden Mitarbeiter von Peter Brook. Im Jahr 2003 realisierte das Ensemble sein gemeinsames Projekt von den archaischsten Schichten des mittelalterlichen Chorals mit dem männlichen Teil des Ensembles *Sequentia*, das auch auf eine CD der Deutschen Harmonia Mundi - BMG eingespielt wurde.

Das Programm für vier Solistinnen *Abbo Abbas* wurde 2004 uraufgeführt und beschäftigt sich auf eine höchst innovative Art und Weise mit den ältesten aufbewahrten polyphonen Stücken (10. Jahrhundert), die in der westeuropäischen Tradition niedergeschrieben sind.

Katarina Livljanić, Sängerin und Musikwissenschaftlerin, zählt zu den führenden internationalen Expertinnen auf dem Gebiet der Aufführungspraxis des Gregorianischen Chorals und der liturgischen Musik des frühen Mittelalters. Nach dem Examen an der Musikakademie in Zagreb zog sie nach Paris um, wo sie sich im Gesang bei Guillemette Laurens weiterbilden ließ. Sie promovierte an der Ecole Pratique des Hautes Etudes in Paris über die mündliche und schriftliche Tradition der mittelalterlichen Musik Süditaliens. Zur Zeit ist sie als Dozentin für Aufführungspraxis der mittelalterlichen Musik an der Pariser Sorbonne tätig, und 1998 gründete sie den Lehrstuhl für die Interpretation des Gregorianischen Chorals an der Universität Limerick in Irland. In den akademischen Jahren 1997/98 und 2002/03 lehrte sie als Gastmusikerin an der Harvard University und leitete dort ein gregorianisches Vokalensemble. Mit dem von ihr gegründeten Ensemble *Dialogos* arbeitet sie an Projekten des mittelalterlichen Vokalrepertoires und liturgischen Musiktheaters.

Als Solistin tritt Katarina Livljanić mit den Ensembles *Alla Francesca* und *Sequentia* bei vielen internationalen Festivals in Europa und in den USA auf. Im Jahr 2006 widmet sie sich einem Soloprogramm, das von mittelalterlichen glagolitischen Gesängen und der *Judita* von Marko Marulić inspiriert worden ist.

Regisseurin **Sanda Hrzić** bildete sich nach dem Schauspieldiplom an der Zagreber Theaterakademie an der Schule *Jacques Lecoq* in Paris weiter. Seit 1984 wirkt sie als Theaterregisseurin, hauptsächlich in Paris. Es handelt sich dabei manchmal um klassische Texte, wie zum Beispiel *Von Mäusen und Menschen* von J. Steinbeck, *Kes* von B. Hines, *Der Elefantenmensch* von B. Pomerenc, *Die Schuhmacher* von S. I. Witkiewicz, *Prosagedichte* von Baudelaire, manchmal um Theatervorstellungen für Kinder, etwa *Die Schneekönigin* von J. C. Andersen, *Drei Ohrfeigen* u. a. m., oder um Originalkreationen wie das *Traumbild* in Zusammenarbeit mit den Aborigines in Australien oder *Apokalipso* im Zagreber Theater ITD, "NEIN" in Mostar. In allen ihren Inszenierungen kommt dem Klang eine Schlüsselposition zu. Er suggeriert und ermöglicht die unterschiedlichsten Transformationen des schauspielerischen Raums. In der Vorstellung *Sei Solo*, die sich auf Bachs Violinsonaten gründeten, wie auch in der *Vision des Tondal* hat Musik jedoch die Rolle des Hauptprotagonisten übernommen. *Die Vision des Tondal* lebt von Stimmen und ihren Zusammenklängen, während der räumliche und schauspielerische Ausdruck bloß der Widerschein einer unsichtbaren Welt von Vibrationen ist.

17. Oktober 2006, Dienstag, 19.30 Uhr

SCHUBERTKIRCHE

Marktgasse 40, A-1090 Wien

Info: (+43 1) 315 26 46

ANTE KNEŠAUREK, Orgel

Programm:

Andelko Klobučar (1931)

Hommage a Cecchini

Olivier Messiaen (1908-1992)

***Les Bergers* (aus dem Zyklus *La Nativité du Seigneur*)**

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Praeludium und Fuge e-Mol, BWV 548

Jean-Jacques Grunenwald (1911-1982)

Hommage à Josquin des Prés

Ante Knešaurek (1978)

Improvisation

Ante Knešaurek (Zagreb, 1978) schloss sein Orgelstudium im Jahre 2000 an der Musikakademie in Zagreb bei Mario Penzar ab und inskribierte das Studium für Komposition und Orchestrierung in der Klasse von Prof. Marko Ruždjak (Abschluß 2005). Seine künstlerische Ausbildung setzte er dann an der Händel-Akademie in Karlsruhe bei Daniel Roth fort.

Sein besonderes Interesse gilt der Improvisation. Seine Fähigkeiten der Improvisation vervollkommnete er in den Studien bei Andelko Klobučar. Nach dem absolvierten Postdiplom-Studium im Fach Orgel in Zagreb (2003) bildete er sich in Orgelimprovisation und Orgelspiel bei Prof Norbert Düchtel in Detmold weiter.

Seine Werke wurden in Zagreb, Osijek, Ljubljana, Pula, Wien, Berlin, Freyung, Detmold und Udine aufgeführt.



Er ist Orgelmeister der Basilika Srce Isusovo in Zagreb. Er tritt mit verschiedenen Ensembles und Solisten auf und macht regelmäßig Aufnahmen für den HRT (Kroatischer Rundfunk). Bisher erschienen seine 2 CDs mit Aufnahmen der Orgelmusik von Anđelko Klobučar und des Requiems von Fauré sowie mit Chormusik und Improvisationen mit dem Akademiechor "Palma".

Er nahm an vielen kroatischen Festivals teil u. a. an den „Zagrebačke ljetne večeri“ (Zagreber Sommerabende), „Varaždinske barokne večeri“ (Varaždiner Barockabende), EPTA-Tagen in Dubrovnik und an den "Orgeltagen" von Požega.

Außer in Kroatien konzertiert er auch in Deutschland (u.a. bei den Bach Festtagen in Berlin und Max Reger Tagen in Detmold), Österreich, Italien (Itinerari organistici) und Frankreich.

Im Jahr 1998/99 wurde er für die beste Studentenarbeit an der Musikakademie in Zagreb mit dem Preis des Rektors der Universität Zagreb ausgezeichnet. 1999 erhält er für die polyphone Improvisation beim internationalen Wettbewerb in der Improvisation der Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn - Bartholdy“ in Leipzig den "Günther Ramin"-Preis und im Jahr 2005 gewann er als der beste junge Musiker den "Darko Lukić"-Preis.

Derzeit unterrichtet er Orgel, Improvisation, Kontrapunkt und Kunst der Fuge am Institut für Kirchenmusik der Fakultät der Universität Zagreb. Außerdem ist er ordentliches Mitglied des Kroatischen Komponistenverbandes und Juror bei Orgelwettbewerben in Kroatien.

22. Oktober 2006, Sonntag, 11.00 Uhr

PALAIS ESCHENBACH

Eschenbachgasse 11, A-1010 Wien

**“CELLOMANIA”
CELLOENSEMBLE DES
FESTIVALS “STRINGS ONLY!”**

Karmen Pečar, Zita Varga, Luka Šulić, Tilen Artač, Nikolaus Leopold, Marie Spaemann, Smiljan Mrčela, Lana Beraković, Alja Mandič, Petra Kušan, Klara Romac, Valter Dešpalj



**Das Konzert wird durch die freundliche Unterstützung
von der Österreichisch-Kroatischen Gesellschaft
ermöglicht**

Programm:

Rudolf Matz (1901-1988)

Quartett d-Moll

Allegro

Intermezzo

Menuetto

Assai drammatico

In modo rustico

Igor Kuljerić (1938-2006):

Milonga para Jorge Luis Borges

Heitor Villa-Lobos (1887-1959):

Bachianas Brasileiras Nr. 1

Introdução (Embolada)

Prelúdio (Modinha)

Fuga (Conversa)

Cellomania ist eine „Bewegung“, die vor fünfzehn Jahren von dem bedeutenden kroatischen Cellisten Valter Dešpalj ins Leben gerufen wurde. Nach seinen Vorstellungen beschreibt Cellomania einen „angenehmen Zustand von Geist und Ohr“, wenn Cellisten

sich daran erfreuen, miteinander zu musizieren. Diese Freude wollen sie gern mit den Zuhörern teilen. Deshalb gaben Dešpalj Cellisten eine Reihe von Konzerten in Zagreb, Ljubljana, Graz und Wien, wobei sie mit den größten Künstlern wie etwa Boris Pergamenschikow und Mischa Maisky zusammenarbeiteten. Die jungen Cellisten traten bereits mit großem Erfolg auf den Dubrovniker Sommerfestspielen auf. Die Kritiken verwiesen auf die wunderbaren Klangfarben der Cellogruppe und unterstrichen das virtuose Spiel der jungen Cellisten sowie das interessante Repertoire. Das kroatische und das slowenische Fernsehen widmeten Cellomania eigene Sendungen, die nicht nur bei Musikkennern sondern auch bei einem breiteren Publikum auf große Zustimmung stießen. Die Sendungen trugen ganz wesentlich zu einer Popularisierung des Violoncellos in diesen beiden Ländern bei.

Valter Dešpalj (Zadar, 1947) erhielt seinen ersten Musikunterricht bei seinem Vater Šime Dešpalj. Die ersten sechs Klassen der Musikschule besuchte er in Zadar, die nächsten vier in Zagreb. Er studierte in den USA an den Universitäten Peabody, Baltimore und an der Juillard School in New York, wo er seinen Abschluss in der Klasse des berühmten Cellisten Leonard Rose machte. Er bildete sich weiter bei Galina Kozolupova am Moskauer Konservatorium und in Meisterkursen bei Pablo Casals, Pierre Fournier und André Navarra. In Zagreb, wo seine Konzertkarriere begann, erwarb er den Magistergrad.

Also Solist ist Dešpalj in den bekanntesten Konzertsälen aufgetreten: in der New Yorker Carnegie Hall, im Kennedy-Center in Washington, in der Royal Festival Hall in London, im Sydney Opera House, im Amsterdamer Concertgebouw, im Großen Saal des Moskauer Konservatoriums, im Großen Saal der Petersburger Philharmonie usw. Ebenfalls auf den Festivals in Gstaad, Kuhmo, Lockenhaus, Ljubljana, Dubrovnik u.a. Er arbeitete mit zahlreichen namhaften Musikern unserer Gegenwart zusammen, darunter Gidon Kremer, Philippe Entremont, Yuri Bashmet, Yo-Yo Ma und Heinrich Schiff. Seit 1972 hat er eine Cello-Professur an der Zagreber Musikakademie und war seitdem auch Gastprofessor an der Musikhochschule in Graz, am Conservatorium van Amsterdam, an der University of Massachusetts und an der Australian Academy of Music. Zudem war er Jury-Mitglied bei den größten internationalen Wettbewerben in Moskau (Tschaikowsky), Leipzig (Bach), München (ARD) und Scheveningen.

Seine didaktischen Werke sowie Bearbeitungen und Transkriptionen für Violoncello werden von der International Music Company (New York), der Universal Edition (Wien) und dem Sikorski-Verlag (Hamburg) verlegt. Er macht Einspielungen für Stradivari (USA), Orfeo (Deutschland), Melodia (Russland) und Croatia Records und ist Gründer und Leiter des Festivals für junge Streicher *Strings Only!* in Zadar und des Meisterkurses Cello Focus (Pöllauberg, Österreich). Gemeinsam mit seiner Schwester Maja rief er 1996 eine Musikschule für talentierte Kinder (Streicher) ins Leben.

Valter Dešpalj erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen („Vladimir-Nazor-Preis“, den Preis der Stadt Zagreb, „Milka-Trnina-Preis“ u.a.).

Von 1996 bis 2000 war er musikalischer Leiter der Dubrovniker Sommerfestspiele.

25. Oktober 2006, Mittwoch, 19.30 Uhr

SALVATOR SAAL

Barnabitengasse 14, A-1060 Wien

Info: (+431) 587 87 53

HRVATSKI BAROKNI ANSAMBL

Laura Vadjon, Künstlerische Leitung, Barockgeige

Krešimir Lazar, Violoncello

Krešimir Haas, Cembalo

Tamara Felbinger, Sopran

Krešimir Fabjanić, Barocktrompete

Silvio Richter, Barockgeige



HRVATSKI BAROKNI ANSAMBL

SABINE FEDERSPIELER, Blockflöte

HERMANN PLATZER, Chitarrone

„La Follia“

Programm:

Andrea Falconiero (1585-1656)

Battaglia de Barabaso yerno de Satanás

Tomaso Cecchini (1580/82-1644)

Sonata prima

Sonata seconda

Hor mai

Andrea Falconiero (1585-1656)

Follias echa para mi Señora Doña Tarolilla de Carallenos

Ivan Lukačić (1574?-1648)

Cantate Domino

Antonio Vivaldi: (1679-1741)

Triosonata „La Follia“, RV 63



SABINE FEDERSPIELER



HERMANN PLATZER

Marco Uccellini (c1603-1680)
Aria sopra La Ciacona

Marco Uccellini (c1603-1680)
Aria sopra La Bergamasca

Alessandro Scarlatti (1660-1925)
Su le sponde del Tebro

Sinfonie - Su le sponde del Tebro - Contentatevi
Mesto stanco e spirante - in felice miei lumi - Die almeno
All'aura, al cielo, ai venti - Tralascia pur di piangere

(Solo Kantate für eine Singstimme, Trompete, Streicher und Continuo)

Das Hrvatski barokni ansambl (Kroatische Barockensemble) wurde 1999 von den hervorragenden kroatischen Musikern Saša Britvić und Mario Penzar gegründet.

Das Ensemble, das aus affirmierten Instrumental- und Vokalsolisten besteht, richtet ihr kreatives und schöpferisches Potenzial auf stilgerechte Interpretationen der Musikwerke des 17. und 18. Jahrhunderts aus.

Neben den aus sechs Konzerten bestehenden regelmäßigen Konzertzyklen im Kroatischen Musikverein, bei denen eine thematisch klare Programmlinie der kroatischen und internationalen Barockmusik verfolgt wird, tritt das Ensemble regelmäßig bei zahlreichen kroatischen Festivals auf, u.a. bei den "Varaždiner Barockabenden" (Varaždinske barokne večeri), dem "Splitter Sommer" (Splitsko ljeto), den "Musikabenden in St. Donat" (Glazbene večeri u sv. Donatu), dem "Passionserbe" ("Pasijska baština"), dem "Histrina festival"

den "Orgeltagen" ("Dani orgulja") in Istrien, bei Konzerten in Eufrazijana, dem "Musiksommer Rovinj" (Rovinjsko glazbeno ljeto), dem "Musiksommer Pag" (Paško ljeto) dem "Festival der Sakralen Musik der mitteleuropäischen Länder" in Rom sowie an der "Osterfeier in Mostar" ("Uskrs u Mostaru").

Vom ersten Tag der Ensemblegründung an ist die renommierte Violinistin Laura Vadjon Konzertmeisterin und künstlerische Leiterin des Ensembles; die Stelle des Leiters des Kroatischen Barockensembles nimmt der Dirigent Saša Britvić ein.

Sabine Federspieler stammt aus Brixen (Südtirol). Den ersten Blockflötenunterricht erhielt sie von ihrem Vater, begleitend dazu genoss sie später Privatunterricht bei Prof. Gerhard Braun in Stuttgart. Ihren ersten Konzertauftritt gab sie im Alter von zehn Jahren als Solistin mit Orchester. Im Jahre 1983 gewann sie den Förderungspreis des Rotary Clubs Brixen, war 1985 Preisträgerin beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ in Leoben sowie 1993 beim J.H. Schmelzer Wettbewerb für Barockensembles in Melk. Im Sommer 1984 und 2000 konzertierte sie als Blockflötensolistin mit

dem Haydn-Orchester Bozen, 1987 und 1993 mit der Streicherakademie Bozen und 2000 mit dem Ensemble Arkana sowie mehrmals mit der Bachakademie unter der Leitung von Joshua Rifkin. Sie machte zahlreiche Rundfunkaufnahmen beim ORF und bei RAI Bozen. 1989 begann sie ihr Studium an der Hochschule für Musik in Wien und schloss Musik- und Bewegungserziehung, Instrumentalpädagogik und Konzertfach Blockflöte bei Prof. Rudolf Hofstötter mit Auszeichnung ab. Ihre Kunst des Blockflötenspiels vervollkommnete sie an der Carl-Nielsen- Musikakademie bei Prof. Dan Laurin, bei Prof. Paolo Capirci in Rom und bei Prof. Pierre Hamon in Paris. Sie nahm am Meisterkurs in Calw 1983 und wiederholte Male an der Bachakademie mit dem Bachensemble unter Joshua Rifkin teil. Privat bildete sie sich bei Danja Lukan und Ingrid Haselberger in Wien als Sängerin aus. Sie ist ein langjähriges Mitglied beim Wiener Kammerchor und konzertierte als Solistin im Bereich Lied und Musical. Von 1996-1998 war sie als Assistentin für das Fach Blockflöte an der Wiener Musikuniversität tätig. 1998 bekam sie den Förderungspreis der Tiroler Sparkassen, und im Jahre 1997 spielte sie eine CD (erschienen bei Bayer-Records) mit zeitgenössischer Blockflötenmusik der Komponisten Markus Zahnhausen und Hans Stadlmair ein. Im Jahr 2001 wirkte sie als Solistin bei der Uraufführung eines szenischen Oratoriums im Festspielhaus Erl mit.

Hermann Platzer, geboren 1960 in Oberösterreich, studierte Gitarre an der Musikuniversität Wien (Lehrbefähigungsprüfung 1984, Würdigungspreis des Ministeriums für Unterricht und Kunst). Es folgte das Studium der Komposition (Diplom 1998), daneben ein Kirchenmusikstudium am Diözesankonservatorium der Erzdiözese Wien. Ab 1995 studierte er Alte Musik am Konservatorium der Stadt Wien (Laute/Generalbass bei Luciano Contini, Diplom 2003). Hermann Platzer unterrichtet am Diözesankonservatorium der Erzdiözese Wien Ensembleleitung, Ensemblesingen, Gitarre und Arrangement. Auftritte als Solist bzw. als Continuospieler bei den Salzburger Festspielen, beim Festival St. Gallen, mit den Wiener Symphonikern, Concilium Musicum Wien u. a.

INA



BAŠTINA.

31. Oktober 2006, Dienstag, 19.30 Uhr

BEZIRKSAMT RUDOLFSHEIM (15. Bezirk)
Gasgasse 8-10, A-1150 Wien
(Einlass für die Gäste Rosinagasse 4/Feststiege)
Info: (+43 1) 4000-15000

ANĐELKO KRPAŃ, Violine
NADA MAJNARIĆ, Klavier

Programm:

Dora Pejačević (1885-1923):
Sonate für Violine und Klavier D-dur Op. 26

Allegro
Andante con moto
Allegro molto

Ivan Brkanović (1906-1987)
Gesang und Tanz für Violine und Klavier

Josip Štolcer Slavenski (1896-1955)
Volkssuite für Violine und Klavier

Čarlama
Ribarska pjesma
Pastirska svirka
Ljubavna pjesma
Bosanska igra
Ljuljaška
Kolo

Boris Papandopulo (1906-1991)
Phantasie für Violine und Klavier
Allegro appassionato
Andante tranquillo
Tempo libero, quasi cadenza/Allegro con fuoco



ANĐELKO KRPAŃ



NADA MAJNARIĆ

Franz Schubert (1797-1828)

Phantasie für Violine und Klavier C-Dur op. 159/ D 934

Andante molto/Allegretto

Andantino

Andante molto/Allegro vivace

Andelko Krpan wurde in Zagreb geboren, wo er an der Musikakademie in der Klasse von Professor Kristijan Petrović sein Diplom erwarb. Danach setzte er sein Studium an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Frau Professor Dora Schwarzberg fort und schloss mit dem Magistertitel ab. Er besuchte Meisterkurse bei Yfrah Neaman und Igor Ozim und vervollkommnete seine Kunst im Violinspiel zusätzlich an der „Menuhin Academy“ in Gstaad (Schweiz). Er ist Gewinner zahlreicher Auszeichnungen, bei denen folgende besonders hervorzuheben sind: 1. Preis beim internationalen Wettbewerb für Violine Alpe-Adria in Italien (1988), 6. Preis beim internationalen Wettbewerb Václav Huml in Zagreb (1993). Er ist auch Gewinner des Kroatischen Musiverein-Preises (1989). Von 1990-93 war er als Mitglied der Wiener Kammerphilharmonie tätig, und von 1993 bis 2002 spielte er in dem berühmten Ensemble der Zagreber Solisten (1997-2002 Konzertmeister). 1999 wurde ihm der kroatische Staatspreis „Danica Hrvatska“ verliehen. Er ist auch Mitbegründer und künstlerischer Leiter des Streichquartetts Sebastian. Für die CD „Hrvatske Sonate“ (aufgenommen in Zusammenarbeit mit Nada Majnarić) bekam er den angesehenen kroatischen Schallplattenpreis „Porin“. Seit dem Jahre 1999 wirkt er als Professor an der Musikakademie in Zagreb.

Nada Majnarić wurde in Rijeka, Kroatien, geboren und besuchte die Musikmittelschule in Zagreb, Klavier bei Blaženka Zorić. Dann studierte sie an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Paul Badura-Skoda (Diplom 1990) und an der Stuttgarter Musikhochschule bei Oleg Maisenberg (Solistenklasse-Examen 1996); außerdem arbeitete sie mit Sarah Maris Sargent, Franz Zettl und Georg Ebert (Kammermusik). 1993/94 war sie Stipendiatin der European Mozart Foundation (Künstlerischer Leiter: Sandor Végh), wobei die Pflege der Kammermusik besonders wichtig war.

Sie ist Preisträgerin internationaler Wettbewerbe in Senigallia, Varaždin („Bach-Händel-Scarlatti“), Wien („Steinway“), Schweden („Kils Piano Dagar“), „EPTA“ (Zagreb), „Premio Vitorrio Gui“ (Florenz) und „Trio di Trieste“ (Trieste). Auftritte in Deutschland, England, Italien, Japan, Korea, Kroatien, Polen, Schweden und in der Tschechischen Republik. Die CD Einspielung von den Kroatischen Sonaten für Geige und Klavier mit dem Geiger Andelko Krpan (CroatiaRecords) wurde mit zwei Porin-Preise ausgezeichnet.

Seit 1995 arbeitet sie am Konservatorium der Stadt Wien.

6. November 2006, Montag, 18.00 Uhr

AKADEMISCHES GYMNASIUM (BEETHOVENSAAL)
(Beethoven-Platz 1, A- 1010 Wien)

**“MARATHON
HOCHBEGABTER
JUNGER MUSIKER”**

Das Konzert wurde durch die freundliche Unterstützung von
der Stiftung “Musik und Jugend” aus Liechtenstein ermöglicht

Programm:

Sara Domjanić, Violine
Andreas Domjanić, Klavier

Dora Pejačević (1885-1923)

Canzonetta

Antonín Dvořák (1841-1904)

Sonatine in G-Dur (1. Satz)

Viktor Jugović, Klavier

Frederic Chopin (1810-1849)

Nocturno in f-Moll, op. 55, Nr. 1

Boris Papandopulo (1906-1991)

Studija Nr. 1

Andreas Domjanić, Klavier

Sanja Drakulić (1963)

Ogledalce

Frederic Chopin (1810-1849)

Polonaise in g-Moll op. Posth.

Đana Kahrman, Violine

Matea Leko, Klavier

Pero Šiša (1956)

Dalmatinski capriccio

Pablo de Sarasate (1844-1908)

Zigeunerweisen



Sara Domjanić



Viktor Jugović



Andreas Domjanić



Đana Kahrman



Petar Klasan



Latica Cameron

Petar Klasan, Klavier

Bruno Bjelinski (1909-1992)

Tokata

Frederic Chopin (1810-1849)

Polonaise fis-Moll op. 44



Anamarija Milić

Latica Cameron, Flöte

Mario Šoša, Klavier

Igor Kuljerić (1938-2006)

Canto e Danza

Franz Doppler (1821-1883)

Phantaisie Pastorale Hongroise op. 26

Anamarija Milić, Violine

Matea Leko, Klavier

Henryk Wieniawski (1835 - 1880)

Fantaisie brillante über "Faust", Oper von

Charles Gounod op. 20

Ivo Josipović (1957)

Žalobni pjev



Mia Miljković

Mia Miljković, Klavier

Franz Liszt (1811-1886)

Mephisto Walzer

Ivo Josipović (1957)

Diabolezza



Zita Varga

Zita Varga, Violoncello

Nadia Varga, Klavier

Claude Debussy (1862-1918)

Cellosonate d-Moll

Božidar Kunc (1903-1964)

Notturnino



Bruno Vlahek

Bruno Vlahek, Klavier

Franz Liszt (1811-1886)

Etude d'exécution transcendante Nr. 7 "Eroica"

Sergei Rachmanjinov (1873-1943)

Etude-tableaux Nr. 9, op. 39

Bruno Vlahek (1986)

Jazz-Toccata

Kajana Pačko, Violoncello

Dino Kalebota, Klavier

Boris Papandopulo (1906-1991)

Rapsodia concertante (Introduzione-Arioso-Danza)

Sergei Prokofjew (1891-1953)

**Walzer aus dem Balett Das Märchen von der
steinernen Blume**



Kajana Pačko

Marija Kuhar, Sopran

Mario Šoša, Klavier

Josip Hatze (1879-1959)

Suzi

Gaetano Donizetti (1797-1848)

**Quel guardo il cavaliere - Arie von Nora
aus der Oper Don Pasquale**



Marija Kuhar

Zoran Velić, Klavier

Frederic Chopin (1810-1849)

Scherzo b-Moll

Ferdo Livadić (1799-1879)

Notturmo fis-Moll



Zoran Velić

Marco Graziani, Violine

Mia Miljković, Klavier

Boris Papandopulo (1906-1991)

Meditacija

Nathan Milstein (1904-1992)

Paganiniana



Marco Graziani

Javor Bračić, Klavier

Franz Liszt (1811-1886)

Etude d'exécution transcendante Nr. 12

"Chasse-Neige"

Davorin Kempf (1947)

Preludij i fuga-fantazija



Javor Bračić

Gordan Tudor, Saxophon

Mario Šoša, Klavier

Petar Bergamo (1930)

Domande senza risposta



Gordan Tudor



Matea Leko



Nadia Varga



Dino Kalebota



Mario Šoša

für Saxophon und Klavier

Gabriel Erkoreka (1969)

Duduki für Sopransaxophon solo

Javor Bračić (Zagreb, 1985) begann mit der Musikausbildung in seinem sechsten Lebensjahr und beendete mit ausgezeichneten Resultaten 6 Klassen der Grundmusikschule und 4 Klassen der mittleren Musikschule. Die Matura legte er mit ausgezeichnetem Erfolg am Mathematischen Gymnasium in Zagreb und an der Klavierabteilung der Musikschule "Pavao Markovac" in der Klasse der Prof. Jelica Kuzmin ab. Er studiert zur Zeit an der Universität Mozarteum, Salzburg, in der Klasse von Professor Karl-Heinz Kämmerling. Neben regelmäßiger Teilnahme an Meisterkursen von Prof. Kämmerling besuchte er auch die Seminare von Prof. D. Achatz, Prof. P. Eicher, Prof. A. Portugheis und Prof. D. Andersen. Seine wichtigsten Wettbewerbspreise sind: 1. Preis - „Etüden und Skalen“, Zagreb 1998; 2. Preis mit den maximalen 100 Punkten - Kroatischer Staatswettbewerb, Dubrovnik 2001; 1. Preis - Internationaler Wettbewerb "Luigi Stramesi" Sale, Italien 2001; 1. Preis - "Les Rencontres des Jeunes Pianistes" Bruxelles und Vresse sur Semois, Belgien 2001; 1. Preis und Titel des absoluten Gewinners - "Zlatko Grgošević", Sesvete, Kroatien, 2002; 1. Preis und Titel des absoluten Gewinners - "Rassegna Internazionale per giovani pianisti" Citta di Minerbio, Italien 2002 ; 1. und spezieller EMCY Preis - Kroatischer Wettbewerb der Kammerensembles, Zagreb 2002, in der Quartettkategorie; Absoluter Preis „Musikalische Feder“ für einen Recital am Samoborer Herbst, Kroatien 2004. Konzerte und Auftritte auf Internationalen Podien: EPTA Konferenzen - Norwegen 1999 - Ungarn 2000; Internationales Treffen junger Musiker „Darko Lukić“, Osijek; Auftritt mit dem weltberühmten Kammerorchester „Zagreber Solisten“; VIII. internationales Festival "Music.Youth. Hope", Russland 2002; Recitale in Slowenien (EPTA Tage, Rogaška Slatina, 2004) und Kroatien (Zagreb, Rijeka und weiteren Dalmatinischen Städten); Auftritt auf dem Dubrovnik Summer Festival 2004; Auftritt auf der Analyse der h-moll Sonate von Franz Liszt an der Universität Mozarteum, 2006; Konzerte, solo und duo vierhändig, in Frankreich und Deutschland, 2006.

Latica Cameron (Zagreb, 1990) lernt Flöte bei Vesna Hajdin an der Musikschule Blagoje Bersa in Zagreb. Sie gewann zahlreiche

Auszeichnungen u.a. vier 1. Preise bei den Landes- und Bundeswettbewerben, den 1. Preis in der Bläser-Gruppe beim italienischen Wettbewerb "Moncalieri" (2002), den 1. Preis für die beste Darbietung eines kroatischen Werks beim internationalen Wettbewerb "Lions Grand Prix" in Rijeka (2004), bei dem sie auch 2005 und 2006 den 2. Preis erhielt. Weiters erhielt sie den 2. Preis beim internationalen Wettbewerb "Flauta aurea" und wirkte als Vertreterin des Kroatischen Rundfunks beim internationalen Wettbewerb "Concertino" mit. Sie trat in Zagreb, Senj, Šibenik, Čakovec sowie in den Theaterhäusern in Rijeka und Zagreb auf. Zwei Jahre lang war sie Mitglied des Mitteleuropäischen Jugendorchesters, bei dem sie häufig die erste Flöte spielte.

Im Mai 2006 gab sie im Historischen Museum in Zagreb ein sehr erfolgreiches Konzert. Mehrmals war sie Gast im Kroatischen Rundfunk.

Sie erhielt die Donation der "Zagrebačka banka" und ist Stipendiatin der Stadt Zagreb. Die Flöte, auf der sie spielt, ist eine Donation der Stiftung *Musik & Jugend* aus Liechtenstein (2000)

Andreas Domjanić (Vaduz/Liechtenstein,1995) spielt seit seinem 6. Lebensjahr Klavier. Seinen ersten Klavierunterricht erhielt er bei Elena Büchel an der Liechtensteinischen Musikschule. Seit einem Jahr nimmt er Privatunterricht bei Ferenc Bognar, Professor für Klavier am Vorarlberger Landeskonservatorium.

Andreas Domjanić hat an zahlreichen Musikwettbewerben erfolgreich teilgenommen: 2003 und 2005 erhielt er jeweils einen 1. Preis mit Auszeichnung (Klavier und Kammermusik) beim Musikwettbewerb in Liechtenstein, 2004 einen 1. Preis beim Jugendmusikwettbewerb „Prima la musica“ in Österreich, 2006 einen 2. Preis (Kammermusik) beim Schweizer Jugendmusikwettbewerb in Basel, einen 1. Preis mit Auszeichnung beim Jugendmusikwettbewerb „Prima la musica“ in Vorarlberg und einen 1. Preis mit Auszeichnung beim österreichischen Bundeswettbewerb „Prima la musica“ in Eisenstadt. Ausserdem nahm Andreas Domjanić in diesem Jahr am internationalen Wettbewerb „Etdie i skale“ in Kroatien teil. Er erhielt einen erfolgreichen 3. Preis sowie einen Sonderpreis für die beste Interpretation des Pflichtstücks. Er spielte auch im Abschlusskonzert des Wettbewerbs.

Andreas Domjanić erhielt durch seine zahlreichen Erfolge die Möglichkeit, sich in Frankfurt, Basel und Zug bei diversen Auftritten einem breiten Publikum zu präsentieren.

Andreas Domjanić besucht die 2. Klasse des Gymnasiums Schillerstrasse in Feldkirch. Er ist Stipendiat der Gemeinnützigen Stiftung Musik und Jugend.

Sara Domjanić (Vaduz/Liechtenstein,1997) spielt seit ihrem vierten Lebensjahr Geige. Ihren ersten Geigenunterricht erhielt sie bei Markus Kessler an der Liechtensteinischen Musikschule. Seit ihrem siebten Lebensjahr wird sie als Privatschülerin von Prof. Herbert Scherz in Zürich unterrichtet. Prof. Herbert Scherz war viele Jahre als Professor an den Musikhochschulen in Zürich und Luzern tätig und ist besonders renommiert für seine Erfahrung im Bereich des Violinunterrichts für Kinder und Jugendliche.

Sara Domjanić hat bereits an zahlreichen Musikwettbewerben mit großem Erfolg teilgenommen: In den Jahren 2002 und 2004 erhielt sie jeweils einen 1. Preis mit Auszeichnung beim Musikwettbewerb in Liechtenstein, 2004 und 2006 einen 1. Preis mit Auszeichnung beim Jugendmusikwettbewerb „Prima la musica“ in Vorarlberg (für den Bundeswettbewerb war sie noch zu jung), 2006 einen 1.

Preis beim regionalen Schweizer Jugendmusikwettbewerb und einen 2. Preis beim Finale des Schweizer Jugendmusikwettbewerbs (obwohl sie damals erst 8-jährig in der Kategorie der bis 11-Jährigen spielte). Im Jahr 2005 nahm Sara Domjanić am internationalen Wettbewerb „Etide i skale“ in Kroatien teil und erhielt als mit Abstand jüngste Teilnehmerin einen erfolgreichen 3. Preis.

Durch die zahlreichen Erfolge erhielt Sara Domjanić die Möglichkeit, bei diversen Konzerten aufzutreten: als Solistin mit den „Ministrings Luzern“ in Zürich und Eschen sowie als Gast bei verschiedenen Anlässen in Essen, Remscheid, Frankfurt, Hamburg, München, Basel und Zug.

Sara Domjanić besucht die 4. Klasse der Übungsvolksschule an der Pädagogischen Akademie in Feldkirch. Sie ist außerdem Stipendiatin der Gemeinnützigen Stiftung Musik und Jugend.

Marco Graziani (Rijeka, 1988) erhielt den ersten Geigenunterricht im Alter von 7 Jahren von Krunoslav Pehljan. Seit 2000 bildet er sich an der Musikakademie in Zagreb bei Leonid Sorokow aus. Er hat an Meisterkursen in Kroatien, Österreich, Italien und Japan teilgenommen, wo er sich bei berühmten Künstlern und Pädagogen wie Dora Schwarzberg, Marina und Leonid Sorokow, Aleksandar Vinnitzki, Pavel Vernikov sowie Zakhar Bron weiterbildete.

Als Solist sowie als Mitglied verschiedener Kammermusik Ensembles nahm er mit großem Erfolg an zahlreichen Wettbewerben im In- und Ausland teil. 2000, 2004, und 2006 bekam er den 1. Preis beim kroatischen Wettbewerb für Musik und Tanz. Er gewann die Wettbewerbe „Zajčevi dani“ (2000), „Etide i skale“ (2003 und 2005), den internationalen Wettbewerb „Marcosig“ in Görz/Gorizia (2005) sowie „Istria Nobilissima“ (2005). Weiters wurde er 2001 als Mitglied im Klaviertrio beim Bundeswettbewerb und 2002 beim Grand Prix des Lions Clubs in Rijeka mit den ersten Preisen ausgezeichnet.

Im Jahr 2004 spielte er im Rahmen des Zyklus *“Audijencija - Priča o Kingu”* (*“Audienz- Geschichte von King”*) im Konzertsaal “Vatroslav Lisinski” in Zagreb auf einer Guarneri-Geige namens “King” aus dem Jahre 1735. Er konzertierte bereits in Kroatien, Österreich, Slowenien, Italien, Niederlanden, Litauen, Deutschland und Japan.

Viktor Jugović (Wien, 1996) erhielt seinen Klavierunterricht im Alter von vier Jahren bei seinem Vater und seit 2004 in der Klasse von Mag. Nina Igudesman als Förderschüler für Hochbegabungen der Musiklehranstalten Wien. Viktor hatte schon zahlreiche öffentliche Auftritte, so z. B. anlässlich der 125 Jahre Steinway & Sons Hamburg im Wiener Konzerthaus im Rahmen der “Langen Nacht des Klaviers”, beim Jubiläumskonzert in der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien und schon zwei Mal in der Konzertreihe des Konservatoriums Wien “Junge Virtuosen” in der BAWAG - Bank. Beim Landeswettbewerb “Prima la Musica” Wien 2006 gewann er den 1. Preis sowie den “Prof. Friederike Urz - Sonderpreis” und wurde für das Abschlusskonzert im Konzerthaus, Mozartsaal, ausgewählt. Beim Bundeswettbewerb in Eisenstadt gewann er den 2. Preis.

Dana Kahrman (Dubrovnik, 1989) ist Schülerin der dritten Klasse an der Musikschule Luka Sorkočević bei Ivanka Kalanj und studiert parallel dazu an der Musikakademie in Zagreb in der Klasse von Leonid Sorokow. Sie absolvierte die Meisterkurse bei Armin Sešek, Goran Končar, Marina Sorokowa, Leonid Sorokow, Aleksandar Meljnjkov, Violeta Smailović, Catherine Mackintosh, Grigori

Zhislin, und Zakhar Bron. Sie ist Preisträgerin bei zahlreichen Wettbewerben und erhielt so u.a. den 1. Preis beim internationalen Wettbewerb 2000 in Rom, 2003 gewann sie in Zagreb den Wettbewerb "Etide i skale" sowie den Bundeswettbewerb Varaždin (2004) und den internationalen Wettbewerb "Rudolf Matz" in Dubrovnik (2006).

Neben den Auftritten in Kroatien gab sie Konzerte in Frankreich, Litauen, Italien, Slowenien und Bosnien und Herzegowina. Sie musizierte mit dem Jugendorchester Pavao Markovac aus Zagreb, dem Symphonieorchester des kroatischen Rundfunks, dem Dubrovniker Symphonieorchester, den Sarajevoer Philharmonikern, dem Kammerorchester der Kanaus Philharmonie, dem Dubrovniker Stadtorchester und den Zagreber Solisten. Sie ist Stipendiatin der Liechtensteiner Stiftung *Musik und Jugend*.

Der Pianist **Dino Kalebota** (Split, 1979) inskribierte sich nach Beendigung der Mittelstufe an der Musikschule "Josip Hatze" in der Klasse von Prof. Nataša Karajanov Pačko und nach dem Abschluss am Sprachlichen Gymnasium für das Klavierstudium an der Musikakademie Zagreb in der Klasse von Prof. Đorđe Stanetti. Er ist Träger zahlreicher Preise und Auszeichnungen von staatlichen sowie internationalen Wettbewerben. Als Student des dritten Jahres im Klavierstudium verwirklichte er 2001 einen außergewöhnlich bemerkenswerten Auftritt mit dem *2. Konzert für Klavier und Orchester* in f-Moll, op. 21 von Frederic Chopin gemeinsam mit der Zagreber Philharmonie unter dem Dirigat von Ivan Repušić. Im selben Jahr trat er gemeinsam mit dem Blasorchester der Musikakademie auf der Musikbiennale Zagreb auf. Er hielt zahlreiche solistische Konzerte quer durch Kroatien ab und vertrat gemeinsam mit der Cellistin Kajana Pačko auf dem Treffen junger Musiker der Länder Osteuropas in Sarajewo das Land Kroatien. Ebenso ragte er mit häufigen Auftritten im Rahmen der drei Saisonen des Pianistenzyklus „Virtuoso“ im Hof des Kroatischen Musikverbandes heraus, an den Abenden, die J. Brahms, F. Chopin, S. Prokofjew, kroatischen und ungarischen Autoren, J. S. Bach sowie W. A. Mozart gewidmet waren. Er perfektionierte sich auf Seminaren renommierter Pädagogen und Pianisten wie etwa Karl-Heinz Kämmerling und Rudolf Kehrer. Er ist Träger des „Dekan-Preises“ der Musikakademie in Zagreb für außergewöhnlichen Studienerfolg im Jahre 2001 und somit Stipendiat der Stadt Split und der Republik Kroatien. Im Jahre 2004 hielt er ein Rezital im Rahmen des Zyklus "Mladi u Lisinskom" und erhält 2006 den Preis *Darko Lukić* für die beste künstlerische Zusammenarbeit auf der 39. Tribüne Darko Lukić für das mit der Cellistin Kajana Pačko abgehaltene Konzert. Ebenso spielte er als einer der drei Vertreter der Zagreber Musikakademie ein Konzert, in dem er sich als Solist und Korrepetitor der Cellistin Karmen Pečar und dem Saxophonist Gordan Tudor zeigte. Außerdem wurde er für das Kroatische Radio und Fernsehen aufgenommen. Derzeit absolviert er das Nachdiplomstudium an der Musikakademie in Zagreb in der Klasse von Đorđe Stanetti.

Petar Klasan (Zagreb, 1992) ist Schüler der 6. Klasse der Musikschule in Novska in der Klasse von Lidija Vujović-Pišpek. Er hat viele Meisterkurse bei namhaften Pädagogen u.a. Marina Ambokadze, Noel Flores, Olga Cinkoburova i Karl-Heinz Kämmerlig absolviert.

Von den zahlreichen Auszeichnungen sind folgende hervorzuheben: 1. Preis sowie ein Preis des Kroatischen Komponistenverbandes für die beste Darbietung der Pflichtetüde eines kroatischen

Autors beim 10. internationalen Wettbewerb „Etide i skale“, Besondere Annerkennung der Jury bei dem 10. und 12. „Grand Prix“ in Rijeka, 2. Preis beim „EPTA-Wettbewerb“, 1. Preis beim 43. Bundeswettbewerb für Musik und Tanz sowie 1. Preis beim 9. europäischen Wettbewerb in Turin. Bisher hatte er bedeutende Auftritte mit den Zagreber Solisten. Er spielte bei verschiedenen Benefizkonzerten und anderen Veranstaltungen in Kroatien. Im Juli 2006 nahm er am Meisterkurs in Wien teil. Bei der 28. EPTA- Konferenz in Portugal wirkte er als Vertreter Kroatiens mit, und im gleichen Monat spielte er bei der Eröffnung des unter der Schirmherrschaft der UNESCO organisierten Internationalen Ballettseminars in Salzburg. Für seine Verdienste auf dem Gebiet der Kultur erhielt er vom Stadtrat der Stadt Novska besondere Annerkennung.

Marija Kuhar (Žrnj, 1982) absolvierte ihre musikpädagogische Ausbildung sowie das Gesangstudium an der Musikakademie Zagreb in der Klasse von Prof. Lidija Horvat-Dunjko im Jahre 2006. Im Laufe ihrer Ausbildung wurde sie mit mehreren Preisen ausgezeichnet; 2003 bekam sie den 2. Preis beim Gesangswettbewerb für Studenten in Dubrovnik, 2004 zwei 1. Preise bei den Wettbewerben für Kammermusik in Varaždin und Zadar. 2005 gewann sie als jüngste Finalistin drei Sonderpreise beim Internationalen Gesangswettbewerb in Passau sowie den 1. Preis und den Preis des Opernhauses Split beim Wettbewerb, bei dem unter der Schirmherrschaft der Gesellschaft des Volkstheaters Zagreb und „Vero Vision“ Stipendien an die jungen Sänger verliehen wurden. Sie debütierte 2005 am Theater in Halle als Catalina in der Oper von Enric Palomar *Juana*. Bisher gestaltete sie eine ganze Reihe von Opernrollen. Sie sang beispielsweise *Die Hirtin* (M. Ravel *Das Kind und die Zaubereien*), *Luiga* (G. Donizetti: *Le convenienze e inconvenienze teatral*), *Papagena* und den *Ersten Knaben* (W. A. Mozart: *Zauberflöte*) am HNK Zagreb, *Bastienne* (W. A. Mozart: *Bastien und Bastienne*) am Theater Marin Držić in Dubrovnik, *Despina* (W. A. Mozart: *Così fan tutte*) und *Luci* (G. C. Menotti: *Telefon*) an der Opernschule Lidije Horvat Dunjko „Mirula“ auf Brač. Sie trat auch als Solistin im Mozart Requiem mit dem Chor der Musikakademie Zagreb auf. Regelmäßig nimmt sie an den Seminaren bei L. Horvat Dunjko und Kammersängerin O. Miljković teil.

Matea Leko ist 1986 in Zagreb geboren. Sie begann als 9-Jährige mit dem Klavierstudium bei Prof. Dragana Petravić und setzte ihre Ausbildung dann bei Prof. Ivanka Kordić fort, unter deren pädagogischer Führung sie zahlreiche Preise im In- und Ausland erwarb. Im Alter von 17 Jahren wird sie als Erstplatzierte in der Aufnahmeprüfung an der Musikakademie aufgenommen. Neben bedeutenden Wettbewerbspreisen ist sie auch Trägerin besonderer Preise: Preis für die beste Interpretation eines heimischen Autors, Preis „Mira Sakač“ und der Spezialpreis für die bestplatzierte kroatische Wettbewerbsteilnehmerin am Internationalen Wettbewerb „Zlatko Grgošević“ 2006. Sie trat in vielen kroatischen Städten sowie auch im Ausland auf und arbeitete mit Dirigenten wie A. Milić, A. Francis und A. Kalajdžić zusammen. Sie hatte Auftritte mit Orchester im Konzertsaal Vatroslav Lisinski, mit dem Kroatischen Musikverein, in „Zorin dom“ in Karlovac und im Stephaniensaal in Graz. Sie widmet sich aktiv der Kammermusik und Korrepetition. Sie fungierte als ordnungsgemäße Korrepetitorin auf Operngesang-Seminaren bei Prof. Kristine Beck in Coucy le Chateau und Ribemont in Frankreich. Regelmäßig wird sie unter namhafte Pianisten und Pädagogen wie A. Valdma, On Mitani,

E. Indjić, L. Baranay, P. Toperczer, T. Ognjanović, P. Eicher, A. Serdar, A. Jasinsky und M. Beroff eingereiht. Sie wirkte bei Aufnahmen für HRT (Kroatischer Rundfunk) und das Kroatische Radio mit. Sie ist Leiterin des Konzertzyklus „Virtuoso“, den sie im Kroatischen Musikverein abhält. In den Studentenwahlen 2005 wurde sie von ihren Kollegen zur Jahrespräsidentin gewählt. Als Studentin mit Auszeichnung kommt ihr das Stipendium der Stadt Zagreb zugute. Derzeit studiert sie im vierten Jahrgang an der Musikakademie in Zagreb in der Klasse von Prof. Dalibor Cikojević.

Anamarija Milić (Zagreb, 1989) spielt seit ihrem 5. Lebensjahr Geige, zunächst bei Helena Žubrinić und später bei Armin Sešek. Seit 2002 studiert sie bei Goran Končar an der Musikakademie der Universität in Zagreb.

Sie absolvierte Seminare bei namhaften Künstlern und Pädagogen wie Asja Kouchner, Leonid Sorokov und Jurij Korčynsky und ist Preisträgerin zahlreicher Bundes- und internationaler Wettbewerbe. In den Jahren 2000, 2002 und 2004 gewann sie den 1. Preis beim Bundeswettbewerb, 2000 und 2002 den 1. Preis beim Internationalen Wettbewerb „Alpe-Adria“, den Publikumspreis beim „Grand Prix“ in Rijeka (2000) sowie den 3. Preis beim internationalen Wettbewerb Jeunesses Musicales in Bukarest (2003). Sie konzertierte sowohl in Kroatien als auch in Slowenien, Italien, Österreich, Lichtenstein, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Tschechien und Rumänien. Sie vertrat Kroatien bei den Konzerten in Moskau, die von der Stiftung „Vladimir Spivakov Fonds“ organisiert wurden. Bisher ist sie mit dem Dubrovniker Symphonieorchester und dem Symphonieorchester des Kroatischen Rundfunks aufgetreten.

Im Jahr 2004 spielte sie beim ersten Konzert des Violinzyklus Audijencija im Konzertsaal „Vatroslav Lisinski“ auf der berühmten King Guarneri-Geige aus dem Jahr 1735.

Mia Miljković (Zadar, 1987) erhielt den ersten Klavierunterricht in Novalja von Larisa Goliak. Nach der abgeschlossenen Musikschule „Blagoje Bersa“ in Zadar setzte sie im Alter von 15 Jahren ihre Ausbildung an der Zagreber Musikakademie bei Đorđe Stanetti fort. Im Jahr 2004 arbeitet sie auch mit dem Gastprofessor Karl-Heinz Kämmerling. Sie nahm an vielen Meisterkursen teil u.a. bei Arbo Valdma, Karl-Heinz Kämmerling, László Baranyay und Salvatore Spano. Bisher wurde sie mit mehreren Preisen ausgezeichnet.; Sie gewann den 1. Preis bei den Wettbewerben „Pianello val Tidone“ in Piacenza und „Stupanj k savršenstvu“ in Moskau, den 1. und 2. Preis beim Wettbewerb „Zlatko Grgošević“ (2003 und 2004), den 3. Preis beim internationalen Wettbewerb EPTA in Osijek, sowie zweimal den 1. Preis beim Bundeswettbewerb in Dubrovnik (2003 und 2005). Neben Auftritten in den kroatischen Städten Dubrovnik, Zadar, Rijeka, Zagreb, Osijek gab sie auch Konzerte in Milano, Zürich und Moskau. Besonderes Aufsehen erregte sie mit einer sehr inspirierten Darbietung des *Klavierkonzerts in a-Moll* von E. Grieg im Konzert mit dem Symphonieorchester der Musikakademie Zagreb unter der Leitung von A. Kalajdžić im Konzertsaal „Vatroslav Lisinski“.

Kajana Pačko (Split, 1985) spielt seit ihrem 9. Lebensjahr Violoncello. Die ersten Unterrichtsstunden erhielt sie an der Musikschule „J. Hatze“ in Split, in der Klasse von Professor Vladimir Lukas. Seit 1997 arbeitet sie kontinuierlich mit Professor Valter Dešpalj zusammen. Nach dem Abschluss der Grundschule wurde sie in die Klasse von Prof. Dešpalj an die Musikakademie in Zagreb

aufgenommen, und erhielt das Diplom im Jahre 2004. Sie ist Trägerin des Rektorenpreises 2004. Sie war Preisträgerin bei folgenden Wettbewerben: Erster Preis beim regionalen und zweiter Preis beim staatlichen Wettbewerb im Jahr 1996; 1998 Preisträgerin des regionalen und staatlichen kroatischen Schüler- und Studentenmusikwettbewerbs; im Jahr 2000 belegte sie den ersten Platz beim regionalen und staatlichen Wettbewerb sowie beim internationalen Wettbewerb "Alpe Adria" in Gorizia und den zweiten Preis beim internationalen Wettbewerb "Lions Grand Prix" für junge Musiker bis 18 Jahren; im Jahr 2001 erlangte sie beim internationalen Wettbewerb "Alpe Adria" in Gorizia erneut den ersten Platz in der Kategorie bis 18 Jahren; 2003 erhielt sie beim "Internationalen Wettbewerb Alpe-Jadran A. V. Marcosig" im italienischen Gorizia den ersten Preis und bekam als Jüngste das *Top-Stipendium für Top-Studenten* der kroatischen Wochenzeitung *Nacional*. Als Solistin gab sie ein Jahr später ihre Debüt in Zagreb (mit einer Live-Fernsehübertragung) mit dem Symphonieorchester des Kroatischen Fernsehens und mit dem Kammerorchester der Stadt Split. Bei folgenden bedeutenden internationalen Musikveranstaltungen wurde sie als Vertreterin Kroatiens auserwählt: beim Konzert in Moskau in der Organisation der Spivakov Foundation und beim Konzert in Sarajevo im Rahmen des Treffens der jungen Musiker. 2004 vertrat sie Kroatien am Eurovision Wettbewerb für junge Musiker, das in Luzern in der Schweiz stattfand.

Ihre Weiterbildung setzte sie in Berlin fort, an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" in der Klasse von Prof. Svane Troels, Assistenten des berühmten Prof. David Geringas. Sie arbeitete mit angesehenen Dirigenten wie P. Dešpalj, M. Tarbuk, I. Repušić und T. Fačini zusammen. Bisher belegte sie internationale Meisterkurse in Kroatien, Österreich, Italien und Deutschland bei D. Geringas, F. Helmerson, V. Dešpalj, D. Grigorijan, V. Perlin, E. Schönefeld, R. Leopold, A. Ivashkin und bei D. Fershman.

Außer in Kroatien trat sie in Slowenien, Bosnien und Herzegowina, Österreich, Russland, Deutschland und Italien auf. Mehrmals trat sie im Kroatischen Fernsehen auf.

Mario Šoša (Zadar, 1979) inskribierte sich nach Abschluss der Volks- und Mittelschule (am Gymnasium Juraj Baraković und in der Musikschule Blagoje Bersa) 1998 für das Studium an der Musikakademie in Zagreb in der Klasse von Prof. Ljubomir Gašparović. 2003 beendete er die Musikakademie mit ausgezeichnetem Erfolg und inskribierte sich nach dem Diplom für Nachdiplomstudien an der Universität Salzburg in der Klasse von Klaus Kaufmann. Im Juni dieses Jahres absolvierte er das Studium mit dem Magistergrad. Noch während der Ausbildung an der Mittelschule sowie während der Magisterstudien in Zagreb gewinnt er zahlreiche Preise und Anerkennungen, die bedeutendsten darunter sind: der Spezialpreis des Kroatischen Komponistenverbandes für die beste Interpretation eines Werkes aus kroatischer Hand auf dem internationalen Wettbewerb "Svetislav Stančić", der Preis der selben Vereinigung für die beste Aufführung von Werken kroatischer Komponisten auf der "Tribüne junger Künstler Darko Lukić". Er war Teilnehmer am internationalen Wettbewerb "Val Tidone", Ettore Pozzoli und "Giuliano Pecar". Er trat sowohl mit dem Orchester "Zagreb Sinfonietta" (Dirigent T. Fačini) und dem Symphonie Orchester HRT (Dirigent M. Tarbuk) sowie dem Zagreber Quartett auf. Besonders aktiv ist er als Kammernusiker und arbeitet mit Künstlern wie Marija Kuhar, Jorgos Maolas sowie seinem Bruder

Jurica Šoša zusammen. Bisher konzertierte er an verschiedenen Orten Kroatiens, aber auch in Italien, Deutschland und Österreich. Gemeinsam mit seinem Bruder Jurica ist er heute auch fester Bestandteil des renommierten Konzertzyklus „Virtuoso“, das er auch bereits erfolgreich leitet. Auf mehreren internationalen Seminaren und Meisterkursen nahm er bisher teil und perfektionierte sich bei einer Reihe bedeutender Pianisten und Pädagogen: R. Muraro, V. Pavarana, K. H. Kämmerling, J. Jacobson, V. Krpan, Wan Ing Oei Ong, O. Kern, T. Bockheler, R. Kehrer, K. Kaufmann, und im Workshop mit dem Zagreber Quartett. Er ist sowohl Mitglied der Kroatischen Musikkünstler-Gesellschaft (HDGU - Hrvatsko društvo glazbenih umjetnika) als auch der Kroatischen Gesellschaft freier Künstler. Außerdem erhielt er den dritten Platz beim „Mozart Preis“-Wettbewerb der Universität Mozarteum und wurde für zwei aufeinanderfolgende Jahre als Stipendiat der Internationalen Stiftung Mozarteum ausgewählt, die ihm das Hübel- und ISA-Stipendium zuerkannte.

Gordan Tudor (Split, 1982) . Mit dreizehn Jahren erhielt er die erste musikalische Ausbildung von Dragan Čolić. Im Jahr 2000 inskribierte er sich für das Saxophon-Studium an der Musikakademie der Universität Zagreb in der Klasse von Prof. Dragan Sremec. Er setzte das Studium am Konservatorium in Amsterdam fort und schloss es 2006 bei Arno Bornkamp ab. Als Stipendiat der “Hoogeschool voor de Kunsten” vervollkommnet er seine Studien am “Conservatoire national supérieur de musique et de danse” in Paris beim berühmten Claude Delangle.

Er nahm an zahlreichen Wettbewerben im In- und Ausland teil. Er ist Gewinner jener Auszeichnungen, die von der Zagreber Philharmonie und der „PBZ“ (Bank für Wirtschaft Zagreb) vergeben werden (1999). 2000 bekam er den Preis des Rektors.

Er wirkte in zahlreichen Orchestern mit, u.a. in der Zagreber Philharmonie, dem Symphonieorchester des Kroatischen Rundfunks, dem Spliter Kammerorchester, dem Orchester der Musikakademie Zagreb, dem Volkstheater-Orchester Split, dem Ensemble „Cantus“, Grand orchestre de saxophone de Paris sowie Amsterdam Sax Ensemble; er spielte unter der Leitung von L. Visa, K. Abe, F. Shipway, M. Tarbuk, Pavle Dešpalj, Valter Dešpalj, H. Zlodre, A. Kalajdžić, B. Šipuš und V. Šutej.

Er konzertierte sowohl in Kroatien als auch im Ausland (Amsterdam, Den Haag, Paris, Prag, Utrecht, Salzburg u.a.). Er wirkte bei Uraufführungen von Werken folgender Komponisten mit: Petar Bergamo, Frano Đurović, Ivana Kiš, Mirela Ivčević i Alexandros Drymonitis. Er beschäftigt sich auch mit elektroakustischer Musik, die er in Amsterdam studierte und sich darin in Kursen des IRCAM Institutes in Paris vervollkommnete. Er spielt im Kammerduo mit dem Pianisten Ivan Batoš.

Nadia Varga (Čakovec, 1982) erhielt im Alter von 5 Jahren ihren ersten Klavierunterricht bei ihrer Mutter. Später lernte sie in der Klasse von Ivana Hercezi und Jelica Kuzmin in der Musikschule Varaždin. Im Alter von 9 Jahren spielte sie das Kleine Klavierkonzert von Mozart mit dem Symphonischen Orchester des Kroatischen Rundfunks und mit 13 Jahren Dimitri Kabalewskis *Klavierkonzert* unter Maestro Igor Gjadrov. Später hat sie viele Preise gewonnen (staatliche Wettbewerbe) wie etwa den ersten Preis beim internationalen Wettbewerb “Etide i skale” oder den ersten Preis beim Kammermusik Wettbewerb “Klavier Duo” in Pula. Im Jahr 1999 war sie Finalistin auf dem internationalen EPTA Wettbewerb. Im Jahr 2005 beendete sie ihr Klavierstudium in der Klasse von Prof. Chung Lee. Momentan macht sie ihr Magisterstudium (Klavier) in der Klasse von

Professor Eike Straub und widmet sich parallel dazu dem Studium der Kammermusik in der Klasse von Professor Chia Chou. Sie besucht regelmäßig Meisterkurse (J. Murai, E. Frieser, L. Baranyai). Als Solistin und Korrepetitor tritt sie in Kroatien und im Ausland auf.

Zita Varga (Čakovec 1989) erhielt den ersten Cellounterricht im Alter von fünf Jahren an der Musikschule in Varaždin von Prof. Darij Milković. Später setzte sie ihre Ausbildung bei Walter Dešpalj an der Musikschule *Dešpalj* in Zagreb fort. Regelmäßig besucht sie die Meisterkurse "Strings only!" in Zadar und "Cello Focus" in Pöllauberg, und als aktive Teilnehmerin hat sie auch mit Michael Flaxman und Gehard Mantel zusammengearbeitet. Sie wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet, u.a. mit dem 1. Preis in Gorizia (Italien), Liezen (Österreich) und Varpalota (Ungarn). Sie ist auch Gewinnerin des Bundeswettbewerbs in Rijeka 2002 und bekam den „Pliva Preis“ beim Festival "Strings only!". 2004 erhielt sie den 2. Preis bei einem der renomrierten internationalen Wettbewerben "Concertino" in Prag.

Sie hat sowohl im In- als auch im Ausland gespielt. Sie konzertierte in Zagreb, Varaždin, Bjelovar, Osijek, Rijeka, Senj, Dubrovnik, aber auch in Österreich, Slowenien, Liechtenstein, Italien, Russland, Ungarn. Besonders hervorzuheben sind ihre Auftritte mit den Zagreber Philharmonikern, den Zagreber Solisten und dem Varaždiner Kammerorchester. Im Mai 2004 spielte sie gemeinsam mit den anderen jungen kroatischen Künstlern bei den Konzerten in Moskau, die von der Stiftung "Vladimir Spivakov-Fonds" organisiert wurden.

Als Mitglied des Ensembles Cellomania ist sie mit dem berühmten Cellisten Mischa Maisky aufgetreten. Im Mai 2006 hat sie in Wien als einzige kroatische Cellistin am Wettbewerb "Eurovision Young Musicians 2006" teilgenommen.

Zita Varga ist Stipendiatin der Stiftung *Musik und Jugend* aus Lichtenstein und der Stadt Čakovec. Mit fünfzehn Jahren inskribierte sie das Cellostudium an der Musikakademie in Zagreb bei Walter Dešpalj.

Zoran Velić (Split, 1985) erhielt seine musikalische Ausbildung am Musikgymnasium in Split bei Prof. Kosovka Čudina. 2003 inskribierte er sich für das Klavierstudium an der Musikakademie in Zagreb in der Klasse von Prof. Đorđe Stanetti, und seit 2004 studiert er auch beim Gastprofessor Karl-Heinz Kämmerling. Er nahm bereits mit großem Erfolg an zahlreichen nationalen sowie internationalen Wettbewerben teil: 1996 und 1998 gewann er den Wettbewerb „Daleki akord“ in Split, 1997 erhielt er den 1. Preis beim Bundeswettbewerb, 2001 und 2002 den 1. Preis beim Wettbewerb „Zlatko Grgošević“, 2002 den 1. Preis beim Wettbewerb „Etide i skale“ in Zagreb. Er wurde auch mit dem Spezialpreis des Kroatischen Komponistenverbandes ausgezeichnet. In den Jahren 2003 und 2005 gewann er den ersten Preis beim Bundeswettbewerb in Dubrovnik. Er ist auch Gewinner des Yamaha Wettbewerbs (2005).

Er gab Rezitale in Rijeka, Osijek, Samobor und Zagreb.

Bruno Vlahek (Zagreb, 1986) begann sein Klavierstudium an der Musikakademie in Zagreb als außerordentlich begabter Schüler im Alter von 15 Jahren und schloss es in der Klasse von Vladimir Krpan mit *summa cum laude* ab. Er absolvierte zahlreiche Meisterkurse im In- und Ausland bei

berühmten Klavierpädagogen u.a. bei Jean-François Antonioli, Peter Eicher, Noel Flores, Einar Steen-Nøkleberg, Jean-Bernard Pommier. Seit 2006/07 setzt er seine Ausbildung als Stipendiat der Schweizer Regierung am Conservatoire de Lausanne in der Klasse von Jean-François Antonioli fort. Er gewann zweimal den 1. Preis beim Bundeswettbewerb (1999, 2001), den 1. Preis beim Bundeswettbewerb für Kammermusik (1997 und 1999), den 1. Preis beim Internationalen Klavierwettbewerb in Pinerol (Italien), den "Lions Club-Grand Prix" für die beste Darbietung eines kroatischen Werks, den 3. Preis beim internationalen Wettbewerb für junge Pianisten EPTA (Osijek), den Spezialpreis beim internationalen Wettbewerb "Concours Grieg" Oslo, den Preis des Kroatischen Komponistenverbandes bei der 38. Tribüne der jungen Musiker „Darko Lukić“ und den Preis des Rektors der Universität Zagreb (2003/04). Die Wochenzeitschrift *Nazional* verlieh ihm das Top-Stipendium für Studenten.

Neben seiner Konzerttätigkeit in Kroatien konzertierte Vlahek als kroatischer Vertreter auf Kongressen der Europäischen Vereinigung der Klavierpädagogen (EPTA) auch in Norwegen und Ungarn. Im Jahr 2002 spielte er als Stipendiat des *Internationalen Fonds Vladimir Spivakov* in Moskau, 2004 wurde er anlässlich der Verleihung des Press Freedom Award von der Universität für Musik und darstellende Kunst nach Wien eingeladen. Als Solist und als Kammermusiker trat er auch in Montenegro, Italien, Deutschland, Russland, Schweden und der Schweiz auf.

Er arbeitete mit fast allen größeren kroatischen Orchestern zusammen. Er spielte beispielsweise mit den Zagreber Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Kroatischen Rundfunks, dem Dubrovniker Symphonieorchester, dem Kroatischen Militärblasorchester und dem Symphonieorchester der Musikakademie der Universität Zagreb. Er hat zahlreiche Aufnahmen für das Kroatische und Ungarische Fernsehen und für den Montenegrinischen Rundfunk gemacht. Er ist auch als Komponist tätig. Seine Werke wurden in Tschechien, Frankreich, Litauen, den Niederlanden und in Russland aufgeführt.

Gemeinnützige Stiftung *Musik und Jugend*

Die Stiftung *Musik und Jugend* ist eine gemeinnützige Stiftung und wurde 1995 mit Sitz in Gamprin-Bendern, Liechtenstein gegründet. Zu Beginn ihrer Aktivitäten hat die Stiftung in den Jahren 1997 bis 2005 im Rahmen der Breitenförderung den weltweit engagierten Musikverlag DOWANI bei der Entwicklung seiner einmaligen und innovativen Lernmethode "3 Tempi Play Along" unterstützt.

Parallel dazu hat sich die gemeinnützige Stiftung *Musik und Jugend* seit nunmehr 10 Jahren auf vielfältige Art und Weise um die Förderung "junger, begabter und bedürftiger" Nachwuchskünstler im Bereich der klassischen Musik sowie um "Institutionen, die sich ihrerseits der Förderung solcher Personen annehmen" (s. auch § 4 der Stiftungsstatuten) gekümmert.

Mittlerweile hat die Stiftung im Rahmen ihrer Einzelförderung zahlreiche Nachwuchstalente in insgesamt 10 europäischen Ländern auf höchstem Niveau gefördert - durch die unterschiedlichsten Maßnahmen wie die Vergabe von Stipendien, die Übernahme von Reisekosten zu Wettbewerben und/oder Kosten der Teilnahmegebühren an Meisterkursen oder die Ausleihe von Instrumenten, die sich im Besitz der Stiftung befinden. Die Stipendiaten der Stiftung konnten so auf europäischer

Ebene Spitzenleistungen bei zahlreichen international anerkannten Wettbewerben zeigen oder stehen als Nachwuchskünstler mit großem Potential vor einer internationalen Karriere. So haben zwei Stipendiaten der Stiftung - Luka Šulić und Zita Varga - ihre Länder Slowenien und Kroatien auf dem diesjährigen Eurovisionswettbewerb in Wien vertreten. Zita Varga erhält darüber hinaus die Möglichkeit - genau wie die Stipendiatin Sara Vujadinović - sich auf den Konzerten der Euro-Debut-Tour zu präsentieren, eine europäische Konzertreihe, die durch die Stiftung *Musik und Jugend* und die European Union of Music Competitions for Youth (EMCY) veranstaltet werden.

Schwerpunkt der Stiftungsaktivitäten sind die Länder Kroatien mit dem etablierten Angebot der Sommerkurse und einem Schwerpunkt in der Einzelförderung - alleine hier hat die Stiftung mit ihren insgesamt ca. 170 Stipendien rund 50 junge Talente gefördert, die heute zur Nachwuchsspitze in Kroatien zählen. Zum Bereich der nationalen Förderung gehören auch die Länder Schweiz, Liechtenstein und Österreich, in denen unter anderem die Schweizer Musikwettbewerbe, die Internationalen Meisterkurse in Liechtenstein, aber auch der Wettbewerb "Prima la Musica" gefördert werden. Das Spektrum der vielfältigen Aktivitäten wird zudem durch Einzelprojekte wie das Ministrings Kammerorchester Luzern, in dem die besten jugendliche Streicher aus der Schweiz in einem Alter bis 16 Jahre auftreten, oder auch durch das professionelle Symphonieorchester Liechtenstein (SOL) ergänzt. Die Stiftung *Musik und Jugend* hat sich in den vergangenen Jahren in diesen Ländern so zu einem festen Bestandteil in der nationalen Musikförderung etabliert.

Bei ihrer Förderung hat sich die gemeinnützige Stiftung nicht nur auf regionale Tätigkeiten beschränkt, sondern z.B. mit ihrem Kooperationspartner EMCY zahlreiche nationale aber auch internationale Wettbewerbe und Preisträgerkonzerte unterstützt. Daneben fördert die Stiftung *Musik und Jugend* namhafte Veranstaltungen wie die Euro-Debut-Tour oder das länderübergreifend ausgestrahlte Euro Radio-Youth-Concert - zwei Veranstaltungen, die im Fokus der musikinteressierten Öffentlichkeit stehen und aus der europäischen Musikförderung nicht mehr wegzudenken sind.

Bei allen Aktivitäten legt der Stiftungsrat größten Wert auf eine schnelle und flexible Hilfe, wo diese im Sinne der Stiftung notwendig ist.

Das Jahr 2006 steht ganz im Zeichen des 10-jährigen Stiftungsjubiläums: So finden im Rahmen einer Jubiläumskonzertreihe zahlreiche Konzerte in Kroatien, Österreich und Liechtenstein statt, auf denen die herausragenden Stipendiaten der Stiftung Gelegenheit bekommen sollen, ihr musikalisches Talent vor Publikum, begleitet von Orchestern, zu präsentieren.

Die gemeinnützige Stiftung *Musik und Jugend* plant, in den nächsten Jahren zum einen die bisherigen nationalen Aktivitäten konsequent fortzusetzen und ihr Engagement im Bereich der europäischen Musikförderung durch gezielte neue Projekte und Angebote zu verstärken aber auch zum anderen neue Wege in der musikalischen Breitenförderung zu gehen durch die Einrichtung eines bis dato noch nicht existierenden Infoportals für Wettbewerbe (www.musikwettbewerbe.com, bzw. www.musiccompetitions.com) und Meisterkurse (www.meisterkurse.net). Die Stiftung Musik und Jugend ist im Internet unter der Adresse www.musikundjugend.com zu finden.

7. November 2006, Dienstag, 20.00 Uhr

JAZZCLUB "PORGY & BESS"

Riemergasse 11, A-1010 Wien

Info: (+43 1) 512 88 11

HGM JAZZ ORCHESTER ZAGREB **SIGI FEIGL, Dirigent**

HGM JAZZ ORCHESTER ZAGREB

Das HGM Jazz Orchester Zagreb wurde vor knapp 5 Jahren (Februar 2002) gegründet. Entstanden aus einer Workshop Big Band, die anlässlich der alljährlichen "Summer Jazz School" - veranstaltet von der Jeunesse Kroatien - in Grožnjan zusammengestellt wurde. Da es in Kroatien *bis dato* keine universitäre Ausbildung im Bereich Jazz gibt, aber doch eine Vielzahl an interessierten Musikern in Kroatien vorhanden ist, wurde ich eben Anfang 2002 gebeten diese Workshop Big Band zu einem fixen und kontinuierlich arbeitenden Ensemble aufzubauen. Seit Herbst 2002 gibt es daher auch die monatlich stattfindenden "Sunday Nights" in Zagreb. Dort wird jeweils am ersten Sonntag des Monats ein spezielles Programm vorgestellt. Zum einen werden musikalisch programmatische Schwerpunkte gesetzt wie z.B.: "the music of Count Basie ... Duke Ellington ... Bill Holman ... oder Maynard Ferguson", zum anderen können wir dank der Unterstützung durch die Jeunesse Kroatiens auch immer wieder hochkarätige Solisten für diese Konzertreihe einladen. Dabei haben die Musiker des HGM Jazz Orchesters Zagreb dann die Möglichkeit, einerseits einen mehrtägigen Workshop mit diesen "Weltstars" zu erleben und natürlich andererseits mit diesen Musikern gemeinsam auf der Bühne zu stehen und dieses Konzert zu präsentieren. Die illustre Gästeschar für diese "Sunday Nights" Serie umfasst Namen wie Bob Mintzer, Randy Brecker, John Riley, Earl Gardner, Gustavo Bergalli, Fritz Pauer, Karlheinz Miklin, Michael Phillip Mossman, "Yellowjackets", "Man Sound", ... Außerhalb dieser Serie hat das HGM Jazz Orchester Zagreb auch mit Musikern wie Bobby Shew, John Thomas, Barbara Dennerlein, Kevin Mahogany, etc. zusammengearbeitet. Und in diesem Stil sind auch die Solisten für unsere kommende Saison: Jonas Knutson, Deborah Brown,



HGM JAZZ ORCHESTER ZAGREB



SIGI FEIGL

Jim McNeely, Peter Erskine... Die "Sunday Nights" werden seit Anbeginn auch vom kroatischen Rundfunk aufgezeichnet und seit zwei Jahren werden diese Konzerte *live* im ersten kroatischen Rundfunkprogramm übertragen.

Neben unserer fixen Arbeit für die Programme der "Sunday Night" Serie ist es für dieses Orchester - ebenfalls dank der außergewöhnlichen Unterstützung durch die "Jeunesse" Kroatiens - immer wieder möglich Konzertreisen zu unternehmen. So gab es bereits Tourneen und Konzerte in Italien, Österreich, Belgien und Indonesien. Im Jänner dieses Jahres war das HGM Jazz Orchester Zagreb eingeladen, als erstes kroatisches Ensemble bei der IAJE (International Association of Jazz Education) in New York ein Konzert zu präsentieren. Und im kommenden Oktober ist das Orchester für eine Woche nach Schweden eingeladen, um dort mit Jonas Knutson zu konzertieren.

"JM JW" - "Jeunesse Musicales Jazz World"

Die Erfolgsgeschichte des HGM Jazz Orchester Zagreb hat die Jeunesse Musicales International veranlasst, über eine "Weltversion" dieses Jazzorchesters nachzudenken. Nach einer erstmaligen Präsentation bei der AGA in Grožnjan 2004 wurde anlässlich der AGA 2005, die in Bali stattfand, dieses "Jeunesse Musicales Jazz World" Projekt fixiert. Die Idee dabei ist, einzelne Musiker aus den weltweit über 40 Jeunesse Organisationen zusammenzubringen und in Form eines Jazzorkestars spezielle Projekte zu erarbeiten und im Rahmen von jeweils festzulegenden Tourneen auch konzertant präsentieren zu lassen. Als Partnerorganisation wurde mit der IASJ (International Association of Schools in Jazz) die dafür wohl wichtigste Institution im Bereich der Jazz Ausbildung gewonnen. Ein konkreter Start dieses Projektes ist mit Sommer 2007 geplant.

HGM Jazz Orchester Zagreb presents the "Next Generation"

Als Pilotprojekt für das "JM JW" wird im kommenden November ein Konzert der "Sunday Night" Serie dieser "Next Generation" gewidmet. Jeunesse Musicales Kroatien hat an alle internationalen Partnerorganisationen eine Einladung ausgesandt, junge außergewöhnlich talentierte Künstler zu nominieren, die im Rahmen dieses Konzertes präsentiert werden, und die auch das Gerüst des kommenden "JM JW-Orchesters" bilden sollen. Insgesamt werden mindestens 5 bis maximal 8 Musiker ausgewählt, die für dieses Konzert eingeladen werden und mit denen jeweils ein bis zwei solistische Stücke einstudiert werden. Die genaue Liste der Musiker wird mit etwa 25. September vorliegen, wenn die Bewerbungsfrist und die nachfolgende Selektion abgeschlossen ist. Auf jeden Fall wird es ein hochkarätiges Programm mit internationaler Beteiligung ergeben. Dieses Konzert findet am Sonntag, 5. November in Zagreb statt und ein weiteres Konzert am Dienstag, 7. November in Wien im renommierten "Porgy & Bess" Jazzclub, das der Reputation dieses Projektes selbstverständlich vorteilhaft sein wird.

Sigi Feigl

8. November 2006, Mittwoch, 20.00 Uhr

BURGENLÄNDISCH-KROATISCHES ZENTRUM

Schwindgasse 14, A-1040 Wien

Info: (+43 1) 504 63 54, www.hrvatskicentar.at

ENSEMBLE „FARŠTEJSTU“

Das Ensemble „farštejstu“ unter der Leitung von Peter Alten wurde im Jahre 1998 gegründet und ist inzwischen über die Grenzen des Burgenlandes hinaus bekannt. Die vier Musiker und Musikerinnen haben sich im Laufe der Jahre ein beachtliches Repertoire an europäischer Volksmusik erarbeitet. Peter Alten und Liesi Papst spielten früher gemeinsam in einem Irish Folk Ensemble; Romano Zölls, ursprünglich im Jazz beheimatet, war später gemeinsam mit Peter Alten viele Jahre Mitglied des Renaissanceensembles „Camerata pannonica“; die musikalischen Wurzeln von Gabi Burian liegen in der alpenländischen Volksmusik. Alle vier weisen eine klassische Musikausbildung vor und spielen mehrere Instrumente.

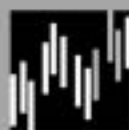
Das Repertoire von „farštejstu“ umfasst Lieder aus Irland, England, Frankreich, Italien, dem gesamten Baltikum und dem alpenländischen Raum sowie jiddisches Liedgut. Großes Augenmerk legt die Gruppe auf eine möglichst authentische Wiedergabe, daher sind neben Akkordeon, Bassgeige, Geige, Gitarre, Flöten und Klarinette auch Musikinstrumente wie Drehleier, Dudelsack und unterschiedlichste Schlaginstrumente unverzichtbar. Die Wiedergabe der Texte in Originalsprache ist ein weiteres Anliegen der Künstler/innen. Bei ihren Auftritten ist die Freude am gemeinsamen Musizieren und die Lust am Entdecken fremder Klangwelten für die Zuhörer/innen vom ersten Takt an spür- und hörbar. Auch schwierige Rhythmen, wie etwa ein 15/8-Takt, erscheinen spielerisch leicht. Das Spiel von „farštejstu“ ist geprägt von hoher Sensibilität, Kraft und Witz, der sich auch in der Moderation zwischen den einzelnen Stücken wiederfindet.

Der Name „farštejstu“ leitet sich ab von einem jiddischen Lied mit dem Titel „was farštejstu Filosof?“ und drückt gleichzeitig auch ein wichtiges Anliegen der Gruppe aus, nämlich Verständnis für und Verständigung mit anderen Kulturen, sozialen Gruppen und Minderheiten, das Überbrücken von Grenzen und Überwinden von Vorurteilen.



Mozart und Schönberg

Wiener Klassik
und Wiener Schule



**Arnold
Schönberg
Center**

**Sonderausstellung
bis 27. Januar 2007**



Die Ausstellung thematisiert Arnold Schönbergs stilistischen Werdegang auf den Spuren der Wiener Klassik sowie dessen künstlerisch und theoretisch vielfältige Reflexion der Wiener »Überväter«. An zahlreichen Dokumenten aus dem Nachlaß läßt sich die Bedeutung Mozarts, Haydns und Beethovens für sein eigenes Schaffen und Lehren eindrucksvoll nachvollziehen. Sie erlauben zudem Einblicke in die Kompositionsweise Schönbergs, die jener Wolfgang A. Mozarts exemplarisch gegenübergestellt wird.



Montag bis Freitag, 10–17 Uhr
Samstag, 27. Januar 2007, 10–17 Uhr
feiertags geschlossen

Arnold Schönberg Center
Palais Farfa, Schwarzenbergplatz 6
Eingang Zeunerergasse 1–3, 1030 Wien
Telefon (+43/1) 712 18 88
Fax (+43/1) 712 18 88-88
office@schoenberg.at
www.schoenberg.at

14. November 2006, Dienstag, 19.30 Uhr

ARNOLD SCHÖNBERG CENTER
Palais Fanto, Zaunergasse 1-3, A-1030 Wien
Info: (+43 1) 712 18 88 - 50

ENSEMBLE CANTUS

BERISLAV ŠIPUŠ, Dirigent

BERISLAV PUŠKARIĆ, Bariton

ANTONELA MALIS-HODŽIĆ, Sopran

IVANA KLADARIN, Sopran

MERLIN ENSEMBLE WIEN

MARTIN WALCH, Violine und Leitung

TILL ALEXANDER KÖRBER, Klavier



ENSEMBLE CANTUS

Programm:

MERLIN ENSEMBLE WIEN

Arnold Schönberg (1874-1951)

***Verklärte Nacht* op. 4**

(Bearbeitung für Klaviertrio von Eduard Steuermann)



BERISLAV ŠIPUŠ

ENSEMBLE CANTUS

Milo Cipra (1906-1985)

***Musica Sine Nomine* für Sopran und
Kammerensemble**

Boris Papandopulo (1906-1991)

Concerto da camera

ENSEMBLE CANTUS

Arnold Schönberg (1874-1951)

***Serenade für Bassbariton und
Kammerensemble* op. 24**

MERLIN ENSEMBLE WIEN

Arnold Schönberg (1874-1951)

***Verklärte Nacht* op. 4 (Originalfassung)**



ANTONELA MALIS-HODŽIĆ



IVANA KLADARIN



MERLIN ENSEMBLE WIEN



MARTIN WALCH

ENSEMBLE CANTUS

Viele Ensembles in Zagreb füllten jahrelang mit ihren Aufführungen und mitunter auch Uraufführungen von Werken kroatischer Komponisten die Lücke zwischen zwei Musikbiennalen Zagreb (MBZ) auf ihre Art und Weise aus. Lange war man davon überzeugt, dass das Überleben eines ausschließlich der rezenten Musik gewidmeten Ensembles unmöglich war, was bei der Organisierung der MBZ immer so manche Schwierigkeiten bereitete. Aus diesem Grund mußte immer wieder ein Ensemble von flexibler und keiner Standardbesetzung zusammengesetzt werden, das der Heterogenität der Partituren und den besonderen Erfordernissen der Komponisten Genüge leisten konnte. Eine unkonventionelle Instrumentalbesetzung konnte aus den bis dahin bestehenden Ensembles nicht entstehen, somit wurde 2001 das Cantus Ensemble ins Leben gerufen, nicht als eine Ausnahme, die später eine Kontinuität außerhalb des Festivals darstellen sollte, sondern als eine bis dahin im Rahmen der Biennale eingebürgerte Praxis. Sein damaliger Erfolg bei der MBZ mit einer Reihe von vier Konzerten an vier aufeinanderfolgenden Tagen mit insgesamt zehn Uraufführungen (24. - 27. 4. 2001) erregte so großes Aufsehen, daß ihr Berufsverband, der Kroatische Komponistenverband, beschloss, das Ensemble als ein langfristiges Projekt zu unterstützen. Indem es einen seit Jahrzehnten leeren Raum ausfüllte, der für Aufführungen der ins Stocken geratenen Produktion der zeitgenössischen Musik bestimmt war, die die Arbeit an neuen Werken und deren Promotion bzw. Interpretation des kompositorischen Erbes des vergangenen Jahrhunderts (hauptsächlich von den 1950er Jahren an) mit einschloss, setzte sich das Cantus Ensemble durch und wurde zu einem repräsentativen Vertreter der kroatischen zeitgenössischen Szene. Es ist inzwischen üblich geworden, dass kroatische Komponisten aus eigener Initiative, auch ohne Bestellung, dem Ensemble ihre neuen Werke widmen.

So stellt sich das Ensemble heute, fünf Jahre nach seinem ersten Konzert im April 2001, in der fast gleichen Besetzung vor, angeführt von seinem ständigen künstlerischen Leiter und Dirigenten Berislav Šipuš. Das Repertoire des Cantus umfasst inzwischen rund hundert aufgeführte Werke, darunter sogar 47 Uraufführungen (Werke von 28 kroatischen und 19

ausländischen Autoren), und der sein künstlerisches Profil kennzeichnende stilistische Pluralismus des 20. und 21. Jahrhunderts sichert ihm ohne Zweifel eine lange Zukunft. Allein im November vorigen Jahres brachten sie innerhalb dreier Konzerte Musik von 14 verschiedenen Komponisten zur Aufführung - vier davon waren Uraufführungen, und die restlichen zehn spielten sie zum ersten Mal, was von der Vitalität des Ensembles, seiner Hochform und kontinuierlichen Konzerttätigkeit sowie von der Qualität seiner Aufführungen zeugt. Eines der neuen Werke (*Schmetterlinge* von Olja Jelaska) wurde zur Komposition des Jahres 2005 erkoren und mit dem Preis *Josip Štolcer Slavenski* gekrönt. Einem früheren Werk, den *Träumern* von Mladen Tarbuk, wurde der gleiche Preis 2002 verliehen, ebenfalls in der Interpretation des Ensembles. Eine weitere Besonderheit des Cantus ist sein eigener zehntägiger künstlerischer Sommer-Workshop auf der Insel Vis, der seit dem vorigen Jahr auch in Zagreb stattfindet. Alledem soll man auch noch eine neue Initiative hinzufügen - ab Herbst 2006 soll das Ensemble in seinen ersten sieben Abonnementkonzerten im Konzertsaal *Vatroslav Lisinski* in Zagreb erscheinen.

Die Reife eines musikalischen Ensembles läßt sich auch an der Dauerhaftigkeit seiner Tätigkeit erkennen, aber das Cantus Ensemble verzeichnete bereits in kurzer Zeit eine außerordentlich intensive Konzerttätigkeit, die sich auch über die Grenzen Kroatiens hinaus, bis nach Österreich, Italien, Slowenien, Bosnien und Herzegowina, Deutschland, Belgien, Großbritannien und Mexiko erstreckte. Es stehen ihm schon neue Gastspielreisen nach Schweden, Luxemburg und Kanada bevor. Im Laufe der vergangenen fünf Jahre stellte es ein internationales, interdisziplinäres Netz der Zusammenarbeit her: mit dem österreichischen Ensemble *Merlin*, dem italienischen *Icarus*, dem belgischen Ensemble *Musiques Nouvelles*, der Wiener Stiftung und dem *Arnold Schönberg Zentrum*, sowie mit dem *Cromas*, dem Verein für neue Musik aus Triest, und es bildet sich auch eine neue Partnerschaft mit der Mailänder *Scuola Civica di Musica* und dem Ensemble *Sonemus* aus Sarajevo. All dies sind Gruppen, die die gleiche Art von Repertoire aufweisen und sich für eine qualitätvolle Produktion der zeitgenössischen musikalischen Praxis einsetzen. Ein denkbares Modell der internationalen Vernetzung zeigte es durch seine eifrige Zusammenarbeit mit dem Ensemble *Icarus*, und zwar durch



TILL ALEXANDER KÖRBER



BERISLAV PUŠKARIĆ

dessen Gastspiel in Zagreb, dem Gastspiel des Cantus in Italien wie auch durch ihre gemeinsamen Projekte in Mexiko, Deutschland und Belgien.

Im Rahmen einer einzigartigen Unternehmung des Kroatischen Rundfunks unter dem Titel *Musikstädte der European Broadcasting Union* (EBU) im November 2005, als sieben Direktübertragungen von Konzerten in 74 europäische Staaten realisiert wurden, wurde dem Cantus Ensemble die Ehre zuteil, die Konzertreihe zu eröffnen. Es standen fünf Werke von kroatischen Komponisten auf dem Programm, vier davon dem Cantus gewidmet (eines wurde uraufgeführt). Neben dem kroatischen Programm brachte das Ensemble den dritten Teil des anthologischen Opus von Paul Hindemith (*Kammermusik*, op. 36, Nr. 2) mit Enrico Dindo als Solisten zur Aufführung, was den Grund zur programmatischen Orientierung des Ensembles legte. Von Anfang an schloß es die zentralen Kammermusikwerke des 20. Jahrhunderts, und zwar kroatische wie auch andere europäische, sowie die Promotion des in- und ausländischen zeitgenössischen musikalischen Schaffens mit ein.

Eine solche Expansion des Cantus Ensembles, dessen Kern 16 ausgewählte Musiker bilden, war dank der außerordentlich reichhaltigen Literatur des vergangenen und des laufenden Jahrhunderts möglich, und seine Anpassungsfähigkeit mit den vorgegebenen, unkonventionellen Instrumentalkombinationen hat dem Ensemble eine neue Dimension verliehen - seine Besetzung, Größe, Klang und Stilmerkmale unterliegen einem ständigen Wechsel. Die Idee vom Verlassen einer Standardbesetzung des aufführenden Ensembles und von der Schaffung eines Opus der bis dahin ungewöhnlichen Instrumentalformationen ging aus Schönbergs *Pierrot Lunaire* hervor (die Grundlage der Instrumentalgruppe bilden Flöten, Klarinette, Bassklarinette, Violine, Viola, Violoncello und Klavier), in dem die Besetzung in jedem Lied wechselt. Genauso, nur auf einer anderen Ebene, ging auch Pierre Boulez in seinem Opus *Le Marteau sans maître* vor, indem er gerade den Interpreten neue Möglichkeiten der Kreation eröffnete. Mit diesem Werk gab er den Musikern demokratisch die Gelegenheit zu größerer Ausdrucksfreiheit bzw. zur wahren Mitgestaltung der Komposition. Es ist kein Zufall, dass er noch in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts geschrieben hat: *“Eine Komposition muß immer eine Überraschung und ein Genuß sein, trotz ihrer Rationalität, die man aufzwingen soll, um zu einer bestimmten Beständigkeit zu gelangen. Ist es möglich, das Werk und den Musiker miteinander in Einklang zu bringen? Die Komposition und den sie zu richtenden Leiter? Jedenfalls ja - dies haben bereits Werke bewiesen, die eine neue Art und Weise des musikalischen Wesens ankündigen...“*

All die einstigen Elemente der früheren Ästhetik des Zeitgenössischen spiegeln sich auch im jetzigen Schaffen wider. Um den Erfordernissen eines jeden Autors entsprechen zu können, selbst jenen, wo sich innerhalb der festgesetzten Teile die Form der Improvisation öffnet, ja aufzwingt, mußte das Cantus Ensemble bereits in der Anfangsphase Voraussetzungen für qualitätvolle Aufführungen schaffen. Aus diesem Grund sind seine Mitglieder allesamt hervorragende Kammermusiker und Solisten, ja Konzertmeister und Stimmenführer in Symphonieorchestern wie auch Professoren an der Zagreber Musikakademie. Eine solche Individualisierung des Musikkollektivs bis zur solistischen Ebene war gerade wegen des spezifischen Repertoires und des ständig offenen Dialogs innerhalb der zeitgenössischen künstlerischen Polystilistik notwendig, in der das musikalische Material in ganz unterschiedlichen Autorenkonzepten konstruiert und dekonstruiert wird, und der Schwerpunkt

gerade in der hervorragenden Mitwirkung eines jeden Instrumentalparts liegt.

Das Cantus Ensemble ist im Laufe der vergangenen fünf Jahre für die kroatische Musikszene ohne Zweifel das geworden, was das Klang Forum für Österreich bedeutet, Ensemble Modern für Deutschland, Itinerair, 2M2M und das Ensemble Recherche für Frankreich, Avanti für Finnland oder Divertimento für Italien. Der Vater aller Ensembles ist der französische Komponist und Dirigent Pierre Boulez mit seinem kapitalen Projekt mit dem Ensemble Intercontemporain, bzw. IRCAM. Eine solche Spezialisierung dieses kroatischen Instrumentalensembles, das ausschließlich der Interpretation der modernen und zeitgenössischen Musik dienen soll, und zwar ihres delikatesten Teils - der Kammermusik, beruht von Anfang an auf ihren einheitlichen Prinzipien, die lauten:

arbeiten,
kreativ sein,
die Regeln aufstellen,
die Zeit festsetzen.

Diese einfache, jedoch verpflichtende Formel stellten die Ensemblemitglieder am deutlichsten bei ihrem ersten Sommer-Workshop auf Vis in drei profilierten Konzertsituationen durch die Einteilung in Instrumentalgruppen auf - die erste gehörte der Musik für Bläser, die zweite der Musik für Streicher, stellenweise von anderen Instrumenten ergänzt, und die letzte, die komplexeste, erforderte die Uraufführung jeweils eines Werkes von einem kroatischen und einem ausländischen Komponisten (persönlich anwesend im Laufe der interpretatorischen Gestaltung) wie auch die Aufführung eines Werkes aus dem kroatischen Musikerbe des vorigen Jahrhunderts. Das war ein wichtiger Augenblick in der Entwicklung der endgültigen Identität des Ensembles sowie des künstlerischen Selbstbewußtseins zu kreativer Teilnahme an der Gestaltung eines jeden Werkes auf seinem Repertoire. Sie sind inzwischen angesehene Künstler im kroatischen Kulturraum geworden, und die Exklusivität ihres Programmstatus verleiht ihnen auch eine wichtige aufklärerische, bzw. lehrhafte Bedeutung. Ohne sie wäre manche Generation junger Musiker und des jungen Konzertpublikums mit den anthologischen Werken des vergangenen und des laufenden Jahrhunderts nicht vertraut, wodurch ein weiterer alter Gedanke von Pierre Boulez bestätigt wird: *„...daß das gesamte Musikleben wie ein großes Museum organisiert werden sollte, in dem es offene Galerien für zeitgenössische Musik gäbe, aber auch Sonderabteilungen für Retrospektiven, klassische Galerien, in denen man Meisterwerke der Vergangenheit immer bewundern kann, gerade so, wie man in der Münchener Alten Pinakothek seinen Rembrandt sehen kann, wann immer man will“*.

Das Cantus Ensemble hat neulich zwei hohe Auszeichnungen erhalten - der Kroatische Musikerverband hat ihm das Diplom „Milka Trnina 2005“ für seine überaus erfolgreiche fünfjährige Promotion der kroatischen zeitgenössischen Musik verliehen, und die Kroatische Komponistengesellschaft den Preis „Vatroslav Lisinski“ für seinen außerordentlichen Beitrag zum kroatischen musikalischen Schaffen im Jahr 2005.

Der künstlerische Leiter des Ensembles, Komponist, Dirigent und Pädagoge **Berislav Šipuš** (Zagreb, 1958) studierte, parallel zum Studium der Kunstgeschichte an der Zagreber Philosophischen Fakultät, Komposition an der Musikakademie in Zagreb (Klasse von S. Horvat) und machte das Examen im Jahr 1987. Er ließ sich in Komposition bei Gilbert Bosco in Udine (1986) sowie bei

François-Bernard Mâche und Iannis Xenakis im Pariser Elektronischen Studio UPIC (1987) weiterbilden. Im Dirigieren vervollkommnete er sich bei V. Kranjčević, Ž. Brkanović, K. Šipuš und M. Horvat.

Von 1979 bis 1982 wirkte er als ständiger Pianist-Korrepetitor am Ballett des Kroatischen Nationaltheaters in Zagreb, von 1987 bis 1989 als Lehrer der Musiktheorie an der Musiklehranstalt *Ely Bašić* in Zagreb, von 1988 bis 1989 war er als Pianist-Korrepetitor im *Bermuda Civic Ballet* tätig, und ab 1989 als Produzent im Konzertsaal *Vatroslav Lisinski*. Im selben Jahr begann er seine Zusammenarbeit mit dem *Teatro alla Scala* in Mailand: als Pianist-Korrepetitor im Ballett (1989 - 1999), als Dirigent des Orchesters in den Ballettproduktionen (1997 - 1999), als Pianist-Korrepetitor und Assistent der Dirigenten in der Oper (1999 - 2002). Gleichzeitig blieb er auch in Zagreb aktiv, insbesondere an der Musikakademie, an der er zuerst theoretische Fächer unterrichtete (1988 - 1989), dann 1998 zum Dozenten an der Abteilung für Komposition und Musiktheorie und 2005 zum außerordentlichen Professor befördert wurde. Als Produzent der Musikbiennale Zagreb fungierte er 1987 und 1989, und seit 1997 ist er ihr künstlerischer Direktor. Von 2001 bis 2005 bekleidete er den Posten des Direktors der Zagreber Philharmonie. Das Cantus Ensemble leitet er seit seiner Gründung im Jahr 2001. Seine Dirigententätigkeit führte ihn bisher durch Kroatien und nach Bulgarien, Albanien, Deutschland und Italien. Für seine Kompositionen hat er viele Preise im In- und Ausland erhalten: Preis des Rektors der Zagreber Universität (1985), erster Preis beim 15. Internationalen Wettbewerb der "Jeunesses musicales" (Belgrad, 1985), Preis der Musikbiennale Zagreb (1987), Preis des Festivals der zeitgenössischen Musik in Udine (1987), Preis des Kroatischen Musikvereins (1988), Preis beim Festival des musikalischen Schaffens Jugoslawiens (1989), Vjesnik-Preis *Josip Štolcer Slavenski* (1995), Preis *Boris Papandopulo* der Kroatischen Komponistengesellschaft (2002), Auszeichnung des Ritterordens der Kunst und Literatur des Kultusministeriums der Republik Frankreich (2004).

Die kroatische Sopranistin **Antonela Malis Hodžić** ist eine der jungen, bedeutenden Vertreterinnen der Musikkunst ihrer Heimat.

An der Musikakademie in ihrer Geburtsstadt Split erlangte sie den Titel Musikkulturprofessor. Danach studierte sie und machte den Magister Artium in Sologesang in der Klasse von Teresa Rocchino an der "Internationalen Akademie". Bereits im Laufe des Studiums verzeichnete sie erfolgreiche Auftritte in den Opernaufführungen im Rahmen des Festivals "Splitter Sommer", und in Italien errang sie den ersten Preis beim internationalen Wettbewerb, der vom Fernsehkanal RAI 3 veranstaltet wurde.

Nach dem Studium in Rom bildete sie sich im Operngesang bei der slowakischen Pädagogin Eva Blahova weiter, und 2005 setzte ihre Zusammenarbeit mit der großen russischen Primadonna Zara Dolukhanova ein.

Den Sinn ihres Berufs erblickt sie in erster Linie in Konzerten. Sie bleibt der italienischen *Canzona* mit Gitarrebegleitung sowie dem Liedrepertoire treu. In Rezitalen singt sie Werke von Beethoven, Mozart, Verdi, Tschaikowsky, Gounod u. a. mit Klavierbegleitung und tritt auch als Solistin in den Symphonien von Gustav Mahler auf.

Mit dem Moskauer Staatssymphonieorchester und dessen Chefdirigenten Pavel Kogan ging sie im November 2005 auf Tournee nach Österreich und Ungarn.

Ihre Auftritte in den renommierten Konzertsälen von Budapest (Neuer Philharmoniesaal), Győr

(Philharmoniesaal), Villach (Kongresszentrum), Salzburg (Großes Festspielhaus), Linz (Brucknerhaus) brachten ihr ausgezeichnete Reaktionen der Konzertbesucher und Kritiker: “[...] Antonela Malis, die in der berühmten, nahezu viertelstündigen Briefszene - auf Deutsch *Und sei's mein Untergang* aus Tschaikowskij's Oper *Eugen Onegin* ihre Bandbreite vokaler Meriten aussingen durfte. [...]” (DrehPunktKultur, Salzburg, 10. 11. 2005).

Bariton **Berislav Puškarić** (Sarajevo, 1974) begann mit seinem Sologesangstudium bei Snježana Bujanović-Stanislav und schloss es an der Musikakademie in Zagreb (1999) in der Klasse von Zdenka Žabčić-Hesky ab. Er ließ sich bei Walter Berry, Olivera Miljaković, Dunja Vejzović, Vlatka Oršanić und in zahlreichen Meisterkursen weiterbilden.

Auf der Opernbühne debütierte er 1998, damals noch Student, in der Oper des Kroatischen Nationaltheaters in Zagreb als König von Ägypten in Verdis *Aida*, und danach als Oberpriester des Bal in Verdis *Nabucco*.

Seine Leistungen wurden von zahlreichen Preisen gekrönt (1998, Dekan-Preis und Marija-Borčić-Preis für den besten Diplomanden der Abteilung für Sologesang im Jahr 1998; 2000, dritter Preis beim internationalen Wettbewerb der Opernsänger “Ondina Otta” in Maribor; 2001, Preis des kroatischen Theaters für außerordentliche Leistungen junger Künstler in der Altersklasse der unter 28-Jährigen; 2003, Stipendium der Belcanto-Stiftung; 2005, zweiter Preis und Stipendium beim Wettbewerb in der Meisterkategorie für junge Opernsänger, Kroatisches Nationaltheater Zagreb - Vero Vision).

Er ist an der Oper des Kroatischen Nationaltheaters in Osijek fest engagiert und ist auch an anderen Opernbühnen im In- und Ausland tätig (Österreich, Italien, England, Frankreich, Ungarn, Slowenien und Bosnien-Herzegowina). Er gibt ebenso solistische Konzerte mit Opernarien und Liedern mit Klavier- oder Orchesterbegleitung. Er ist ständiger Mitarbeiter des Zagreber Philharmonieorchesters, des Symphonieorchesters des Kroatischen Rundfunks und Fernsehens, des Orchesters der Kroatischen Armee, des Kroatischen Barockensembles u. wirkt u.a. bei Aufnahmen für Rundfunk und Fernsehen mit.

Das Repertoire von Berislav Puškarić umfaßt zahlreiche Opernrollen, deren Aufführungen ihm immer lobende Urteile beim Publikum und den Kritikern sowohl in Kroatien als auch im Ausland einbringen: Suleiman der Große (*Nikola Šubić Zrinjski*), Bauer Marko (*Ero der Schelm*), Raimondo (*Lucia di Lammermoor*), Graf Rodolfo (*Die Nachtwandlerin*), Fürst Gremin (*Eugen Onegin*), Ferrando (*Der Troubadour*), Sparafucile, Monterone (*Rigoletto*), Zuniga (*Carmen*), Samuel, Tom (*Ein Maskenball*), Figaro (*Figaros Hochzeit*), Don Alfonso (*Così fan tutte*), Dulcamara (*Der Liebestrank*), Cesare Angelotti, Der Mesner (*Tosca*), Simone, Betto di Signa (*Gianni Schicchi*), Plumket (*Martha*), Geronimo (*Die heimliche Ehe*), Berestov (*Lizinka*), Kominije (*Koriolan*), Kalchas (*Die schöne Helena*).

Die Sopranistin **Ivana Kladarin** (1976) diplomierte an der Musikakademie Zagreb in der Klasse von Prof. Mira Zidarić-Orešković. Sie erhielt den *Marija Borčić-Preis* für das beste Diplomkonzert im Jahr 2000/2001.

Sie nahm an Meisterklassen bei Olivera Miljaković, Dunja Vejzović und Karl Richter teil. An der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz schloss sie bei Prof. Donnauer das Kurzstudium für Oratorium und Lied ab.

Als Solistin wirkt sie im Chor des Kroatischen Rundfunks mit, arbeitet mit zahlreichen Kammerensembles in Kroatien zusammen und ist ständiges Mitglied des Kroatischen Barockensembles. Als gefragte Interpretin von Barock und Klassik trat sie als Solistin unter anderem in Bachs *Magnificat* und *Osteroratorium*, Mozarts *Exultate jubilate* und *Messe in c-Moll* auf.

2001 debütierte sie im Kroatischen Nationaltheater in Zagreb in Puccinis *Suor Angelica*. Dort war sie weiterhin als *Luigia* in Donizettis *Viva la mamma!*, als *Tebaldo* in Verdis *Don Carlos*, als *Rossignol* in Ravels *L'Enfant et les sortilèges* und als *Gilda* in Verdis *Rigoletto* zu sehen. Im Nationaltheater in Sarajevo erzielte sie großen Erfolg in der Rolle der *Aska* in der Oper *Aska und der Wolf* des zeitgenössischen bosnischen Komponisten Asim Horozić. Im Opernhaus in Osijek singt sie die Titelrolle in Flotows *Martha*. In der Saison 2005/2006 ist sie Stipendiatin des CEE-Musiktheaters/Deutsche Bank in Wien.

Das **Merlin Ensemble Wien** wurde 1991 von Musikern des Chamber Orchestra of Europe und der Camerata Salzburg gegründet. Die Kernformation - fünf Streicher und drei Bläser - gibt diesem international besetzten Ensemble die Möglichkeit, nicht nur die bekannten Werke dieser Gattung zu präsentieren, sondern auch durch Mitwirkung von Künstlern aller Sparten, aufregende spezielle Projekte zu entwickeln.

Durch Auftritte bei der Schubertiade Feldkirch, im Wiener Musikverein und Konzerthaus, Wiener Burgtheater, bei der internationalen Sommerakademie Mozarteum, Beethovenfest Bonn, Brucknerhaus Linz, Osterfestival Tirol, Carinthischer Sommer, Festwochen Gmunden, Kristallwelten Swarovski, Klangspuren Schwaz und Klangbogen Wien, hat sich das Ensemble einen festen Platz im österreichischen Musikleben gesichert. Es ist regelmäßig zu Gast im Arnold Schönberg Center Wien. Das Debüt 1995 bei den Salzburger Festspielen führte zu Einladungen beim Lucerne Festival, bei den Schlossfestspielen Ludwigsburg, im Teatro Comunale Bologna und Teatro Fenice Venedig und beim Musikfest Bremen. 2005 USA Tournee (N.Y., Washington).

Besondere Projekte waren z.B. Konzerte mit Sofia Gubaidulina, mehrere Auftragswerke österreichischer Komponisten, ein Eisler/Brecht Abend, der in Wien, Berlin und den USA präsentiert wurde. Drei Abende mit Schwerpunkt Thomas Bernhard sowie Strawinskys *Geschichte vom Soldaten* in der Regie von Hermann Beil, solistisch besetzt. Zu der im „Fono Forum“ und „Stereo“ gepriesenen CD-Einspielung von Schuberts Oktett ist eine Neuerscheinung von Strawinskys *Geschichte vom Soldaten* mit Lore Brunner und in der Regie von Hermann Beil bei Preiser Records veröffentlicht worden sowie eine Einspielung von Beethovens Septett und Werken von Diabelli und Strauss Vater.

Der Pianist und Komponist **Till A. Körber** studierte in Freiburg Klavier, Liedbegleitung und Chordirigieren, später in Wien bei Hans Pedermandl. Als Lehrbeauftragter für zeitgenössische Klaviermusik unterrichtet er seit 1994 in Graz, seit 1999 ist er Leiter einer Kammermusikklasse am Bruckner-Konservatorium in Linz. Der Pianist gab Konzerte in zahlreichen europäischen Ländern. Er komponiert seit seiner Schulzeit als Autodidakt. 1997 gewann er den Sonderpreis der Universal Edition beim Internationalen Kompositionswettbewerb des Mozarteums.

Martin Walch wurde in Innsbruck geboren, studierte Violine bei Sándor Végh und Michael Schnitzler und besuchte Meisterkurse bei Yehudi Menuhin und Nathan Milstein. Er ist Leiter des Merlin Ensembles Wien und Mitglied des Chamber Orchestra of Europe.

Kammermusikpartner von N. Gutmann, A. Rabinowich und J. Rachlin. Ricitals mit dem Pianisten Till A. Körber, musikdramatische Projekte mit Hermann Beil.

Solo- und Kammermusikkonzerte in allen großen europäischen Konzertsälen und Festivals: Internationale Musikfestwochen Luzern, Salzburger Festspiele, Klangbogen Wien, Brucknerhaus Linz, Burgtheater Wien, Osterfestspiele Innsbruck, Tonhalle Düsseldorf, Berliner Philharmonie, Schubertiade Feldkirch, Lockenhaus Festival, Ferrara Musica, Teatro Fenice Venedig, Teatro Comunale Bologna, St. Moritz Festival, Thessaloniki Festival.

Konzerte im Rahmen der C.O.E. Kammermusikzyklen in Berlin und Ferrara, Carinthischer Sommer Schauspielhaus Bochum, Ludwigsburger Schlossfestspiele, Musikfest Bremen, Musikverein Wien.

2003 Solist mit dem Sofia Philh. Orchestra, Chamber Orchestra of Europe, Uraufführung des Violinkonzertes von Till A. Körber, Biennale Zagreb, Bodenseefestival, Klangbogen Wien.

TV Produktion „Geschichte vom Soldaten“

Solo - CD (Bach *Partita* h-Moll/Mautner/Schubert *Fantasie*)

Solo - CD Walch/Körber (Schumann/Schönberg *Fantasie*/Busoni)

Schubert *Oktett*/Merlin Ensemble Wien

Stravinsky/Merlin Ensemble Wien - *Geschichte vom Soldaten*

Beethoven *Septett*/Merlin Ensemble Wien

Martin Walch spielt auf einer Violine von M. Goffriller aus dem Jahre 1700 - Venedig.



300
SPIELTAGE

400
VERANSTALTUNGEN

PORGY & BESS

15. November 2006, Mittwoch, 20.00 Uhr

JAZZCLUB "PORGY & BESS"

Riemergasse 11, A-1010 Wien

Info: (+43 1) 512 88 11

ZAGREB JAZZ PORTRAIT

ELVIS STANIĆ GROUP

ZAGREB JAZZ PORTRAIT

MARIO IGREC, Jazz Gitarre

SAŠA NESTOROVIĆ, Tenor- und Sopran-Saxophon

BORNA ŠERCAR, Schlagzeug

NENAD JURA VRANDEČIĆ, Kontrabass

Zagreb Jazz Portrait

„Das Zagreb Jazz Portrait ist eine der beständigsten Zagreber Jazzbands und mit zahlreichen Auftritten in Konzerten und auf Jazzfestivals im In- und Ausland vertreten. Sie wurde mehrfach zur besten kroatischen Jazzband gekürt und mit mehreren Preisen ausgezeichnet. Sie musiziert mit bekannten Unterhaltungssängerinnen wie Vanna und Josipa Lisac, als ihr Gast ist auch der bekannte slowenische Pianist Dejan Pečenko aufgetreten. Zagreb Jazz Portrait hat eine Reihe von Konzerten realisiert, durch die berühmte Jazzkomponisten wie Miles Davis, Duke Ellington, Thelonious Monk und Charlie Parker porträtiert wurden. Sie spielt aber auch Kompositionen von Band-Mitgliedern und Bearbeitungen kroatischer Volksmusik. Seit der Gründung im Jahre 1991 gehörten dem Quartett der Saxophonist Saša Nestorović, der Gitarrist Mario Igrec, der Kontrabassist Nenad "Jura" Vrandečić und der Schlagzeuger Jurica Ugrinović an. In dieser Besetzung wurden die Cassettes „Moment's Notice“ (1994) bei Orfej HRT und die CD's „It's time for Jazz“ (1996) bei Best Music sowie „Portreti“ (2000, eingespielt Anfang 1998) bei Vesna Glazba herausgebracht. Nach dem tragischen Tod von Jurica Ugrinović übernahm Borna Šercar seinen Platz in der Band. Mit ihm hat Zagreb Jazz Portrait 2003



ZAGREB JAZZ PORTRAIT



ELVIS STANIĆ

bei Aquarius Records „Drei Suiten aus Kroatien“, ihr erstes Autorenalbum veröffentlicht. Darauf sind drei Kompositionen in Form von Suiten zu hören: Vrandečićs "Exotika", Nestorovićs "Vier Reminiszenzen für Jazzquartett" und Igrec' "Vanova". Als Gast ist auf diesem Album der Pianist Matija Dedić zu hören, der seitdem ihr ständiger Gast ist und häufig mit ihnen auftritt."

Davor Hrvoj

Aus dem Kroatischen von Vesna Ivančević Ježek

Mario Igrec ist 1959 in Zagreb geboren. Er diplomierte im Fach Philosophie an der Philosophischen Fakultät in Zagreb. Über mehrere Jahre hinweg war er an der Musikschule Vatroslav Lisinski in Zagreb als Professor für Gitarre und als Vorstand der Jazz-Abteilung tätig. Bei folgenden Ensembles ist er ständiges Mitglied: Cubismo, Zagreb Jazz Portrait, Swing Again, Mario Igrec Jazz Project (Latin Jazz Project), Tro+continuo und bis 2001 war er auch Teil des Ensembles Hot Club Zagreb. Vorübergehend arbeitete er mit der Big Band des Kroatischen Rundfunks (HRT) zusammen sowie mit dem Orchester der Kroatischen Armee, mit Folkestra, Nina Badrić, Elemental, Davor Radolfi, Vanna, Jazzy Blef, mit dem Ensemble Cute u. a. Die vergangenen zwei Jahre waren auch von einer Zusammenarbeit mit der Zagreber Philharmonie und dem Orchester des Kroatischen Nationaltheaters (HNK) sowie dem Tamburica-Orchester der Kroatischen Radio- und Fernsehanstalt (HRT) geprägt. Außerdem kooperierte er mit namhaften Musikern aus dem Ausland. Im Jahr 2000 erhielt er den HGU-Preis Status für den herausragendsten Instrumentalisten des Jahres 1999 in den Kategorien der Jazz-, Latino-, Fusion- und Ethnomusik.

Mit der Gruppe Cubismo errang er in der vergangenen Zeitperiode 20 der Diskographie-Preise "Porin", darunter drei besonders für Arrangement und zwei für Jazzkomposition. Weiters müssen alladem die zahlreichen Radio- und Fernsehauftritte hinzugefügt werden.

Der Tenor- und Sopran-Saxophonist und Klarinettist **Saša Nestorović** ist 1964 in Zagreb geboren und absolvierte dort 1989 das Studium an der Musikakademie. Im Laufe der Musikausbildung wie auch später wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, wie etwa dem Preis *Darko Lukić, Milka Trnina* (den er mit dem Zagreber Saxophon-Quartett teilt), *Judita* u.a. Seit 1989 ist er ständiges Mitglied des Zagreber Saxophon-Quartetts, mit welchem er europaweit sowie in den USA auftritt. 1999 hatte er den ersten Auftritt innerhalb von ACEZANTEZ, dem Ensemble für zeitgenössische Musik, dessen Mitglied er auch bis heute ist. Abgesehen davon wirkt er als Jazz-Musiker. Er ist Träger des Status-Preises sowie der Auszeichnung der Kroatischen Musikunion (Hrvatska glazbena unija) für den herausragendsten Tenor- und Sopran-Saxophonisten in den vergangenen sieben Jahren. Im Jahre 1999 wirkte er in der Big Band der Europäischen Radio Union (EBU BIB BAND) in Montreal mit, wo er die Republik Kroatien vertrat. Er ist Mitglied zahlreicher anerkannter kroatischer Jazz Ensembles: Big Band HRT, Zagreb Jazz Portrait, Boilers All Stars u.a.

Der Perkussionist **Borna Šercar** (Zagreb, 1972) diplomierte in der Klasse von Igor Lešnik an der Musikakademie in Zagreb. Er war in der Big Band HRT angestellt und wirkt mit Honorarvertrag im Symphonieorchester HRT, in der Zagreber Philharmonie, dem Symphonischen Blasorchester des Kroatischen Militärs, im Orchester des Kroatischen Nationaltheaters u.a. mit. Er ist in mehreren Ensembles aktiv, die sich mit Jazzmusik beschäftigen: Spike Quartett, Dona Lee Quartett, Trio Ivan Kapec, Zagreb Jazz Portrait, Il Gruppo Delle Azioni Progressive, Ladislav Fidri Quintett und im Trio von Matija Dedić. Er arbeitete mit Michel Legrand, Miljenko Prohaska, Boško Petrović, Josip Lisac u.a. zusammen. In Zusammenarbeit mit Ivana Bilić und Božidar Rević gründete er das Schlagzeugtrio Boobnyar, mit welchem er Autorenkompositionen und klassische Schlagzeug-Kompositionen aufführte. Bemerkenswert sind seine Auftritte auf dem „Flaschenklavier“ - mit dem Gitarristen Ante Gela in verschiedenen Orten Europas und Südamerikas. 1999 ist er Träger des *Status*-Preises als perspektivreichster junger Musiker im Bereich Jazz.

Der Kontrabassist und Bassgitarrist **Nenad Jura Vrandečić** (1958) beschäftigt sich seit seiner Kindheit intensiv mit Musik. Nach dem Klavierunterricht in der Unterstufenklasse der Musikschule wechselte er zu Bassgitarre und Kontrabass. Über Jahre hinweg beschäftigte er sich mit Jazz und vervollkommnete sich auf Jazzkursen in Grožnjan, Zagreb und Graz. 1991 gründete er das Ensemble Zagreb Jazz Portrait, mit dem er eine große Anzahl von Konzerten und Klangträgern verwirklicht und verschiedene Preise erlangt. In letzter Zeit wirkt er als Jazzkomponist und Instrumentalist in verschiedenen heimischen Ensembles wie auch als Studio- und Club-Musiker.

ELVIS STANIĆ GROUP

ELVIS STANIĆ, Gitarre, Akkordeon

MAASEJ KOVAČEVIĆ, Klavier

BRANIMIR GAZDIK, Percussion

GORAN RUKAVINA, Kontrabass

MERI TROŠELJ, Gesang

MARKO LAZARIĆ, Schlagzeug

Elvis Stanić ist einer der besten kroatischen Jazz Fusion-Gitarristen der Gegenwart, ein Multiinstrumentalist und der meistausgezeichnete Jazzkomponist der neueren Generation. Die Elvis Stanić Group ist eine Jazz Fusion-Band, die den melodiosen mediterranen Charakter mit Latino-Rhythmen und modernen Jazztendenzen verbindet. Die Gruppe spielt unverfälschten Modern Jazz und verwischt dabei die Grenzen zwischen traditioneller Musik, Latino und New Age.

Elvis Stanić ist in Rijeka geboren, wo er schon mit fünf Jahren den ersten Musikunterricht erhielt. Nach Abschluss einer klassischen Musikausbildung (Akkordeon) widmet er sich der Jazz-, Blues- und Rockgitarre. In den 70er und 80er Jahren komponiert er, leitet mehrere Rock- und Pop-Bands

und ist als Studio-Musiker und Musikproduzent an vielen Spitzenprojekten der Topstars der kroatischen Popmusik-Szene beteiligt.

Im Jahre 1994 wird er zum Best Entering Student Talent des berühmten Bostoner Berkley College of Music gewählt und erhält ein Vollstipendium, das ihm das Studium der Jazzkomposition und der Jazzgitarre ermöglicht. Während seiner Bostoner Zeit arbeitet er mit zahlreichen amerikanischen Jazzmusikern zusammen (Jim Kelly, Dennis Montgomery, John Thomas, Bob Harrigan, Frank Williams u.a.).

Nach seiner Rückkehr nach Kroatien gründet er die Jazz Fusion-Band "Elvis Stanić Group", die sich bald zu einer der besten Jazzbands in Kroatien entwickelt. Bis zum heutigen Tage hat sie fünf Alben überwiegend mit Originalkompositionen von Stanić herausgebracht (Terra Sacra, Samba Mediterranea, Mantaña, Introspection, La Meilleure Partie Du Monde), welche fast sämtliche Musik- und Schallplattenpreise des Landes gewinnen konnten.

Selbstständig oder mit seiner Band tritt Stanić auf vielen Jazzfestivals im In- und Ausland auf (USA, Italien, Slowenien, Türkei, Deutschland, Norwegen, Griechenland und Frankreich), besonders stolz ist er auf seinen zweimaligen Auftritt als einziger kroatischer Vertreter auf dem weltgrößten Jazz-Festival in Montreux (1998 und 2003).

Als Free-Lance-Gitarrist und Produzent arbeitet er mit den bedeutendsten Jazzmusikern in Kroatien (Boško Petrović, Big Band des Kroatischen Rundfunks, Neven Frangeš, Mario Mavrin, Tamara Obrovac, Matija Dedić u.a.) und weltweit (Gilberto Gil, Django Bates, Martin Drew, Alwin Queen, Furio di Castri, Enzo Favata, Tony Osanah, Marc Abrams, George Makinto, Scott Latzky, John Thomas u.a.) zusammen.

Stanićs Album "La Meilleure Partie du Monde" (erstmalig vorgestellt im Juli 2005 auf dem 5. Liburnia Jazz Festival in Opatija vor nahezu 2000 begeisterten Besuchern) präsentiert die Gruppe mit einer gänzlich neuen musikalischen Prägung, im Fado- und Tango-Stil, der den mediterranen Wurzeln und autochthonen Einflüssen sehr nahe kommt. Völlig unerwartet kehrt Elvis Stanić, der sich in erster Linie als hervorragender Gitarrist einen Namen gemacht hat, auf der neuesten CD zu seinem ursprünglichen Instrument zurück - dem Akkordeon Musette -, das er auf sehr ungewöhnliche Weise spielt. In seiner Musik nicht nur geographisch und moralisch der „Besseren Seite der Welt“ zugekehrt, sondern auch der „weiblichen Seite“, komponiert Elvis Stanić für die besten kroatischen Vokalinterpretinnen (Josipa Lisac, Tamara Obrovac, Meri Trošelj, Valerija Nikolovska und andere), die auf seinem Album zu Gast sind.

22. November 2006, Mittwoch, 19.30 Uhr

BEZIRKSAMT RUDOLFSHEIM (15. Bezirk)
Gasgasse 8-10, A-1150 Wien
(Einlass für die Gäste Rosinagasse 4/Feststiege)
Tel.: (+43 1) 4000-15000

IVANA KLADARIN, Sopran
VALENTINA FIJAČKO, Sopran
HELENA LUCIĆ, Mezzosopran
MARIO ČOPOR, Klavier

Programm:

VALENTINA FIJAČKO, Sopran
Krsto Odak (1888-1965)
Mura

HELENA LUCIĆ, Mezzosopran
Dora Pejačević (1885-1923)
Warum?
Traumglück
Liebeslied
Zu Dir

IVANA KLADARIN, Sopran
Adalbert Marković (1929):

“Četiri ljubavne”

1. *Stablo*
2. *Adam i Eva*
3. *Riječ koja nas je uvrijedila*
4. *Stranac*

HELENA LUCIĆ, Mezzosopran
Blagoje Bersa (1873-1934)
Seh duš dan

IVANA KLADARIN, Sopran
Ivana Lang (1912-1982):
Nocturno



IVANA KLADARIN



VALENTINA FIJAČKO



HELENA LUCIĆ



MARIO ČOPOR

VALENTINA FIJAČKO, Sopran
Josip Hatze (1879-1959)
Veče na Škoju
Suzi
Ljuven sanak
Serenada

Valentina Fijačko wurde 1977 in Varaždin, Kroatien, geboren und erhielt ihre musikalische Grundausbildung auf der Oboe. Anschließend studierte sie Gesang an der Musikakademie in Zagreb in der Klasse von Lidija Horvat-Dunjko. Nachdem sie an mehreren Wettbewerben teilgenommen hatte, gewann sie 2001 den 1. Preis des Musik- und Tanzwettbewerbes in Dubrovnik. Neben Auftritten bei den Festivals „Organum Historiae“ und „Orgulje Heferer“ arbeitete sie als Solistin u. a. mit dem Dubrovniker Symphonieorchester, dem Kroatischen Radiosymphonieorchester, dem Maribor Opernorchester und dem Karmelos Orchester zusammen. Am Opernhaus in Zagreb war sie u. a. als Loretta (*Gianni Schicci*) und Genovieffa (*Suor Angelica*), Papagena (*Die Zauberflöte*) und Xenia (*Boris Godunov*), am Opernhaus in Osijek als Susanna (*Die Hochzeit des Figaro*) zu hören. Ab September 2003 ist sie als Solistin an der Oper des Kroatischen Nationaltheaters in Osijek tätig.

Die Mezzosopranistin Helena Lucić studierte zuerst Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft in Zagreb und schloss an der Musikakademie in Zagreb bei Lidija Horvat Dunjko das Gesangstudium ab. 2001 Debüt an der Zagreber Oper in Puccinis Einaktern *Suor Angelica* und *Gianni Schicchi*. 2002 singt sie bei der Welturaufführung moderner Bearbeitung der Oper *Pompeo Magno* von Cavalli im Rahmen der Barockabende in Varaždin. Zahlreiche Opernrollen. Beachtenswerter Auftritt in der konzertanten Aufführung der Oper *Die Tierfarm* von Igor Kuljerić (Zagreber Musikbiennale 2003). Opernengagements in Osijek und Split. Zusammenarbeit mit dem Zagreber Rundfunkchor und mit dem Kroatischen Barockensemble. CEE-Stipendiatin (Musiktheater/Deutsche Bank) in Wien.

Die Sopranistin **Ivana Kladarin** (1976) diplomierte an der Musikakademie Zagreb in der Klasse von Prof. Mira Zidarić-Orešković. Sie erhielt den *Marija Borčić-Preis* für das beste Diplomkonzert im Jahr 2000/2001.

Sie nahm an Meisterklassen bei Olivera Miljaković, Dunja Vejzović und Karl Richter teil. An der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz schloss sie bei Prof. Donnauer das Kurzstudium für Oratorium und Lied ab.

Als Solistin wirkt sie bei dem Chor des Kroatischen Rundfunks, arbeitet mit zahlreichen Kammerensembles in Kroatien zusammen und ist ständiges Mitglied des Kroatischen Barockensembles. Als gefragte Interpretin von Barock und Klassik trat sie als Solistin unter anderem in Bachs *Magnificat* und *Osteroratorium*, Mozarts *Exultate jubilate* und *Messe in c-Moll* auf.

2001 debütierte sie im Kroatischen Nationaltheater in Zagreb in Puccinis *Suor Angelica*. Dort war sie weiterhin als *Luigia* in Donizettis *Viva la mamma!*, als *Tebaldo* in Verdis *Don Carlos*, als *Rossignol* in Ravels *L'Enfant et les sortilèges* und als *Gilda* in Verdis *Rigoletto* zu sehen. Im Nationaltheater in Sarajevo erzielte sie großen Erfolg in der Rolle der *Aska* in der Oper *Aska und der Wolf* des zeitgenössischen bosnischen Komponisten Asim Horozić. Im Opernhaus in Osijek singt sie die Titelrolle in Flotows *Martha*. In der Saison 2005/2006 ist sie Stipendiatin des CEE-Musiktheaters/Deutsche Bank in Wien.

Mario Čopor (Zagreb, 1973) promovierte an der Zagreber Musikakademie in der Klasse von Prof. Stjepan Radić. Eine Weiterbildung erfolgte in Österreich bei Prof. Ludwig Hoffmann und Konrad Richter. Bis heute kann er auf erfolgreiche Auftritte in Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Slowenien, Österreich, Italien, Deutschland, Schweiz, Tschechien, Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Südafrika und Japan zurückblicken. Im Jahr 1995 bekam er den Rektorpreis.

Als Solist trat er mit der Zagreber Philharmonie, dem Symphonieorchester der Musikakademie sowie dem Kroatischen Symphonischen Blasorchester auf. Im Symphonieorchester des Kroatischen Radiosymphonieorchesters (HTV) ist er ein stetiger Mitarbeiter. Eine intensive Zusammenarbeit erfolgt mit diversen OpernsängerInnen. Mit der namhaften kroatischen Sängerin Lidija Horvat-Dunjko nahm er eine CD auf.

In fester Anstellung arbeitet er als Korrepetitor an der Gesangsabteilung der Musikakademie in Zagreb. Darüber hinaus spielt er mit kleineren Blas- und Streichorchestern sowie in verschiedenen Ensembles (Ensemble der Gegenwartsmusik CANTUS, Ensemble des kroatischen Komponistenverbands) und nimmt regelmäßig Musikwerke mit dem kroatischen Fernsehsender HTV auf.

**Večernji
list**

www.vecernji-list.hr

**HUNGRIG
AUF INFORMATIONEN?**

Das meistgelesene Blatt in Kroatien.

KOMPONISTENPORTRAITS



Petar Bergamo (1930), ein Nachfahre alter Familien aus Norditalien, Dubrovnik und Split, ist dem Geiste des Mittelmeerraums verbunden. Nach der Ausbildung in Split (Gymnasium und Musikschulabschluss) und in Belgrad (Musikakademie, Magisterium in Komposition) begann er seine professionelle Laufbahn zunächst als Assistent und dann Dozent für Komposition und Orchestrierung an derselben Akademie; seit 1972 wirkt er als Herausgeber im Musikverlag Universal Edition in Wien, seit 1983 lebt er als freischaffender Künstler in Zagreb.

Bergamo komponierte symphonische Werke (zwei Symphonien, *Musica concertante*, Studien für symphonisches Orchester, *Navigare necesse est*, *Ouvertüre-Fantasie*), Kammermusik (Streichquartett; *Espressioni notturne*, *Klaviertrio*; *Canzone antiche*, *Trio für Bläser*; *Arco per archi*, für Streicher) und solistische Werke (*Variazioni sul tema interotto* für Klavier), *Concerto abbreviato* für Solo-Klarinette, *Domande senza risposta* für Saxophon und Klavier), außerdem Vokal- und Instrumentalwerke, Werke fürs Musiktheater, Film- und Bühnenmusik. Seine Werke beziehen ihre Identität aus der ästhetischen und handwerklichen Transposition der Visuren von Musikklassikern des 20. Jahrhunderts zu einer persönlichen musikalischen Poetik von ausgesprochener Gestik, expressiver Spannung und schrillen Farben.

Aus dem Kroatischen von Vesna Ivančević Ježek



Bruno Bjelinski (Triest, 1909 - Zagreb, 1992) schloss zuerst in Zagreb das Justudium mit dem Doktorat ab und war eine Zeit lang als angehender Richter tätig. Gleichzeitig studierte er an der Zagreber Musikakademie und schloss 1936 das Kompositionsstudium ab (Blagoje Bersa, Franjo Dugan). 1944-45 unterrichtete er an der Musikschule in Split; 1945-1977 war er Professor für Kontrapunkt und Polyphonie an der Musikakademie in Zagreb. Er war ordentliches Mitglied der Jugoslawischen Akademie der Wissenschaften und Künste (heute Kroatische Akademie der Wissenschaften und Künste). Für sein ganzes Lebenswerk wurde er mit dem Staatspreis „Vladimir Nazor“ (1975) ausgezeichnet.

Während des halben Jahrhunderts seiner künstlerischen Tätigkeit hinterließ Bjelinski ein Opus, in dem er nahezu alle Gattungen zu berücksichtigen wußte: kleine kammermusikalische Formen, Instrumentalsonaten und Lieder, aber auch Orchesterkonzerte und Symphonien bis hin zu vokalinstrumentalen Werken. Seine musikalische Ausdrucksweise knüpft an die klassische Tradition an (betonte Neigung zur heiteren Stimmung mit Humor). Es gibt aber auch Kompositionen lyrisch-kontemplativen Charakters. Seine Kompositionen basieren auf festen tonartbezogenen Grundlagen und weisen lebhaftes Rhythmik, originelle Melodik und reichhaltige Harmonik auf. Heiterkeit und Optimismus kommen häufig zum Ausdruck.

Im reichhaltigen Schaffen Bjelinskis finden wir 15 Symphonien, von denen die *Vierte*, die *Sinfonia jubilans* (1955) besonders auffällt. Fünf Sinfonietten zählen zu seinen meistaufgeführten Kompositionen, insbesondere jedoch die *Mediterrane Sinfonietta* (1958). Die *Sinfonietta brasileira* (1961), die nach seiner Rückkehr aus Brasilien entstand, sowie die *Sinfonietta concertante* für Klavier und Orchester (1967) verdienen ebenfalls besondere Erwähnung. Aus der konzertanten Literatur soll das *Konzert für Bratsche und Orchester* (1950) hervorgehoben werden. Besonders beliebt sind die Liederzyklen *Ohne Rückkehr* (1953) für Alt und Kammerorchester zu Versen aus der alten chinesischen Lyrik wie auch *Camdomblé* (1973) für Sopran, Klavier und Schlagzeug mit einer interessanten Mischung afrikanischer und christlicher Riten.

Einen besonderen Stellenwert nehmen im Schaffen Bjelinskis auch einige musikalische Bühnenwerke ein: die komische Kammeroper *Herakles* (1969), *Der Sumpf* (1972), *Die Glocken* (1975), *Orpheus des XX. Jahrhunderts* (1981); besonders beliebt sind Kompositionen für Kinder, beispielsweise die Operngeschichte *Die Biene Maja* nach dem gleichnamigen Kinderroman von Waldemar Bonsels (1952), die Ballette *Pinocchio* (1959), *Peter Pan* (1966), *Der gestiefelte Kater* (1977). Bjelinski schrieb auch Musik für den von Krešimir Golik gemachten Film *Plavi 9* (1950).

Aus dem Kroatischen von Sead Muhamedagić



Als **Blagoje Bersa** (Dubrovnik, 21. Dezember 1873 - Zagreb, 1. Januar 1934), nachdem er an der Musikschule des kroatischen Musikinstitutes und privat beim Koryphäen des damaligen Musiklebens Kroatiens, dem Komponisten Ivan Zajc Unterricht genommen hatte, von Zagreb nach Wien kam, setzte er am Konservatorium für Musik und darstellende Kunst sein Klavierstudium bei Julius Epstein (eigentlich ein gebürtiger Zagreber) fort. Gleichzeitig wurde er in die Kompositionsklasse aufgenommen. Sein Professor in Kontrapunkt und Harmonielehre war unter anderen auch Robert Fuchs, welcher schon eine Reihe berühmter Komponisten wie Mahler, Sibelius, Wolf, Schrecker, Zemlinsky und Schmidt unterrichtet hatte. Er prophezeite dem jungen Bersa eine glänzende Zukunft (seine Diplomarbeit, die Komposition *Andante sostenuto* wurde als die beste unter den anderen Diplomarbeiten hervorgehoben). Nach Beendigung des Studiums war er zunächst als Chorleiter in Sarajevo tätig, wovon er schon nach einem Jahr enttäuscht abließ („Diese Gesellschaft war nichts für mich. Man sang nur, um danach noch besser trinken zu können.“ Zit. nach: B. Bersa, *Erinnerungen*, Zagreb, 8. 12. 1929). Für ein weiteres Jahr lebte er in Split und entschied sich auf Grund von pekuniären Problemen schweren Herzens für die Rückkehr nach Österreich. Eine Theatersaison verbringt er in Graz als Dirigent des Stadttheaters und lebt ab Sommer 1903 bis zu dem schon erwähnten schicksalhaften Jahr 1919 wieder in Wien. Drei Jahre nach seiner Ankunft in der damaligen österreichisch-ungarischen Hauptstadt komponiert er die Oper *Eisenhammer*, ein Meisterwerk durch das er eines der Höhepunkte seines Schaffens erreicht. Gemäß den Worten der Musikhistoriker markiert ihre Aufführung in Zagreb 1911 den Anfangspunkt der kroatischen musikalischen Moderne, was die Wichtigkeit und Rezeption in Bersa's Heimat verdeutlicht. Gleichzeitig schrieb er Solo-Lieder, Melo-Monodramen und Klaviermusik.

Nach der Rückkehr 1919 nach Zagreb und somit in das durch den Krieg veränderte Heimatland wird Blagoje Bersa sehr bald zum Professor an der Zagreber Musikakademie berufen. Er schafft es, als „erster Kompositionslehrer von europäischem Format in Kroatien“ (Andreis) den Unterricht auf ein sehr hohes Niveau anzuheben, indem er seine gewaltigen Kenntnisse und Erfahrungen an die neue Generation weitergibt. In seiner „Meisterlichen Handwerkstätte“, der er seine ganze Energie widmete und ihr, sich gleichsam selbstverleugnend, seine kompositorische Tätigkeit aufopferte, wuchsen einige der wichtigsten kroatischen Komponisten wie z. B. B. Papandopulo, B. Kunc, R. Matz, M. Cijra, I. Brkanović, B. Bjelinski und viele andere heran.

Es ist weniger bekannt, dass Bersa neben seiner eigenen kompositorischen Tätigkeit für die berühmten Komponisten der Wiener Operettenszene wie Robert Stolz, Oscar Strauss, Leo Fall, Carl M. Ziehrer sowohl Werke orchestrierte als auch Klavierauszüge und Arrangements für andere Instrumentalbesetzungen anfertigte. Er arbeitete auch Orchestrierungen für ganze Opern aus, so für die Opern *Die toten Augen* und *Tiefland* des weltberühmten Eugen d'Albert. Später bekam er eine Anstellung als Arrangeur und musikalischer Konsulent beim angesehenen Wiener Musikverlag „Doblinger“ (Bernhad Herzmannsky Sen.). Obwohl ihm dieser Posten zusätzlich zum täglichen Brot auch eine relativ gesicherte Existenz bot, empfand er ihn als eine Bürde für die eigene schöpferische

Arbeit („Die ganze Zeit denke ich nach, überlege, träume ... aber meine Kräfte gebe ich anderen, ich arbeite fürs Brot... Vor ein paar Tagen träumte ich, dass ich sah wie ein Aeroplan über meinem Kopf flog und ich hob die Hand. Ich wollte auch fliegen, aber ich konnte es nicht, weil meine Füße von O. Strauss, Ziehler und Fall gehalten wurden.“ Zit. nach: B. Bersa, *Erinnerungen*, Wien, 2. Februar 1915).

Aus der heutigen Perspektive könnten wir ohne Übertreibung behaupten, Bersa drückte auch dem Klang des Operetten-Wiens seinen eigenen besonderen Stempel auf. (Eine ganze Reihe von populären Fragmenten der heute in der Welt so oft aufgeführten Wiener Operettenmusik kennen wir in gewissem Maße eben in von Bersa's Hand geschnittenen Gewanden.) Obwohl man über seine schöpferische Tätigkeit heute in Wien sehr wenig weiß und seine Kompositionen fast gar nicht aufgeführt werden, steht außer Frage, dass Bersa ein wesentlicher Teil des damaligen reichen Kulturlebens war und blieb. In der letzten Zeit werden jedoch jene Stimmen lauter, die die Spitzenqualität seiner Kompositionen hervorheben und zu einer Neubewertung aufrufen. So schreibt der Wiener Musikwissenschaftler Dr. Christian Heindl über Bersas komische Oper *Der Schuster von Delft*: „Auch wenn es hoch gegriffen scheint, darf man Bersas Musik zu dieser Geschichte als kongenial bezeichnen. Mit erstaunlicher Gewandtheit gelingt es dem Komponisten, auch in seinen Tönen das Einfache, Schlichte als Leitfaden durchzuziehen und mittels reizvollster melodisch-harmonischer Ideenvielfalt dennoch stete Spannung wachzuhalten... [...] tatsächlich genügt das einmalige Durchspielen des Klavierauszuges um tagelang von diversen Bersa-Motiven verfolgt zu werden“ (C. Heindl, Zitat aus: *Wenn Teufels Großmutter singt...*, klang;punkte, Promotion Zeitschrift des Musikverlags Doblinger, Nr. 11, Herbst 2000, Wien)

Davor Merkaš



Ivan Brkanović (Škaljari bei Kotor, 1906 - Zagreb, 1987) studierte Komposition an der Musikakademie in Zagreb (Abschluss 1935, bei Blagoje Bersa, Franjo Dugan, Fran Lhotka), danach setzte er seine Ausbildung an der Schola cantorum in Paris fort.

Nach Zagreb zurückgekehrt, unterrichtete er als Gymnasialprofessor und wirkte als Chorleiter (1935-51), als Dramaturg des Kroatischen Nationaltheaters in Zagreb (1951-54), als Direktor der Zagreber Philharmonie (1954-57), danach ging er nach Sarajevo, um an der dortigen Musikakademie Komposition zu lehren (1957-1961). Im Jahre 1961 kehrte er nach Zagreb zurück und widmete sich der schöpferischen Arbeit. Er war auch als Musikkritiker tätig und setzte sich durch öffentliches Wirken für eine Aufwertung des Musikkünstlerstandes ein (als Vorsitzender des Kroatischen Komponistenverbandes 1953/54). Er war außerordentliches Mitglied der damaligen Jugoslawischen Akademie der Wissenschaften und Künste (heute: Kroatische Akademie der Wissenschaften und Künste). Seine Arbeit wurde vielfach ausgezeichnet (Preis der Stadt Sarajevo 1960; Preis des Kroatischen Nationaltheaters für das Ballett *Heloti* 1961; Vladimir-Nazor-Preis fürs Lebenswerk 1975; Josip-Štolcer-Slavenski-Musikpreis der Zeitung „Vjesnik“ 1983).

Seine ersten Erfolge verzeichnete Brkanović noch als Student mit seiner Chormusik (*Bokeljsko Kolo* /*Reigen aus der Bucht von Kotor*/, *Konavosko pirovanje* /*Hochzeitsgesänge von Konavle*). Obwohl das Opus von Brkanović auch einige Stücke im Kleinformat (Solo-Lieder, Chöre) und Kammernusikwerke umfasst (zwei Streichquartette), besteht das besondere Markenzeichen seines Schaffens in großen Werken für Orchester und Musiktheater.

Ersichtlich wird dies auch aus der Tatsache, dass er in verhältnismäßig kurzem Zeitraum zwischen 1935 und 1949 fünf Symphonien komponierte, die der Musikwissenschaftler Albe Vidaković als

„Selbstbildnisse“ bezeichnete. Das Charakteristische an seinen Werken fürs Musiktheater ist der Bezug auf Themen aus der kroatischen Vergangenheit oder auf Werke kroatischer Schriftsteller als Textvorlagen. Die Opern *Tagundnachtgleiche (Ekvinocij)*, 1945) und *Das Gold von Zadar - die Truhe des Hl. Simon* (1954) sowie die Kantate *Triptychon* gehören zu den klassischen Werken der kroatischen Musik.

Das Schaffen von Ivan Brkanović ist ein ausdrücklicher Beleg dafür, dass die Ausrichtung eines Komponisten auf das Nationale, und zwar sowohl im musikalischen Material als auch in den Textvorlagen, ihn nicht zwangsläufig daran hindern muss, Musik zu schaffen, die sich von Raum und Zeit ihrer Entstehung gelöst hat.

Aus dem Kroatischen von Vesna Ivančević Ježek

„Der Anfang des musikalischen Barock wurde in Kroatien durch lebhaftere und traditionelle Beziehungen zu den italienischen Küstengebieten sowie der Welle der jesuitischen katholischen Erneuerung angeregt, die in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts in beinahe alle kroatische Gegenden gelangte. Der Sologesang zum instrumentalen *continuo* drang in bürgerliche und adelige Häuser wie auch in den Gottesdienst ein.

Der bedeutendste italienische Komponist, der auf kroatischem Boden in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wirkte, war **Tommaso Cecchini** (Verona, 1580 oder 1582 - Hvar, 1644). Allem Anschein nach hat er in seiner Heimatstadt oder anderswo in Italien eine solide Musikausbildung genossen und kam erstmals 1603, offensichtlich auf Einladung des Splitter Erzbischofs Markanton de Dominis, nach Dalmatien. In jenem Jahr trat er als *maestro di cappella* in den Dienst des Doms in Split. Für einige Zeit bleibt er dort, scheinbar bis 1607, und danach verliert sich jegliche Spur von ihm bis 1612, als er in Venedig die erste eigenständige Sammlung monodischer Madrigale *Amorosi concetti* veröffentlicht. 1614 begibt er sich nach Hvar, wo er bis zu seinem Lebensende bleibt. In Split und danach in Hvar hatte er in einer sich über etwa dreißig Jahre hin erstreckenden Zeitspanne verschiedene Musikerposten inne: Er war *maestro di cappella* einiger Kathedralen, Gesangslehrer und Organist. Ähnlich wie der Franziskaner-Komponist Gabriello Puliti in Istrien hat Cecchini in Dalmatien Freunde und Mäzenen um sich geschart, denen er die gedruckten Werke widmete. In der dalmatinischen Region gründete Cecchini auch eine Familie (sein Sohn Franjo war Orgelmeister). Gerade sein Eingefügtsein in die Splitter, Hvarer und allgemein dalmatinische Umgebung ist von besonderer Bedeutung. Neben dem Šibeniker Ivan Lukačić war er der Hauptvertreter des frühen Barock in Kroatien.

In der Periode zwischen 1612 und 1635 veröffentlichte Cecchini beim angesehenen venezianischen Verleger Riccardo Amadino sowie Giacomo und Alessandro Vincenti mindestens 27 eigenständige gedruckte Sammlungen geistlicher und weltlicher Musik, Monodie, mehrstimmiger Madrigale und Canzonette wie auch Psalmen, Motetten sowie einige Sammlungen mit Messen und instrumentalen Sonaten. Nur acht Sammlungen sind vollständig, die übrigen sind mehr oder weniger fragmentarisch, d.h. nur in einzelnen Teilen, erhalten.

Seine Kompositionen wurden in einige zeitgenössische Anthologien aufgenommen. Er führte viele musikalische Formen in Dalmatien ein. So stellt die Sammlung *Amorosi concetti. Madrigali voce sola facili per cantare et sonare nel clavicembalo, chitarrone o liuto, libro primo* (1612) die früheste Sammlung barocker Kompositionen dar, die auf kroatischem Boden geschrieben worden sind. Cecchini bezeichnet seine Madrigale in den einführenden Anmerkungen als „canti con l'ornamento“ und kehrt dabei sein klares Bewusstsein über die für das Barockzeitalter so typische „verzierte“

Komponistenhandschrift hervor. Die Kompositionen aus *Canti spirituali a una, due, et tre voci*, op. 3 (1613) zählen zu den frühesten europäischen barocken geistlichen Monodien. Die acht in *Cinque messe a due voci*, op. 23 (1628) veröffentlichten Sonaten sowie die Kompositionen aus den in Vergessenheit geratenen Sammlungen *Sonate per uno & doi violini* (1634) und *Note musicali* sind die frühesten gedruckten Instrumentalwerke, die im Küstenkroatien geschaffen worden sind. Davon, dass Cecchini mit seinen Sammlungen sehr schnell die Aufmerksamkeit seiner Zeitgenossen auf sich gezogen hat, zeugt Michael Praetorius, der im dritten Heft des bekannten Handbuchs *Syntagma musicum* (1619) Cecchinis Sammlung *Motetti concertati a 2* (vermutlich op. 4 von 1613) erwähnt und die Termini „motetto“ und „concerto“ erörterte.“

Ennio Stipčević

Aus dem Kroatischen von Vera Tiefenthaler



Milo Cipra (Vareš 1906 - Zagreb 1985) hat in Zagreb an der Philosophischen Fakultät das Germanistik- und Philosophiestudium abgeschlossen und an der Musikakademie (B. Bersa) im Fach Komposition diplomiert. Zunächst arbeitete er als Mittelschulprofessor in Cetinje, Nova Gradiška, Karlovac und Zagreb und von 1941 bis 1977 als Professor an der Musikakademie in Zagreb (von 1961-1971 Dekan). Er war außerordentliches Mitglied der Jugoslawischen Akademie der Wissenschaften und Künste (heute Kroatische Akademie der Wissenschaften und Künste). Für sein Werk erhielt er mehrere der bedeutendsten kroatischen Preise: zwei Mal (1958, 1965) den Preis der Stadt Zagreb; 1972 den jährlich verliehenen Preis „Vladimir Nazor“ und den gleichen Preis noch einmal für sein Lebenswerk; 1976 den Vjesnik-Preis „Josip Štolcer Slavenski“. Bereits zu seinen Lebzeiten besonders geschätzt wird Cipra heute in die Klassik der Musik des 20. Jahrhunderts eingereiht. Seine Beziehung zu Musik und Komposition wurde aufs Genaueste vom Musikwissenschaftler Ivo Supčić in seiner Arbeit *Ästhetische Ansichten Milo Cipras (Estetski pogledi Mila Cipre)* 1969 beschrieben: „Für ihn steht Musik hinsichtlich seiner zeitlichen Komponente kosmisch und metaphysisch mit unseren tiefsten Erkenntnissen über das Leben und die Welt in Verbindung. Sie ist in jenem Maße eine eminente zeitliche Kunst, sodass sie uns dahin führt, die Zeit als solche zu erleben: Ansonsten läuft die Zeit an uns vorbei und wir werden uns ihrer nicht einmal gewahr. Doch in jenem Augenblick, da Musik komponiert oder aufmerksam gehört wird, erhält die Zeit ihre konkrete klangliche Form. Sie hat ihren Anfang, ihre Dynamik, sie entwickelt sich zum wahren Gedanken des künstlerischen Werks“.

Cipras Nachlass zählt an die 50 Partituren, von welchen er etwa ein Drittel für Orchester oder ein größeres Vokal-Instrumental-Ensemble komponiert hat. Sein Schaffensweg zeichnet sich durch ausgesprägte Entwicklungsfähigkeit aus. In seinen frühen Kompositionen lehnt er sich an die Folklore an (wie auch die Mehrheit der übrigen kroatischen Komponisten in jener Zeit), was man in den kurzatmigen Melodien und deren kleinen Intervallen mit jedoch besonders ausdrucksvoller (Poly)Rhythmik erkennen kann. Als typisches Werk aus jener Phase ist die *Sinfonietta* (1934; 1946 revidiert) zu nennen. In seiner zweiten Schaffensphase nähert sich Cipras Musik der Neoklassik und dem Neobarock an, und als Höhepunkt jener Periode wird oft die Orchesterkomposition *Weg der Sonne (Sunčev put)* (1958-59) angeführt. Danach, in der dritten Schaffensphase, kommt Cipra immer mehr der Avantgarde-Musik näher (*Fünftes Streichquartett*, 1972). Als allgemeine Charakteristiken Cipras Kompositionen werden ohne Rücksicht auf die Schaffensperiode meist die Neigung zur Diatonik und die Neigung zu einer polyphonen Klangformung genannt. *Die Musica sine nomine* (1963) für fünf Blasinstrumente, Klavier und Mezzosopran wird von den Texten des Ausstellungskatalogs von Cipras Zeitgenossen, den Malern Frano Šimunović, Slavko Šohaj und Oton

Postružnik inspiriert. Der Text, der als Vorlage diente ist nicht wortwörtlich in der Komposition enthalten, sondern die Solistin führt die Vokalisen aus, in welchen sich Tonalität und Atonalität mischen, während die Instrumentalteile in ihrer Gesamtheit atonal sind.

Aus dem Kroatischen von Vera Tiefenthaler



Sanja Drakulić (Zagreb 1963) ist Pianistin, Komponistin und Musikwissenschaftlerin und wirkt als freischaffende Künstlerin. Sie ist Mitglied der Kroatischen Vereinigung der freischaffenden Künstler, des Kroatischen Komponistenverbandes, des Komponistenbundes Russlands und der British Academy of Composers. Sie ist Preisträgerin des Russischen Komponistenwettbewerbs Moskau 1993 und zahlreicher kroatischer Auszeichnungen. Ihre Ausbildung zur Pianistin schloss sie an der Zagreber Musikakademie 1986 in der Klasse von P. Gvozdić ab. Sie studierte Filmmusikkomposition an der Ecole Normale de Paris (A. Cortot) sowie Komposition bei S. Horvat an der Musikakademie in Zagreb und bei E. Urbaner an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien. Ein komplettes Kompositionsstudium bis zum höchsten Abschluss absolvierte sie am Staatlichen Konservatorium „P. I. Tschaikowsky“ in Moskau bei A. Pirumow, J. Buck und anderen angesehenen Professoren, wo sie 1992 ihr Diplom „cum laude“ machte. Mit der Spezialisierung in Komposition wurde ihr der Magister Artium verliehen. An demselben Konservatorium schloss sie von 1992 bis 1994 ein dem Doktorstudium gleichwertiges Kompositionsstudium in der Klasse von A. Pirumow und ein musikwissenschaftliches Studium sowie ein fakultatives Orgelstudium bei O. Jančenko an. Nach Abschluss des Studiums wurde ihr von Präsident Boris Jelzin ein Komponistenstipendium zuerkannt.

Als Pianistin tritt sie, hauptsächlich mit eigenen Kompositionen, in Europa und den USA auf. Ihre Kompositionen wurden auf über 50 Konzerten in den renommiertesten Moskauer Konzertsälen gespielt und sind durchwegs auf internationalen Festivals für zeitgenössische Musik zu hören, etwa beim Moskauer Herbst, Alternativa (Moskau), Kishinevski Festival, Zagreber Musikbiennale, Internationale Musiktribüne Pula, Ivo Pogorelićs Festival in Bad Wörishofen u.ä. sowie auf kroatischen Festivals wie „Cro Patria“, „Naš kanat je lip“, Matetić-Tage, Festival der kroatischen Tamburizza-Musik.

S. Drakulić war Programmdirektorin der Internationalen Musiktribüne in Pula (2002, 2003).

Aus dem Kroatischen von Vesna Ivančević Ježek



Der Komponist und Dirigent **Josip Hatze** (Split, 1879 - Split, 1959) erhält zunächst privat in seiner Geburtsstadt den ersten Musikunterricht und begibt sich später ans Konservatorium in Pesaro, wo er das Kompositionsstudium bei Pietro Mascagni abschließt. Nach dem Studium kehrt er nach Split zurück, wo er bis zu seinem Tod wirkt - abgesehen von den Jahren des Zweiten Weltkrieges, die er in einem Flüchtlingslager in Ägypten (El Shatt) verbracht hat. Er ist als Musikprofessor und Chorleiter (Sängerverein „Zvonimir“, „Guslar“ u.a.) tätig und leitet während seines Aufenthaltes in El Shatt einen Chor, der sich in Kürze zu einem repräsentativen Ausführungskorpus entwickelt und mit dem er an die hundert Konzerte in den Wüstenlagern, Militärkrankenhäusern etc. abhielt. Mit seinem pädagogischen Wirken und der sachkundigen Leitung musikalischer Amateur-Gesellschaften leistete er einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung des Musiklebens in Split, das bis heute eines der wichtigsten kroatischen Musikzentren darstellt. Für seine Arbeit erhielt er zahlreiche Auszeichnungen,

er war korrespondierendes Mitglied der Kroatischen (damals Jugoslawischen) Akademie der Wissenschaften und Künsten, und die Musikschule in Split trägt heute seinen Namen.

Hätze gehört jener Künstlergeneration von Musikern, Malern und Literaten an, die mit ihrem Schaffen die Grundlage für die kroatische Moderne gelegt haben, wobei er mit der Tradition nicht radikal bricht, sondern sie vielmehr mit neuen Themen und ausdrucksreichen Nuancen bereichert. In seinem Schaffenswerk dominiert die Vokalität. Wenn von Sololiedern die Rede ist, sind die ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhundert als seine fruchtbarste Zeit anzusehen, in welcher der Großteil seiner 55 Sololieder entsteht. In ihnen ist ein mehrfacher Einfluss abzulesen: jener des italienischen veristischen Theaters, der italienischen Salon-Romanze, der Einfluss Griegs Klaviermusik neben zeitweiser folkloristischer Assoziation. Hätze schrieb Sololieder, die dem Konzertpodium würdig sind, aber gleichermaßen auch derartig natürlich - in der spontanen Ausführung der Liebhaber - im offenen Raum wiederhallen, sodass man sich nicht über ihre damaligen und gegenwärtige Popularität wundern darf. Die Lieder *San* (Milan Begović), *Majka* (Hugo Badalić) und *Serenada* (Đura Jakšić) zählen zu den meistgesungenen Sololiedern Hatzes. Im Unterschied zur lyrischen Atmosphäre, die der Mehrheit von Hatzes Lieder eigen ist, werden in den Sololiedern seiner szenischen Werke (z.B. in der Oper *Povratak* von 1911; *Adel i Mara* von 1932) sowie in den Kantaten (z.B. *Noć na Uni*, 1902) die dramatischen Momente betont.

Aus dem Kroatischen von Vera Tiefenthaler



Der Jurist und Komponist **Ivo Josipović** (Zagreb, 1957) absolvierte sein Rechtsstudium an der Juristischen Fakultät der Universität Zagreb und danach das Kompositionsstudium an der Musikakademie in Zagreb (Stanko Horvat, 1983). Er bildete sich an angesehenen ausländischen Instituten und Universitäten in Rechtswissenschaften weiter und ist Autor von an die sechzig Forschungs- und wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Gebiet des Straf- und internationalen Strafrechts sowie Mitarbeiter in mehreren Gesetzesprojekten. Er ist als Professor an der Juristischen Fakultät in Zagreb tätig sowie Gastprofessor an in- und ausländischen Universitäten. Er vertrat Kroatien vor internationalen Gerichten und nahm an mehreren internationalen Konferenzen teil. 2003 wurde er zum Abgeordneten im Kroatischen Parlament ernannt. Als Musiker ist Josipović Autor von Kompositionen für Soloinstrumente, Kammerbesetzung und Symphonieorchester, die in Kroatien sowie im Ausland aufgenommen und auf etwa zwanzig verschiedenen Tonträgern erschienen sind. Josipović ist ein echter Schüler der Klasse Stanko Horvat in der Bemühung um das Kompositionshandwerk, was für jeden seiner Kompositionsversuche eine wichtige Vorbedingung sein wird. Er gehört zu jener Sorte Komponist, für die man indes sagen kann, dass er sich vom Vorbild des Professors auf eine bestimmte Art und Weise distanziert, da man in seinen Werken - sei nun die Rede von *Samba da camera* für dreizehn Streicher oder Streichorchester (1985), *Drmeš za Pendereckog* für Tamburizzaorchester (1986) oder *Demek* für zwei Klaviere und Streicher (1988) - immer irgendwo am Rande der wiedererkennbaren formalen Modelle, Platz für einen Einfall, Freude an der Musik und eine Verspieltheit nach künstlerischer Art finden wird. Für seine Kompositionstätigkeit erhielt Josipović eine Reihe einheimischer und internationaler Preise und Anerkennungen.

Im Musikleben Kroatiens hatte Josipović viele bedeutende Funktionen inne (1987-2000 Generalsekretär des Kroatischen Komponistenverbandes; seit 1991 Direktor der Musikbiennale Zagreb; 2005 ISCM-Direktor der "Svjetski dani glazbe" u.a.). Er bemühte sich insbesondere um den Schutz der Autorenrechte und um die dafür zuständige Organisation in Kroatien. Er ist Mitglied zahlreicher in- und ausländischer Fach-, Forschungs- und Künstlerorganisationen sowie unter anderem Mitglied der World Academy of Art and Science.

Aus dem Kroatischen von Vera Tiefenthaler

Davorin Kempf: CURRICULUM VITAE



1947 Geboren am 21. August in Virje, Kroatien.

1966-1973 Studium an der Musikakademie in Zagreb:

1971 Diplom (Akademischer Musiker) Hauptfach Klavier (Stjepan Radić).

1972 Diplom (Akademischer Musiker) Hauptfach Dirigieren (Igor Gjadrov).

1973 Diplom (Akademischer Musiker) Hauptfach Komposition (Stjepan Šulek).

1975-1976 Aufbaustudium Komposition an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Stuttgart (M. Kelemen, E. Karkoschka).

1976-1977 Aufbaustudium Komposition an der Musikhochschule Köln (M. Kagel, J. Blume, H.- U. Humpert).

Seit 1989 Lifetime Member & Deputy Governor, The American Biographical Institute Research Association (ABIRA), Raleigh, NC.

1990 Diplom Master of Arts (Music), University of Iowa, Iowa City, IA (D. M. Jenni, K. Gaburo).

Seit 1995 Ordentlicher Professor an der Musikakademie der Zagreber Universität (in der Abteilung für Komposition und Musiktheorie).

Meine Kompositionen wurden auf einer Anzahl von Festspielen/Konzerten sowohl in Kroatien als auch im Ausland aufgeführt (Zagreb, Osor, Dubrovnik, Opatija, Pula, Stuttgart, Darmstadt, Bonn, Frankfurt am Main, Amsterdam, Luzern, Ljubljana, Graz, Paris, Iowa City, New York, Baltimore, Cincinnati, Tokyo, Stratford-upon-Avon, Petrograd, Torino, Cividale del Friuli...).

Preise, Anerkennungen:

1986: Jahrespreis "Josip Slavenski" ("Vjesnik", Zagreb)

1986: Jahrespreis "Vladimir Nazor" (Zagreb)

1991: International Award of Recognition - American Biographical Institute, Raleigh, NC.

1992: Twenty-Five Years Achievement Award - ABI, Raleigh, NC.

1996: Award of Excellence, Congress Medallion - 23rd ABI/IBC International Congress on Arts and Communications, San Francisco, CA.

2004: Outstanding Musical Performance, Congress Medallion - 30th Anniversary International Congress on Science, Culture and the Arts in 21st Century, Dublin.

Davorin Kempf

Zagreb, den 15. September, 2006



Der Komponist und Organist **Andelko Klobučar** (Zagreb, 1931) absolvierte an der

Musikakademie in Zagreb an der theoretisch-historischen Abteilung die Fächer

Komposition (M. Cipra) und Orgel (F. Lučić). Als Organist perfektionierte er sich in

Salzburg (A. Nowakowsky) und als Komponist in Paris (A. Jolivet). Seit 1952, als er seine

Passacaglia für Orgel zur Aufführung brachte, fand er sowohl als Autor als auch als

Interpret Eingang ins kroatische Musikleben, und dies mit großer Intensität und ebensolchem Erfolg. Der

Komponist Klobučar weist ein reiches Opus an symphonischer und konzertanter Musik sowie Orgel-,

Kammer- Vokal-, Vokal-Instrumental- und Filmmusik auf. Er ist Autor der "Papstmesse", die er anlässlich

des 900jährigen Jubiläums des Zagreber Erzbistums am 11. September 1994 zur Gelegenheit des

ersten Besuchs von Papst Johannes Pauls II. in Zagreb komponiert hatte. Sein Repertoire umfasst

andererseits auch Kompositionen vieler Autoren und Musikstile, und als besonders verdienstvoll gilt er in

der Promotion des Opus von Olivier Messiaen in Kroatien.

Neben eigener Werke führt er oft Kompositionen von zeitgenössischen Kollegen wie etwa Natko

Devčić, Stjepan Šulek, Boris Papandopulo, Marko Ruždjak, Frano Parać und vielen anderen auf. Klobučar ist seit zwanzig Jahren ständiger Organist der Zagreber Kathedrale. Seine Orgelkompositionen beweisen seine lückenlosen Kenntnisse und bezeugen ein tiefes Versinken in geradezu gigantische Möglichkeiten dieses prunkvollen Instrumentes. Besonders ragt er als Promotor und Erneuerer des kroatischen Kirchenmusikgutes heraus, worin er beispielgebenden Vorgängern der cäcilianischen Bewegung wie es Franjo Dugan, Franjo Lučić und Albe Vidaković waren, nachfolgt. Seine Arbeitskarriere beginnt als Mittelschulprofessor und musikalischer Mitarbeiter in der Filmproduktion, woraufhin er als Professor theoretischer Fächer an die Musikakademie in Zagreb wechselt. Am Institut für Kirchenmusik "Albe Vidaković" der Theologischen Fakultät der Universität Zagreb leitet er den Fachbereich Fuge, Grundlagen der polyphonen Komposition und Improvisation. Gleichsam als öffentlicher Beweis seiner Arbeit wurden Klobučar bis heute beinahe alle relevanten Preise und staatliche Auszeichnungen in seinem Fach zuteil. 1992 wird er zum ordnungsgemäßen Mitglied der Kroatischen Akademie der Wissenschaften und Künste ernannt.

Aus dem Kroatischen von Vera Tiefenthaler



Igor Kuljerić (Šibenik, 1938 - Zagreb, 2006) hat das Kompositionsstudium 1967 an der Musikakademie in Zagreb in der Klasse von S. Šulek abgeschlossen. Seine weitere Bildung ist an die Mailänder Scala, das Elektronische Studio des RAI sowie Igor Markevič in Monte Carlo geknüpft. Von 1960 bis 1967 war er Korrepetitor und Dirigierassistent an der Oper des Kroatischen Nationaltheaters in Zagreb. Danach wirkte er als Cembalist und Assistent von Antonio Janigro bei den renommierten Zagreber Solisten. Sein erster öffentlicher Auftritt als Dirigent fällt in die Zeit einer USA-Tournee der Zagreber Solisten, als er bei etwa zwanzig Konzerten für den erkrankten Janigro einsprang. Seit 1968 leitete er den Chor und die Zagreber Symphoniker des damaligen Zagreber Rundfunks. Später war er Ehrendirigent des Rundfunkchors. Zu seinen Aufgaben zählten die musikalische Leitung der Dubrovniker Sommerfestspiele, die künstlerische Leitung des Konzerthauses „Vatroslav Lisinski“ in Zagreb sowie die Leitung der Zagreber Musikbiennale und der Oper des Kroatischen Nationaltheaters in Zagreb. Er gastierte auf zahlreichen Festivals und machte Aufnahmen für Radio, Fernsehen und Tonträger. Erfolgreich waren auch seine Gastspiele im Ausland (USA, ehemalige UdSSR, Spanien, Italien, Österreich u.a.). Igor Kuljerić ist einer der bedeutendsten kroatischen Komponisten. Sein reichhaltiges und vielfältiges Opus umfasst Orchesterwerke, Vokal- und Vokal-Instrumental-Werke, Kammermusik und Opern. Zu seinen neueren Werken zählen das Konzert für Marimba und Orchester und der als Auftragswerk für das Kroatische Radio bearbeitete *Canzoniere*, beide 2001 uraufgeführt. Bei der Biennale 2003 wurde seine Oper *Die Farm der Tiere* nach dem gleichnamigen Werk von George Orwell uraufgeführt. Sein letztes großes Werk, dessen Aufführung er erlebte, ist die *Kroatische Messe* für Solisten, Chor und Orchester. Für sein kompositorisches Schaffen wurden ihm viele angesehene Preise und Auszeichnungen verliehen. Seit 2004 war er ordentliches Mitglied der Kroatischen Akademie der Wissenschaften und Künste.

„Sehr lange stand ich unter dem Einfluß einer kompositorischen Poetik, die die Musik als objektives Erscheinen vor Augen hat; anders gesagt: als die Musik romantisch war, mußte sie bei mir immer objektiv sein. Da kann man vom Einfluß der Modernisten und Avantgardisten reden, Strawinski zum Beispiel ... - etwas, was im Gegensatz zur Tradition des 19. Jahrhunderts steht. Ich glaube, daß das sklavische Befolgen irgendeiner Ästhetik zu jener Zeit erforderlich, ja sogar notwendig sein konnte; da aber jede Zeit ihre eigenen Gesetze und Bedürfnisse hat, kann freilich nichts ewig lange dauern. Es scheint mir, daß wir gegenwärtig in einer Zeit leben, in welcher alle Ästhetiken verbraucht sind,

wobei sich als die beste Ästhetik eine solche ergibt, die von innen herkommt, die mein eigenes Bedürfnis nach einem bestimmten Werk widerspiegelt. Wenn es kein Bedürfnis, keinen Grund im Hinblick auf ein Werk gibt, dann scheint es mir, daß das Werk gar nicht funktioniert, daß es leer ist.“ (Igor Kuljerić, in einem Gespräch mit Borko Špoljarić - 1999)

Aus dem Kroatischen von Sead Muhamedagić

„In der kroatischen Musik der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gibt es wenige Autoren, deren Schaffen sich durch eine solche Fülle an musikalischen Besetzungen, Gattungen, Funktionen, Techniken und Stilen auszeichnet. Kuljerić pflegt zu sagen, dass jede musikalische Aufgabe, so auch das Komponieren, für ihn eine besondere Herausforderung darstelle, was sicherlich auch auf jedes seiner Werke zutrifft. Als Auswirkungen dieser Herausforderung entstehen musikalische Charakteristiken, die sich jeglicher möglichen Reduktion auf einen gemeinsamen Nenner entziehen. Eine entscheidende Rolle kommt dabei zweifellos Kuljerićs umfassender und breit gefächerter musikalischer Erfahrung zu, vor allem seiner (positiv aufzufassender) musikantenhaften Einstellung zur Musik allgemein. Gerade deshalb ist sein dieser Erörterung vorangestelltes Motto mit Vorsicht zu genießen. Auch wenn er sich dem „sklavischen Dienst an den Ästhetiken und ihrem Terror“ beugte, verzichtete er doch nie auf die subjektive Rolle der Herausforderung, d.h. von keinem seiner Werke kann man behaupten, dass es zugunsten einer „Ästhetik der Objektivität“ ohne Notwendigkeit, grundlos entstanden sei. Doch da die Herausforderungen subjektiv sind, müssen es auch die Notwendigkeit und Gründe sein. Es liegt außerhalb unserer Möglichkeiten, diese zu rekonstruieren, was uns vor ein unlösbares Problem stellt, denn die Notwendigkeit und Gründe sind objektiv die einzig mögliche Konstante, die Kuljerićs Gesamtwerk prägt, und sie ist unbenennbar - daher zersprüht die Fülle der musikalischen Besetzungen, Gattungen, Funktionen, Techniken und Stile in all ihrem Glanz zu fluiden Merkmalen einer Erscheinung, die nicht als Ganzes bestimmt werden kann. Die oben stehende Aussage von Kuljerić wirft somit auch auf die Kontinuität seiner kompositorischen Entwicklung ein besonderes Licht: Obwohl man ihm Glauben schenken kann, wenn er sagt, dass er sich zu einem bestimmten Zeitpunkt bewusst von der Ästhetik der Objektivität abkehrte, ist es unmöglich, diesen Zeitpunkt beispielsweise anhand einer Schlüsselkomposition festzumachen. Es ließen sich nämlich Beispiele aneinanderreihen, und immer wäre das folgende ein Gegenbeispiel zum vorhergehenden. Und so ohne Ende!“

Nikša Gligo

Aus dem Kroatischen von Vesna Ivančević Ježek



Obwohl er sowohl mit seinen Kompositionen als auch mit seinem virtuoson Klavierspiel Konzertbesucher in ganz Europa und in den USA in Erstaunen versetzte, stand **Božidar Kunc** (Zagreb, 18. Juli 1903 - Detroit, 1. April 1964) zeit seines Lebens (sehr zu Unrecht) im Schatten seiner Schwester, Zinka Kunc-Milanov, die als Opernsängerin im Gegensatz zu ihrem Bruder Weltruhm errang. Dabei war Božidar derjenige, dem Zinka ihre außerordentlichen Erfolge zu einem Gutteil verdankte. Weltberühmt wurde Zinka Kunc in der Opernwelt dabei vor allem als Interpretin von Verdi-Rollen (Leonora, Elvira, Amelia etc.).

Kunc wurde in Zagreb geboren, wo er auch aufwuchs, obwohl seine Familie aus Graz stammt (Kunc von der Rosen). Klavier lernte er zunächst in der Musikschule in Zagreb und später an der dortigen Musikakademie bei dem bekannten Pianisten und Musikpädagogen Svetislav Stančić, der in Berlin bei Barth, Ansorge und Busoni studiert hatte. Seine Kenntnisse in Komposition vervollkommnete Kunc bei dem bekannten kroatischen Komponisten „kroatischen Wiener“ Blagoje Bersa.

Beinahe in allen Musikgattungen außer der Oper hat uns Kunc prachtvolle kompositorische Werke hinterlassen (was geradezu verwundert, wenn man die minutiöse Arbeit mit seiner Schwester an diversen Opernrollen bedenkt). So schrieb er Solokonzerte (der erste Interpret seiner beiden herrlichen Violinkonzerte war übrigens der berühmte kroatische Violinvirtuose Zlatko Baloković), eine ganze Reihe von Werken für Soloinstrumente, Orchesterwerke, Sololieder, Kammermusik. Den Höhepunkt seines kompositorischen Schaffens erreichte er jedoch in der Klaviermusik. Seine Klavierminiaturen sind Juwelen: manchmal Schöpfungen, in denen souveräne Spieltechnik dem Geist des Werks völlig untergeordnet ist, Mikrokosmen der subtilsten Seelenschwingungen, und manchmal kleine Explosionen in halbrecherischen Passagen, Apotheosen tänzerischer Rhythmen zu unbändiger ekstatischer Bewegung.

Nachdem Kunc 1951 aus Zagreb in die USA übersiedelt war, lebte er zunächst in Detroit und anschließend in New York, wo er neben einer rastlosen Kompositionstätigkeit auch Gesangsunterricht gab und als Pianist seine Schwester quer durch die USA begleitete. Dieses intensive Leben, in welchem nach anstrengenden Tagen die Nächte mit Komponieren ausgefüllt waren, kulminierte in einem Konzert in Detroit am 1. April 1964. In dem bis zum letzten Platz ausverkauften „Ford Auditorium“ spielte Kunc unter der Mitwirkung von Sixten Ehrling und dem Detroit Symphonic Orchestra sein *Klavierkonzert* in h-Moll, Zinka Kunc sang Werke von Dvorák, Bersa und Verdi. Nach dem letzten kraftvollen Akkord seines *Klavierkonzerts* gelang es Kunc gerade noch, die Bühne zu verlassen, dann brach er in der Dunkelheit eines zu den Künstlerzimmern führenden Korridors zusammen. Zinka, die für ihren nachfolgenden Auftritt auf dem Weg zur Bühne war, stolperte über seinen Körper und erboste sich: "Was liegt denn da für ein Mensch?" Der Arzt kam sofort, seine Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos. Es war, als wäre der Herzinfarkt, der Kunc zu Boden geworfen hatte, lediglich der letzte Schlag im Totentanz-Delirium seines *Klavierkonzerts* gewesen.

Davor Merkaš



„Das Schicksal marginalisierter, in Vergessenheit geratener Komponisten teilt auch **Ivana Lang** (Zagreb, 1912 - Zagreb, 1982), Komponistin, die der Nachwelt ein imposantes aus 109 Opuszahlen zusammengesetztes musikalisches Lebenswerk hinterlassen hat. Der heutigen Generation ist die Komponistin namens Ivana Lang so gut wie unbekannt. Trotzdem verdienen viele Details aus ihrer stillen und unaufdringlichen kompositorischen Tätigkeit unsere höchste Aufmerksamkeit. Der Lebensweg der Komponistin verlief ohne nennenswerte Erschütterungen, ohne herausragende Ereignisse. Sie lebte in Zagreb, in der Stadt, in welcher sie am 15. November 1912 geboren wurde, ihren musikalischen Lehrerberuf ausübte und am 2. Jänner 1982 starb. Ihre erste Klavierlehrerin war Margita Matz. Unter ihrem Einfluß entschied sich Ivana Lang für Klavier als ihr erstes Fach, wodurch es zum Gegenstand ihrer beruflichen Beschäftigung wurde. 1937 schloß sie in Zagreb das Diplomstudium an der Musikakademie in der Klasse von Antonia Geiger-Eichhorn ab. Nach dem Studium widmete sie sich der pädagogischen Arbeit, zuerst im Musikatelier Matz, dann an der Staatlichen Lehrerausbildungsanstalt. Ab 1943 bis zur Pensionierung unterrichtete sie Klavier an der Musikschule Vatroslav Lisinski. Gleichzeitig war sie nebst pädagogischer Arbeit auch als Komponistin tätig. Den Kompositionsunterricht konnte sie bei Prof. Milo Cipra privat besuchen. Zwecks Weiterbildung hielt sie sich auch in Wien auf und studierte Komposition bei Joseph Marx. Mit ihren ersten Kompositionen meldete sie sich bereits Anfang der 40er Jahre, und zwar mit Liedern (Vertonungen der Gedichte Dragutin Domjanićs, A. G. Matošs und Vladimir Vidrićs). Während der nächsten vier Jahrzehnte ist Ivana Lang beharrlich darum bemüht, ihren schöpferischen Traum in interessanten

Kompositionen neu zu verwirklichen. Als Komponistin zeigt sie besondere Neigung zu kleinen Formen (Lieder, Klavierstücke), wodurch eine eigenartige Annäherung an die Welt der Klavier- und Vokalminiaturen Dora Pejačevićs zustandekommt. In diesem Sinne sind bei Ivana Lang nur wenige Ausnahmen zu finden. Der große Klang und das symphonische Orchester befinden sich eher außerhalb ihrer musikalischen Sensibilität. Ihre wenigen Orchesterkompositionen lassen sich daher leicht angeben. Es sind dies: *Groteske* op. 11 (1942), ursprünglich als Klavierstück geschrieben, später instrumentiert; *Melodrams* op. 21 (1942), sechs Orchesterlieder auf Verse verschiedener Dichter, *Konzert für Klavier und Orchester* op. 22 (1944 - Neufassungen 1956, 1981); *Symphonischer Tanz* für großes Orchester op. 33 (1950) sowie das umfangreichste Werk der Komponistin, die Oper *Der Hauptmann von Kastav* (1953, unvollendet). Die Komponistin fing zwar an, an der Instrumentierung zu arbeiten, schloss diese Arbeit jedoch nicht ab. Die Oper liegt als Entwurf bzw. als Klavierauszug mit ausgeschriebenen Singstimmen einer noch im Entstehen begriffenen Opernpartitur vor. Es handelt sich dabei auch um das umfangreichste Werk im Nachlass der Komponistin. Diese unvollendete Oper ist gleichzeitig der thematische Mittelpunkt des auf die Kulturgeschichte Istriens ausgerichteten künstlerischen Interesses der Komponistin, wobei die spezifischen Merkmale der volkstümlichen istrischen Melodik von besonderem Belang sind. Die wichtigsten Kompositionen dieser Art sind der Liederzyklus *Drei istrische Lieder* (1947) in Besetzungen für Mezzosopran und Klavier bzw. Mezzosopran und Kammerorchester; *Zwei istrische Lieder* op. 35 (nach einer Niederschrift von Brajša) für zwei Singstimmen (bzw. für den zweistimmigen weiblichen Chor) mit Klavierbegleitung sowie *Fünf istrische Lieder* bzw. Bearbeitungen aufgrund des Tschakawischen Gesangbuchs von Ivan Matetić-Ronjgov. 1952 komponiert Ivana Lang *Zwei istrische Lieder aus Pazin*, ebenfalls Volksliedbearbeitungen für zwei Stimmen bzw. für den zweistimmigen Chor. Im selben Jahr entstehen drei Musikvorlagen für das Bühnenspiel *Veli Jože* nach einem Libretto von Vojmil Rabadan. Mit der Opuszahl 109 bzw. mit dem Lied *Če ni krova ni* (= *Wenn kein Dach da ist*) rundet Ivana Lang symbolisch ihr Gesamtwerk mit der Vertonung von Versen desselben Dichters ab, der am Anfang ihres kompositorischen Weges steht: Dragutin Domjanić.“

Bosiljka Perić-Kempf

(Mit freundlicher Genehmigung der Autorin aus der kroatischen Kulturzeitschrift *Vijenac*, Nummer 136/1999, übernommen.)

Aus dem Kroatischen von Sead Muhamedagić



Der aus Slowenien stammende Komponist **Ferdo (Wiesner) Livadić** (Celje, 30. 5. 1799 - Samobor, 8. 1. 1879) ist als Kind nach Samobor, in das pittoreske Städtchen nahe Zagreb gekommen, in welchem er sich in den Jahren des Aufkommens des Nationalbewusstseins im Laufe seiner Jugend auch für die illyrischen Ideen begeisterte und sich für kroatische Lieder zu interessieren begann. Als in Zagreb und später auch in Graz ausgebildeter Musiker war Livadić einer der ersten Komponisten im nördlichen Gebiet Kroatiens, der versuchte, seine Werke von fremden Einflüssen (in erster Linie deutsch-österreichischen) zu befreien, worin er teilweise auch erfolgreich war.

Im Jahre 1815 schickte ihn sein Vater nach Graz, wo er Rechtswissenschaft studierte. Gleichzeitig mit dem Justudium nimmt er beim Komponisten Anselm Hüttenbrenner, einem Freund Beethovens und Schuberts, Musikunterricht. Bald wird Livadić in Graz als Violinist, Pianist und auch Komponist bekannt und zum Ehrenmitglied der Steirischen Musikgesellschaft ernannt. Obwohl er nach dem Erwerb seines Diplom in Rechtswissenschaft (1822) nach Wien umziehen wollte um dort weiter

Musik und Rechtswissenschaft zu studieren, wurde er daran gehindert. Im Einklang mit dem Testament seiner Tante musste Livadić nach Vollendung seines 24. Lebensjahres zu seinem Bauerngut zurückkehren, um dessen Führung zu übernehmen.

Nach Livadićs Rückkehr wird sein Landgut zum Treffpunkt reichen Kulturlebens. Er war Gastgeber aller hervorragenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Kroatien, vor allem der Führer der Kroatischen Nationalbewegung.

Er ist der Autor einer Reihe von Sololiedern, von welchen einige später landesweit - vor allem unter dem Namen „Budnice“ (Lieder, deren Ziel ein Erwecken des Nationalbewusstseins war) - bekannt wurden.

Livadić sammelte und erforschte den Volksmusikschatz und benützte ihn in seinen Kompositionen. In seinem Heim in Samobor komponierte er eines Winterabends die Musik für die erste und berühmteste kroatische „Budnica“ unter dem Namen *Još Hrvatska ni propala* auf den Text seines Freundes und Führers der kroatischen Nationalbewegung Ljudevit Gaj.

Obwohl sich Ferdo Livadić nicht ausschließlich der Musik gewidmet hatte, sondern auch im öffentlichen und politischen Leben sehr aktiv war (durch ein Mandat wurde er Bürgermeisterstellvertreter und hatte später zwei Mandate als Bürgermeister von Samobor inne und war außerdem über drei Jahre hinweg Schuldirektor), hinterließ er ein ansehnliches Musikschaffen. Insbesondere komponierte er auch kleinere Musikformen, unter welchen die Kompositionen für Klavier einen herausragenden Platz einnehmen.

Seiner Klavierkomposition *Notturmo* kommt aufgrund von deren Charakter ein besonderer Platz in der kroatischen aber auch gesamtalawischen Musikliteratur zu. Sie zählt nämlich zu den ersten romantischen Kompositionen der Südslawen überhaupt.

Durch sein Musikschaffen eröffnete Livadić der kroatischen nationalen Musik und den Werken von Vatroslav Lisinski und Ivan Zajc den Weg. Livadićs Haus ist heute Museum der Stadt Samobor.

Aus dem Kroatischen von Vera Tiefenthaler

“[...] **Ivan Lukačić** (in alter Schreibung Lucacich, sprich Lukatschitsch) wurde in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Šibenik (Sebenico) geboren. Angestellte Forschungen förderten einige Grundtatsachen zu seiner Lebensgeschichte zutage. Zwar war es bis nun nicht möglich, den genauen Zeitpunkt seiner Geburt festzustellen, da die Šibeniker Taufbücher aus jenen Jahren, in die die Geburt Lukačić's mutmaßlich fällt, nicht erhalten sind. Es gelang jedoch in den Splitter Totenbüchern zu ermitteln, dass der Musiker in Split, am 20. September 1648, im Alter von “ungefähr 74 Jahren” verstorben ist. Dies gibt uns die Handhabe, sein Geburtsjahr um 1574 anzusetzen. Über seine jungen Jahre wissen wir nur, dass er sich den Titel eines Baccalaureus und eines musikalischen Magisters erwarb, allem Anschein nach in Italien. Nach Dokumenten im Splitter Franziskanerkloster ist Lukačić, der dem Orden beigetreten war, viele Jahre dem Kloster als Guardian vorgestanden. Die Stelle eines Kapellmeisters an der Splitter Kathedrale muss er vor 1620 bezogen haben, da ihn die in diesem Jahre erschienene Erstausgabe seiner Motetten schon als “in Maetropolitana Spalatensi Ecclesia Musices Praefectus” bezeichnet. Diese Stelle nahm er fast bis zu seinem 1648 erfolgten Tode - also über dreissig Jahre hinweg - ein. Lukačić wurde in der Splitter Kirche seines Ordens beigesetzt. [...]

[...] Mit den [Motetten] “Sacrae Cantiones” (1620) des Ivan Lukačić wird zum ersten Mal ein bodenständiges, von einem dalmatinischen Kroaten komponiertes und aus der heimischen Praxis geborenes Werk älterer Figuralmusik vorgelegt. Als Dokument der kirchlichen Musikpraxis in Dalmatien zu Anfang des 17. Jahrhunderts hat das Werk hohe Bedeutung. Die schaffenden Musiker südslawischer Abstammung aus dem 16. und 17. Jahrhundert haben, soweit bekannt, ihre Begabung

und Schaffenskraft durchweg in den Dienst fremder Kulturen gestellt. So verliess der Slovener Jacobus Gallus (Handl, Petelin) frühzeitig die Heimat und sein Werk gehört dem Ausland an. Lassen sich auch Lukačić's Motetten mit dem so umfangreichen Werk des Gallus nicht vergleichen, so erhalten sie vom Standpunkt der kroatischen Musikgeschichte gerade dadurch besondere Bedeutung, dass deren Autor nicht nur seiner Abstammung nach, sondern vor allem durch jahrzehntelanges Wirken in verantwortlicher Stellung der kroatischen Kulturgeschichte angehört. Lukačić hat seine Motetten zweifellos für den Gebrauch bei den gottesdienstlichen Handlungen in der Kathedrale von Split (Spalato) geschrieben, an der er als Kapellmeister wirkte. Sie versetzen uns in die Lage, ein klareres Bild von den künstlerischen Mitteln und der technischen Reife der dalmatinischen Musik des Frühbarocks zu gewinnen. Lukačić's "Sacrae Cantiones" bezeugen den frühen Durchbruch monodischer Bestrebungen in der kirchlichen Musik auf dalmatinischen Boden. Hat sich auch unser Musiker, wie es scheint, der Lösung grösserer künstlerischer Aufgaben nicht zugewandt, so muss gesagt werden, dass er in seiner geistlichen Lyrik guten Produktionen seiner italienischen Zeitgenossen durchaus nicht nachsteht. [...] "

Dragan Plamenac (übernommen aus dem Vorwort der Ausgabe Ivan Lukačić, *Odabrani moteti*, Hrvatski glazbeni zavod, 1975)



Adalbert Marković (Zagreb, 1929) entstammt einer Familie namhafter kroatischer Musiker (sein Vater Vilim und sein Bruder Zvonimir), was höchstwahrscheinlich auch ihn dazu bewog, sich als Komponist, Dirigent und Musikpädagoge der Tonkunst gänzlich zu widmen. Nach dem Studium der Musiktheorie an der Musikakademie in Zagreb studierte er Komposition in Ljubljana (L. M. Škerjanc). In seiner pädagogischen Praxis war er auf allen allgemeinbildenden und fachbezogenen Bildungsebenen tätig (Lehrer an Musikschulen und an der Pädagogischen Akademie, Professor an der Musikakademie). Besonders ist Marković als Autor zahlreicher Lehr- und Handbücher für jeweils spezifische Belange des Musikunterrichts an verschiedenen Schulen bekannt.

In der 30-jährigen Dirigentenkarriere leitete Marković viele bekannte kroatische Chöre (beispielsweise den Akademischen Chor I. G. Kovačić aus Zagreb), mit denen er als Preisträger an mehreren in- und ausländischen Chorwettbewerben teilnahm.

Besonders aktiv ist Marković nach wie vor in diversen Vereinigungen von Komponisten und Musikpädagogen (mehrmals Vorsitzender der Gesellschaft kroatischer Komponisten), wo er sich stets für Statusfragen der Musiker und insbesondere für die Förderung der kroatischen Musik im In- und Ausland einsetzt.

Das vielfältige Schaffen des Komponisten Adalbert Marković umfaßt Werke, die verschiedenen Gattungen angehören (Lied, Symphonie, Oratorium, Kantate, Bühnenmusik). Besonderer Erwähnung bedarf jedoch seine Kammermusik. In vielen seiner Chorwerke sowie in Kompositionen für das Mandolinenorchester greift Marković das reichhaltige, aus der Folklore herrührende Erbgut auf; die aus Istrien und dem nordadriatischen Küstengebiet stammende Volksmusik erweist sich als unerschöpfliche Inspirationsquelle. Der Stil dieses Komponisten läßt sich nicht innerhalb einer bestimmten Stilrichtung betrachten. Nachdem er sich gegen Ende des Studiums in neoromantischer Manier versuchte, bediente er sich gelegentlich mancher seinerzeit als aktuell geltenden kompositorischen Methoden und Vorgehensweisen, ohne sich dabei auf gewisse streng bestimmte Techniken einzuschränken. Die als zeitgemäß zu bezeichnende musikalische Ausdrucksweise in manchen Kompositionen spiegelt sich in der Anwendung der Zwölftontechnik, der Aleatorik und der minimalistischen Musik wider, in Kompositionen wie *die Studie für Klarinette und Streicher*, *Cantus*

für Horn und Streicher, *Moments musicaux*, *Vier Haikus*, *Stimmungsbilder* für das Streichquartett usw. Die neoromantische Üppigkeit seiner Frühwerke wurde durch einfachere Formbehandlung und straffere Ausdrucksweise abgelöst. Beim Experimentieren mit manchen Kompositionstechniken erstrebt Marković keineswegs radikale Lösungen und findet statt dessen gelegentlich zur Neoromantik und zum Neoklassizismus zurück (*Musik für Streicher*, *In modo classico* usw.).

Für seine langjährige und fruchtbare Arbeit sind dem Komponisten Marković mehrere Preise und öffentliche Auszeichnungen verliehen worden. Hervorzuheben sind der Preis der Stadt Zagreb, der Staatspreis „Vladimir Nazor“, der Preis der Gesellschaft der Musik- und Tanzpädagogen Kroatiens sowie mehrere kulturbezogene Orden (Orden des Kroatischen Morgensterns mit dem Bildnis Marko Marulić) und pädagogische Auszeichnungen (Orden des Kroatischen Morgensterns mit dem Bildnis Antun Radić).

Aus dem Kroatischen von Sead Muhamedagić



Rudolf Matz (Zagreb, 1901-1988), Komponist, Dirigent und Pädagoge, studierte an der Musikakademie in Zagreb Komposition (Bersa) und Violoncello (U. Fabbri, J. Tkalčić, V. Huml). Sehr aktiv war er als Pädagoge und Organisator. An verschiedenen Musikschulen (mehrere Musikhochschulen) als Cellolehrer tätig. (Städtische Musikschule in Zagreb, Musikakademie in Zagreb, Akademie für Musik in Ljubljana usw.). Außerdem leitete er ein eigenes Musikstudio. Er begründete und leitete die Gesellschaft der musikalischen Intellektuellen, den Zagreber Kammerchor, das Zagreber Kammerorchester, das Zagreber jugendliche Kammerorchester, Internationales Jugendorchester in Bayreuth und den Zagreber Ärztechor. Er war Dirigent des Gesellschaftsorchesters des Kroatischen Musikvereins und des Kroatischen Sängervereins in Zagreb. Oft konzertierte er auch als Kammernusiker. In vielerlei Hinsicht trug er zur Entwicklung des Musikamateurismus in Kroatien bei. Auch als Publizist und Musikkritiker hinterließ er wertvolle Texte.

Matz komponierte an die hundert Werke, die gattungs- und besetzungsmäßig als ein facettenreiches Ganzes zu erleben sind. Zu finden sind bei ihm Orchesterstücke, Kammermusik, Chorwerke und solistische Kompositionen, deren musikalische Ausdrucksweise sich zwischen Folklore Nähe und Anlehnung an den Neobarock bewegt. Dank der formalen Überschaubarkeit und der kommunikativen Lebhaftigkeit seiner musikalischen Sprache wurde Matzs Musik nicht nur in Kroatien, sondern ebenfalls im Ausland bekannt.

Für das internationale Ansehen Rudolf Matzs ist besonders seine pädagogische Tätigkeit im Zusammenhang mit dem Violoncello wichtig. Hervorzuheben ist hier in erster Linie sein aus 32 Bänden bestehendes Lehrbuch *Die ersten Jahre des Cellospiels* (1947-1962), das den Cellounterricht in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts maßgeblich beeinflusste. Viele Cellolehrer haben weltweit Matzs Methoden einschließlich der dazugehörigen, eigens von ihm für diesen Zweck komponierten Übungen angenommen.

Aus dem Kroatischen von Sead Muhamedagić



Krsto Odak (Siverić bei Driš, 1888 - Zagreb, 1965) erwirbt die Grund- und Mittelschulbildung in Sinj, Šibenik und Makarska; privat nimmt er Musikunterricht bei Ivan Ocvirk und Matijaš Melchiar. Zum Theologiestudium geht er nach München (1911), wo er gleichzeitig mit Hilfe des angesehenen deutschen Musikers Pater Hartmann auch sein musikalisches Wissen vervollständigt. Nach der Rückkehr in die

Heimat wirkt er als Priester in Sinj und Otok. 1919 gibt er den Priesterberuf auf und, vom Wunsch getragen, sich ganz der Musik zu widmen, begibt er sich zum Studium nach Prag, wo er in der Meisterklasse des dortigen Konservatoriums bei Vitezslav Novák studiert. Seinen ersten künstlerischen Erfolg erreicht er bereits als Absolvent, als seine *Sonate für Violine und Klavier* den ersten Preis gewinnt. Nach dem Diplom (1922) kommt er nach Zagreb, wo er gleich als Lehrer an der Musikakademie beginnt und dort bis zur Pensionierung (1961) tätig war.

Stilmerkmale, die in seinen ersten Kompositionen vorangekündigt waren (Neigung zur Polyphonie, Betonung folkloristischer Anklänge) lassen sich auch in allen späteren Werken Odaks feststellen. Seine Ausdrucksmittel werden durch die Erforschung altkirchlicher Modi wesentlich bereichert. Das wichtigste Ausdrucksmittel für Odak war immer die Melodie; das Intensivieren melodischer Linien im polyphonen Satz führte zuweilen zum herben, niemals jedoch zum extrem dissonanten Zusammenklang. In sakralen Kompositionen macht sich Odaks Neigung zur Monumentalität und Barockhaftigkeit bemerkbar.

Odaks kompositorisches Werk umfaßt mehr als 250 Werke. Einen Großteil davon stellen Vertonungen altslawischer und lateinischer Texte dar. Besonders wichtig sind die Kompositionen, deren Grundlage die altslawischen Texte waren, weil die Klangfülle des Altslawischen sowie die Originalität glagolitischer Weisen für Odak bedeutsame Inspirationsquellen darstellten. Unter Vokalkompositionen profanen Charakters ist das *Madrigal* für den gemischten Chor zu erwähnen, dessen Aufführung beim Festival der Gesellschaft für zeitgenössische Musik (ISCC) 1929 in Genf besondere Beachtung erfuhr.

Großen Erfolg erlebte auch Odaks *Zweites Streichquartett* beim Festival für Kammermusik 1927 in Baden-Baden. Die Komposition wurde vom berühmten Quartett Amar - Hindemith aufgeführt.

Aus seinem Opus sollte man bei dieser Gelegenheit lediglich einige der bedeutendsten Werke nennen: das Männerchorstück *Freudige Nacht in der Stadt*, oder das *Madrigal* für gemischten Chor. Natürlich sollen die Streichquartette (besonders *Viertes* und *Fünftes Streichquartett*), die *Dritte Symphonie* sowie die Entwürfe für *Konzert für Klavier und Orchester* besonders hervorgehoben werden. Dem breiten Publikum ist Odak allerdings durch zwei seiner Werke besonders bekannt. Das sind die *Passacaglia* für Streichorchester und sein originelles musikalisches Bühnenwerk, die Oper *Dorica tanzt*. Odak schrieb vier Symphonien und drei Opern. Die *Dritte Symphonie* (1961.) und die Oper *Dorica tanzt* (1933) gelten als schöpferische Gipfelpunkte des Komponisten. Hervorzuheben ist auch die *Erste Passacaglia* für das Streichorchester (1938, ursprünglich für die Orgel komponiert), das heutzutage als die am meisten gespielte Komposition Odaks gilt.

Aus dem Kroatischen von Sead Muhamedagić



Das Musik-Europa hatte bis jetzt nicht das Privileg die Musikwerke von **Boris Papandopulo** (Honnef am Rhein, 25. 2. 1906 - Zagreb, 16. 10. 1991) in ausreichendem Maße kennenzulernen und kann sich schon jetzt auf die Begegnung mit diesem brillanten Komponisten freuen. Das Symptomatische für die Musik Papandopulos ist, dass sie in uns das Bedürfnis weckt, sie immer wieder zu hören, und umso erstaunlicher ist es, daß der Großteil seiner Werke bis heute überhaupt nicht auf Musikdatenträger aufgezeichnet wurde. Obwohl die Analysen der Experten sein meisterhaftes Beherrschen des Handwerks und der Kompositionstechnik, ebenso die virtuose Behandlung der verwendeten Instrumente beweisen (er versuchte sich in allen wichtigsten Musikformen und Kompositionstechniken des 20. Jahrhunderts von Neoklassizismus bis zu Aleatorik und schrieb für fast alle Instrumentalbesetzungen), unterscheidet „das gewisse Etwas“ die Musik Papandopulos von einem bloßen Spiel mit Tönen, das was sie tief im Kern ihres Wesens innehat, jenes „Kribbeln“, diese

alchemische Substanz, die großer Kunst immanent ist. Die technische Bravour seiner Partituren ist nie selbstgefällig und nie Selbstzweck. Man erlebt sie wie eine Art Verklärung, die mit heller Heiterkeit eines schönen, sonnigen Tages vergleichbar ist und die von selbst nach den unbegreiflichen Gesetzmäßigkeiten der Natur wirkt und uns dadurch einfach unerklärlich glücklich macht. Seine langsamen Sätze beschwören nicht die emotiven Räume voller Intensität, Trübsinn und Melancholie, sondern diese „jenseitigen“ Räume, diese archetypischen „Fernen“ kommen von diesen geheimen, unbegreiflichen Quellen durch die Musik direkt und unmittelbar zu uns.

Aber Papandopulo, dessen Opus mehr als 300 unterschiedlichste Kompositionen zählt, birgt in sich wie jeder echte Künstler viele unterschiedliche Personen: jene des überzeugten Humanisten, der die Ideen der Gerechtigkeit und des Kampfes gegen das Böse jeder Art in seine programmatisch gedachten Kompositionen einwebt (Kompositionen der Kriegs- und Nachkriegszeiten), jene des Verliebten in die Volkslieder seiner Heimat, der sie ständig singen will, jene des Innovators, der immer auf der Suche nach neuen Klangwelten ist (*Osor Requiem*) oder des Virtuosen, den die ganze Zeit ein Teufelchen befällt und dazu treibt, den Rhythmus fast bis zum Exzeß zu „zerkrausen“, seine Muster zu verkomplizieren und dadurch die Zuhörer zu erheitern und zum Lachen zu bringen (*Pop-Konzert für zwei Klaviere, Klavieretüden, Concerto da camera*).

Davor Merkaš



Dass eine so große Künstlerin wie **Dora Pejačević** (Budapest, 10. 9. 1885 - München, 5. 3. 1923) mehr als achtzig Jahre nach ihrem Tod in weitesten Kreisen noch immer eine Unbekannte blieb, ist eigentlich erstaunlich. Diese kroatische Gräfin, die ihren ständigen Wohnsitz im Schloss von Našice hatte, aber rastlos lebte und viel reiste, sechs Weltsprachen perfekt beherrschte und eine faszinierende Bildung besaß, war zweifelsohne eine der größten Komponistinnen des 20. Jahrhunderts. Während die Deutschen das Gesicht der großen deutschen Musikerin Clara Schumann auf der (nunmehr ehemaligen) 100 Deutschemark Banknote abbildeten, bemühten sich die Kroaten nicht wirklich genug, um das Werk von Dora Pejačević und ihre Person weltweit bekannt zu machen. Die kroatische Musiköffentlichkeit der 20-er Jahre, die um die Musik der so genannten „Nationalen Richtung“ bemüht war, warf ihr die Nachahmung von spätromantischen deutschen Vorbildern und zu große Zurückhaltung in der Benützung von volksmusikalischen Elementen vor. Erst in den 80-er Jahren kam durch die Bemühung der Musikwissenschaftlerin Dr. Koraljka Kos der echte Wert ihrer Werke zum Tragen.

Nach der musikalischen Ausbildung bei Károly Noszeda in Našice, Václav Huml (Violine), Ćiril Junek (Musiktheorie) und Dragutin Kaiser (Instrumentierung) in Zagreb, bei Percy Sherwood und Henri Petri in Dresden sowie in München bei Walter Courvoisier (Komposition) bewältigte Dora Pejačević in ihrer kompositorischen Entwicklung einen enormen Weg: Sie betrat den musikalischen Romantismus durch die Türe der aristokratischen Salons, in denen gefällige und anspruchlose Musik erklang. Sie ließ ihn hinter sich, indem sie ihm markante Brandmale ihrer Kunst aufdrückte. Den musikalischen Impressionismus flüchtig berührend, tauchte sie vollständig in die Stilmischung des Jugendstils ein, deren schäumende Krone sie wegen ihres verfrühten, tragischen Todes nicht zu überspringen vermochte. Ihr künstlerischer Nachlass umfasst 58 Werke, wovon der größte Teil die Gattungen Klavier-, Kammer- und Vokalmusik beinhaltet und ein kleinerer Teil aus Orchestermusik besteht. Während in ihren größeren Kammer- und Orchesterwerken das kennerische Beherrschen der Musikmaterie und das Respektieren von Tradition und großen Vorbildern zu tragen kommt, lässt sie in den kleinen Formen ihrer Fantasie freien Lauf, neigt zu kapriziösen, momentanen Einfällen und zu einer unkonventionellen Musiksprache, was zu einem zeitweiligen Durchbruch der Schranken der traditionellen Musiksprache führte.

Dennoch sind die Werke aus ihrer letzten Schaffensphase wie z. B. *Drei Gesänge* auf Verse von Friedrich Nietzsche, die *Phantasie concertante* für Klavier und Orchester oder das *Streichquartett* op. 58 in C-Dur Kompositionen mit verdichtetem Ausdruck, hoher Originalität und großem künstlerischem Wert.

Die Aufführung ihrer *Symphonie* in Dresden 1920 wurde sowohl beim Publikum als auch bei der Kritik zu einem wahren Triumph. Nach der Uraufführung setzte Arthur Nikisch die *Symphonie* auf das Programm des Symphonie-Orchesters Leipzig, aber der Tod des großen Dirigenten wenige Tage vor dem Konzert vereitelte die weitere Förderung des Werkes. Dora Pejačević starb jung bei der Geburt ihres Sohnes im Jahre 1923.

Davor Merkaš

„Ein hervorragender aber noch immer wenig bekannter Komponist aus Kroatien ist **Luka Sorkočević** (Luca Sörgo, Dubrovnik/Ragusa, 1734 - 1789), der Sprössling einer Patrizierfamilie, deren Wurzeln bis ins 13. Jahrhundert reichen. [...]

Luka Sorkočević erhielt eine ausgezeichnete Ausbildung sowohl in Dubrovnik als auch im Ausland. Die strenge Disziplin und das *Curriculum* des Jesuitenkollegs wurden durch Privatunterricht ergänzt. Daneben wurden Luka und sein Bruder Miho, sowie zwei Schwestern, von einem eigenen Musiklehrer unterrichtet: Der Italiener Giuseppe Valenti, der während der fünfziger Jahre als *maestro di cappella* im Dom zu Dubrovnik tätig war, war zwar ein Komponist von bescheidener Begabung, verfügte jedoch über umfangreiche Kenntniss der Musiktheorie. Davon zeugen zwei Hefte, in die Luka 1754 einige seiner kurzen Kompositionen und zahlreiche musiktheoretische und kontrapunktische Übungen eintrug. Seiner kurzen Biographie zufolge, die im Archiv der Familie Bizzaro im Staatsarchiv Dubrovnik aufbewahrt ist, hielt sich Luka wahrscheinlich zwischen 1757 und 1762 in Rom auf, wo er Komposition bei Rinaldo da Capua und angeblich auch Literatur studierte. Nach seiner Rückkehr in die Heimatstadt ging er in den Staatsdienst; bereits seit seinem 18. Lebensjahr bis zu seinem Tode (lediglich seine Studienjahre ausgenommen) bekleidete er verschiedene - administrative, juristische, diplomatische - Verwaltungsstellen. So war er z. B. Richter für Zivilangelegenheiten, Berater im sogenannten Kleinen Rat der Republik Dubrovnik, Senator usw. Im Jahr 1765 lehnte er ab, als Botschafter seiner Republik in Paris zu dienen, wohnte aber dennoch 1776 der Unterzeichnung des Vertrags zwischen Dubrovnik und Frankreich bei. 1781 wurde er zum Botschafter am Kaiserhof in Wien ernannt. Aus diesem nur vier Monate dauernden Dienst stammt sein ausführliches Tagebuch, in dem er verschiedene Ereignisse und Persönlichkeiten aus dem politischen Umkreis am Hof und in Wien sowie musikalische Begegnungen und Eindrücke der Musiklebens beschreibt. So nennt er sein Treffen mit Ch. W. Gluck, J. Haydn, P. Mesastasio und anderen, beschreibt Veranstaltungen - Konzerte, Theater - und Operaufführungen, Hofbälle, Auftritte der Schüler oder anderer Musiker in Privatkreisen, musikalische Ereignisse auf seinem Weg nach Dubrovnik (in Graz, Ljubljana/Laibach, Rijeka/Fiume) -, analysiert die Unterschiede zwischen dem italienischen und deutschen Musizieren, stellt die kroatischen Tänze dar usw. Wahrscheinlich brachte er von seiner Reise eine Reihe der Musikalien (Abschriften und Drucke) mit, die mit anderen zahlreichen Artefakten in seinem Musikerbe aufbewahrt sind. Möglicherweise setzte Luka Sorkočević darüber hinaus auch seine Erfahrungen mit dem Wiener Musikleben in Dubrovnik ein, als er 1787 zum Zuständigen für die Theatervorstellungen ernannt wurde. Nach seiner Rückkehr nach Dubrovnik litt er unter ständiger Krankheit. Wegen dauernder Schmerzen sprang er 1789 aus dem dritten Stock seines Dubrovniker Palais (heute Bischofsresidenz) in die Tiefe und verunglückte dabei tödlich.

Obwohl Luka Sorkočević die Mehrheit seiner Werke nicht datierte (nur einige frühe Werke sind mit dem Jahr 1754 bezeichnet), vermutet man, dass er zwischen 1750 und 1770 komponierte. Seine

Instrumentalwerke sind vorwiegend als *Overtura* oder *Sinfonia* benannt, einige tragen jedoch keinen Titel. Bei manchen Werken ist nicht eindeutig erkennbar, ob sie für Orchester, Kammermusikensemble oder Solisten vorgesehen waren. Sein Opus umfasst 8 Symphonien (nur als Stimmenpartitur erhalten), eine Sonate/Symphonie, eine Ouvertüre, Duo *La vertu perdue* für Violine und Violoncello mit Cembalobegleitung, und zwei Vokalkompositionen: die Arie *Qual rupe in mezzo all' onde* für Sopran und Orchester und eine Übersetzung des Psalms *Super Flumina Babilonis* (kroatisch *Babilonskiem nad riekama*). *Na beruscku ustavka*, für Sopran und Klavier stammt aus seiner Hand, jedoch ist seine Autorschaft nicht nachgewiesen.“

Vjera Katalinić

(übernommen aus: CD *Büchlein - Luka Sorkočević, Symphonies, Salzburger Hofmusik, Dirigent Wolfgang Brunner - cpo 999 678-2*)



Der Violinist und Komponist **Pero Šiša** (Dubrovnik, 1956) erwarb sein Diplom an der Musikakademie in Zagreb und absolvierte 1983 das Nachdiplomstudium der Pädagogik und Didaktik. Er ist als Violinist fest beim Dubrovniker Symphonie-Orchester angestellt, das er derzeit auch leitet.

Privaten Kompositionsunterricht erhielt Šiša bei Igor Kuljerić. Sein bisheriges Opus umfasst insgesamt 35 Musikstücke, die vor allem vom Dubrovniker Symphonie-Orchester und von verschiedenen kroatischen Solisten aufgeführt werden. Die meisten seiner Kompositionen sind geprägt vom neoromantischen Stil. Obwohl sich seine frühen Werke, etwa die *Konavle-Suite*, „Nostalgie“ u. a. durch Phantasienreichtum auszeichnen, strebt Šiša in den meisten seiner Kompositionen nach klassischen Formen. *Das Gebet*, die *Symphonie* Nr. 1, die *Serenata Nottuma*, das *Konzert für Gitarre*, „Der Traum“ - ein *Cellokonzert*, die *Liebesfantasie* und die *Ewige Stadt des Hl. Blasius* (Volkskantate für Mezzosopran) sind nur einige seiner vielen Werke.

Auf das stärkste Echo in der Öffentlichkeit stießen Darbietungen seines Requiems (durch das Dubrovniker Symphonie-Orchester und den Chor des Kroatischen Rundfunks unter Leitung von Igor Kuljerić), der „Traum“ (mit dem Dubrovniker Symphonie-Orchester unter Leitung von Alan Buribayev), das Klavierkonzert „Die Schwalben“ (mit dem Dubrovniker Symphonie-Orchester unter Leitung von Igor Kuljerić und mit Maksim Mrvica als Solist).

Aus dem Kroatischen von Vesna Ivančević Ježek



Josip Štolcer-Slavenski (Čakovec, 11. 5. 1896 - Belgrad, 30. 11. 1955) ist einer der vorzüglichsten Schöpfer kroatischer Musik des 20. Jahrhunderts. Zunächst hat er als junger, armer Bäckersohn aus dem Murinselgebiet (Međimurje) auch selbst in der Bäckerstube des Vaters nachts Brot gebacken und nützte der eigenen Aussage nach die Rastzeit des Teiges, um nach draußen zu gehen und die Sterne anzusehen, während in ihm die Neugier für all das zu erwachen begann, was sich um die ewige Frage "warum?" drehte. Bald jedoch ging Štolcer als musikalisch außergewöhnlich begabter Junge, finanziell unterstützt durch einen vermögenden Varaždiner, nach Budapest, wo er beim dortigen Konservatorium Schüler von Zoltán Kodály wurde und später seine Musikausbildung auch mit einem dreijährigen Studium am Konservatorium in Prag in der Meisterklasse von Vítězslav Novák krönte. Das gesamte außerordentliche Opus von Štolcer-Slavenski ist durch einige komplett

außergewöhnliche Faktoren gekennzeichnet: die dem Autor eigene Klangvorstellung, mit deren Hilfe er "an den Rand des damals klanglich wahrgenommen Raumes gelangte" (E. Sedak), die Verwendung der für seine Zeit radikalen kompositorisch-technischen Zugangsweisen, die Begeisterung von der Volksmusik des heimatischen Murinsel- sowie des gesamten Balkangebietes, wie auch das obsessive Vertieftsein in das Schöpfungsmysterium, das Interesse für die Serne, die Kosmologie und Astronomie. Abgesehen von den Einflüssen aus diesen Sphären charakterisiert sein Schaffen auch eine Neugier zur Erforschung des klanglichen Potentials der damals neuen Instrumente (z.B. Trautonium), und all dies war auch eine Folge von seiner Beschäftigung mit "Astroakustik", worüber uns von Štolcer in seinem Nachlass eine Reihe von Aufzeichnungen erhalten sind: All dies war "auf halbem Weg zwischen künstlerischem Science Fiction und den zur damaligen Zeit ziemlich beliebten musiktheoretischen Mutmaßungen mit der Tendenz, das bestehende Klangsystem gemäß der Gesetze einer neuen, allen bisherigen Systemen unterworfenen universalen Ordnung anzulegen [...]" (E. Sedak). Über all diese Interessensgebiete von Štolcer-Slavenski legen auch seine musikalischen Meisterwerke *Religiofonija*, *Balkanofonija* und *Chaos* ein klares Zeugnis ab sowie sein *Erster Streichquartett* oder die *Sonate für Klavier*, in jedem Fall aber die *Sonata religiosa* für Orgel und Violine, ein jugendliches Werk, das in sich bereits auf sehr paradigmatische Weise wiederum alle Aspekte seiner verschiedenenartigen Interessen widerspiegelt und in sich vereint.

Davor Merkaš

On je najpopularniji!

Otkriva baš sve



www.net.hr

adriaticmedia

IMPRESSUM

Organisation:

Kroatisches Musikinformationszentrum - Konzertdirektion Zagreb
(Hr-10000 Zagreb, Kneza Mislava 18) Info: (+385 1) 450 11 89,
www.mic.hr

Verein zur Förderung der kroatischen Musik (A-1160 Wien,
Thaliastrasse 121/12)

Verlag:

Konzertdirektion Zagreb (www.kdz.hr),
für den Verleger: Saša Britvić

Produzenten:

Davor Merkaš, Sabine Federspieler, Ivan Živanović

Texte:

Nikša Gligo, Davor Hrvoj, Vjera Katalinić, Katarina Livjanić, Davor
Merkaš, Bosiljka Perić Kempf, Dragan Plamenac, Ennio
Stipčević, Sigi Feigl

Übersetzung:

Vera Tiefenthaler, Heidi Fritz, Katarina Dorkin, Vesna Ivančević,
Maja Oršić, Sead Muhamedagić

Lektorat:

Vera Tiefenthaler

Graphische Gestaltung:

Daniel Ille

Photos:

Dražen Lapić

Druck:

Stern grafika d.o.o.

Auflage 700 Stück

Programmpreis:

5 EUR

Organisation:



Verein zur Förderung
der kroatischen Musik



Kroatisches Musikinformationszentrum
Konzertdirektion Zagreb
Info: (+385 1) 450 11 89
www.mic.hr; info@mic.hr
www.kdz.hr; info@kdz.hr

In Zusammenarbeit mit:



Kulturministerium
der Republik Kroatien



Kroatische
Botschaft in Wien



Gemeinschaftliche
Stiftung Musik
und Jugend



Kultur- und Sport
Ministerium der
Republik Kroatien



Jazzklub
Pepi & Dora



Burgländisch-kroatisches
Orchester



Arnold Schönberg
Center

Virtuoso

Oliver
Wilson



Kulturhaus
der Nationen

Sponsoren:



Private družba
skladnja



Österreichisch-
Kroatische
Gesellschaft



Schubertkirche



Heimat in Wien



Operni sponsor Mušičkog
infocentrom centra
Konzertne direktije Zagreb



Ured za kulturu
grada Zagreba



Govori medijal
operne produkcije



Novi
trgovi



Wien-Kultur



www.mic.hr